

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

**AKTE 1043**

**ANFANG**

K 103

K 103

Italienisch-Deutsches Austauschkonzert

am 8. Februar 1938

3

K 103

K 103

Italienisch-Deutsches Austauschkonzert

am 8. Februar 1938

1937/38

Preußische  
Akademie der Künste

bitte gebeten, Antwortkarten nur an die  
Akademie zu schicken

Berlin W 8, den 28. April 1938  
Postfach 4  
Fernspr.: R 1 0282

Postamt  
Berlin 1000, Postfach 4

Sehr geehrte Herren!

Mit gleicher Post liessen wir Ihnen heute das  
uns seinerzeit übersandte Material zu

Pizzetti La Pisanella  
mit verbindlichem Dank wieder zugehen.

Abteilung für Musik

Im Auftrage

*Rudolf Behr*

Centro Birico Italiano

F l o r e n z

S. Giovanni sul muro

Ma

in K 103

Welt auf

vor 91 offe

Ex.

J. N. N. befürchtet welche Wirkung ein Krieg  
hier befürchtet es? Wc.

Arkt. Moränenzug. Mag. Spitz.  
Kolonne 1200 m. Rm für  
Arktische Eisbären D-dür. 24/9

Wolfta unterhalb an Repinieb Alpenkamm (1100)

25. Mai 1938

ab 64 17/1

J.W. 348 ✓

Jur Eröffnung der  
von der Akademie der Künste aus Anlaß des 150jährigen Bestehens  
ihrer Ausstellungen veranstalteten  
unter der Schirmherrschaft des Herrn Ministerpräsidenten  
Generaloberst Hermann Göring stehenden

## Jubiläum - Ausstellung

Deutsche Malerei und Graphik vom Ausgang des  
18. Jahrhunderts bis zur Gegenwart

am Freitag, dem 15. Mai 1936, mittags 12 Uhr  
in der Akademie Berlin Pariser Platz 4  
bedient sich einzuladen

Der Stellv. Präsident der Akademie der Künste  
Georg Schumann

Gültig für 2 Besuchser

Sehr geehrte Herren,

bezugnehmend auf Ihre Zuschrift vom 21. d. Mts.  
teilen wir Ihnen mit, dass die Partitur "Africa" von  
A. L u a l d i sich nicht in unserm Besitz befindet.  
Sie wurde - wie wir mit Bestimmtheit vermuten - von Herrn  
Lualdi nach Beendigung des Konzertes an sich genommen,  
während die Stimmen wieder in die Akademie gelangten.

Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

G. Ricordi & Co.

*Reinhard*

Stellvertretender Präsident

Fa.

G. Ricordi & Co.

Leipzig 05

Breitkopfstr. 26

K. 103

Sch

Leipzig, den 21. Mai 1938

Sehr geehrte Herren !

Hierdurch bestätigen wir dankend den Empfang  
des am 29.4. zurückgesandten Materials zu "Africa"  
von A. Lualdi. Wie wir bemerken fehlt zu diesem  
1 Partitur. Wir bitten Sie höfl. uns mitzuteilen,  
ob wir diese noch zurückerhalten oder ob sie verlo-  
rengegangen ist und von uns in Rechnung gestellt  
werden kann. Ihrer gefl. Rückäusserung entgegensehend  
empfehlen wir uns Ihnen und zeichnen

Heil Hitler 1

P. P. G. Ricordi & Co. Leipzig

Akademie d. Künste-Berlin  
Nr. 0548 22. MAI 1938  
Ani

K103

Preussische Akademie der Künste

ab wa 18/1

Berlin N W 7 den 16. Mai 1938  
Schadowstr. 6/7

J. Nr. 508

Sehr geehrter Herr Direktor,

auf Ihre Zuschrift vom 12. d. Mts. teilen wir Ihnen folgendes mit:

Wir haben sofort nach Erhalt Ihrer Karte an die Firma Forlivesi telegraphisch Nachricht gegeben, dass die Partitur zu Pizzettis "Pisanella", niemals durch unsere Hände gegangen ist, dass sie sich vielmehr unserer Vermutung nach im Besitze von Herrn Lualdi befinden dürfte.

Dieser Vermutung liegt die Tatsache zu Grunde, dass das Paket, mit welchem die Firma Centro Birico Italiano in Florenz uns das Material zu Pisanella übersandte, bei seiner Oeffnung hier, wie das bei unsren Akten befindliche damals aufgenommene Verzeichnis ausweist, nur die Orchesterstimmen, nicht aber auch die Partitur enthielt. Wir haben auch nach dem Konzert nur die Orchesterstimmen und nicht die Partitur zurückhalten, sodass wir auch aus diesem Grunde zu der Annahme neigen, dass entweder Maestro Lualdi auswendig dirigiert hat oder aber die Partitur, die er demnach auch selbst zum Konzert mitgebracht haben könnte, hernach wieder an sich genommen hat. Schliesslich hat auch

Herrn

Direktor A. Finzi

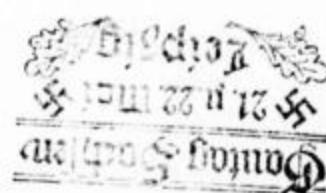
Via Vivaio 24

Mailand

Italien

K 103

RECORDI & CO, LEIPZIG O 5  
Breitkopfstraße 26  
An die  
Preussische Akademie  
der Künste  
Mailand-Rom-Napoli-Palermo-Paris-London  
Buenos Aires-New York-Sao Paulo  
Konto bei der Deutschen Bank- und Disconto-Ges.  
Telephon 61576. Telegraphen-Adresse: Musikcenter  
Leipzig. Konto bei der Deutschen Bank- und Disconto-Ges.,  
Postleitzahl 04261. -  
B 6 x 1 4 1 N N N 7



eine Anfrage, die wir, um uns zu vergewissern, auch noch an Herrn Professor von Reznicek gerichtet haben, gleichfalls nur ergeben, dass auch bei ihm die Partitur nicht aufzufinden war.

Wir können Sie daher leider nicht in dem von Ihnen gedachten Sinne über den Verbleib der Partitur beruhigen, indessen nehmen wir als sicher an, dass sich die Angelegenheit inzwischen geklärt hat.

Mit deutschem Gruss  
Abteilung für Musik

Im Auftrage

Wolff

141

Teleg r a m m

An Fa. Forlivesi

V.i a Roma 2 Florenz

Centro Birico <sup>an Akademie</sup> übersandte zu Pisanello lediglich  
Orchesterstimmen ohne Partitur. Vermuten diese bei  
Lualdi.

Akademie der Künste

Berlin, den 14. Mai 1938  
aufgegeben: 12<sup>40</sup>

Amalthea 141

G. G.

Milano den 12. Mai 1938 XVI

Sehr geschätzte Herren, 7  
di Firma Forlivesi-Firenze,  
teilt mir soeben mit dass sie das Material des Werkes  
von Pizzetti "La Pisanella" erhalten hat, aber nicht  
die Partitur.

I dh bitte Sie die genannte Partitur per Express und  
sofort nach Firenze, an die Fa. Forlivesi, Via Roma 2  
zusenden zu wollen, und gleichzeitig derselben Firma  
die Sendung telegraphisch zu annoncieren.

Ich bitte Sie auch mir ein Paar Worte schreiben zu wollen,  
um mich zu beruhigen!

Mit den besten Grüßen  
Akademie d. Künste Berlin  
A. Finzi. Nr. 0508 14. Mai 1938  
*Finzi*

K103

69

8  
Telegramm

484 ✓

An Fa.

Forlivesi

Via Roma 2 Florenz

CARTOLINA POSTALE  
CART POSTALE



A. Finzi  
Via Vivaio 24  
Milano

Titl.

Preussische Akademie d  
14/5 Kunst

Pariser Platz 4  
Berlin

Syndikat 6/2

Akademie der Künste

Uebersandten Material Pizzetti an Centro Birico  
Italiano - S. Giovanni sul muro 18 - Florenz.

Berlin, den 7. Mai 1938

aufgegeben: 12<sup>40</sup>

Annahme 69.

69

H. A. G.

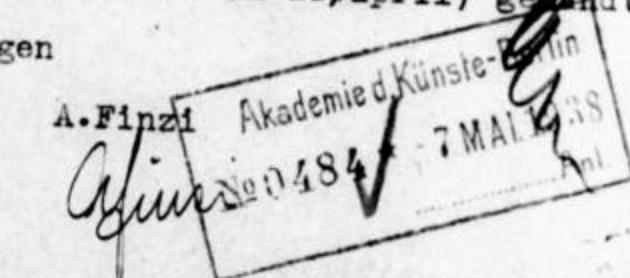
Milano den 4. Mai 1938-XVI

Sehr geehrte Herren,

die Firma Forlivesi- Firenze te-  
legraphiert soeben dass sie sich in grossen Schwierig-  
keiten befindet, weil sie noch nicht das Material von  
Pizzetti erhalten hat. Wahrscheinlich wird sie eine  
wichtige Aufführung der "Pisanella" in Italien verlie-  
ren.

Ich bitte Sie daher der Firma Forlivesi- Via Roma 2 Fir-  
enze sofort telegraphieren zu wollen wann Sie das Mate-  
rial gesandt haben: ich hoffe dass Sie es gleichzeitig  
mit dem Material von Carisch (d.h. am 28. April) gesandt  
haben.

Mit den besten Empfehlungen



K103

10

An

5. Mai 1938

ab 1961

Sehr geehrter Herr Direktor,

unter Bezugnahme auf Ihre Anfrage vom 30. v. Mts.  
wegen der Rücksendung des Materials des Austauschkon-  
zertes vom 8. Februar d. Js. teilen wir Ihnen ergebenst  
mit, dass wir das Material zu

Parodi's "Villanella"  
und Lualdi's "Africa"  
an G. Ricordi & Co. in Leipzig 05, Breitkopfstr. 26  
zurückgesandt haben. Die Firma Ricordi hatte uns auf  
Veranlassung ihres Mailänder Stammhauses das angegebene  
Material seinerzeit zugesandt, und es sich auch nach  
Durchführung des Konzertes wieder zurückgefördert.

Das Material zu

Cherubini's "Sinfonia Re magg.",  
Calabriani's "Suite agreste"  
und Porrino's "Notturno e danza"  
haben wir an die Firma Carisch S. A., Mailand, die es  
uns zur Verfügung gestellt hatte, zurückgehen lassen.

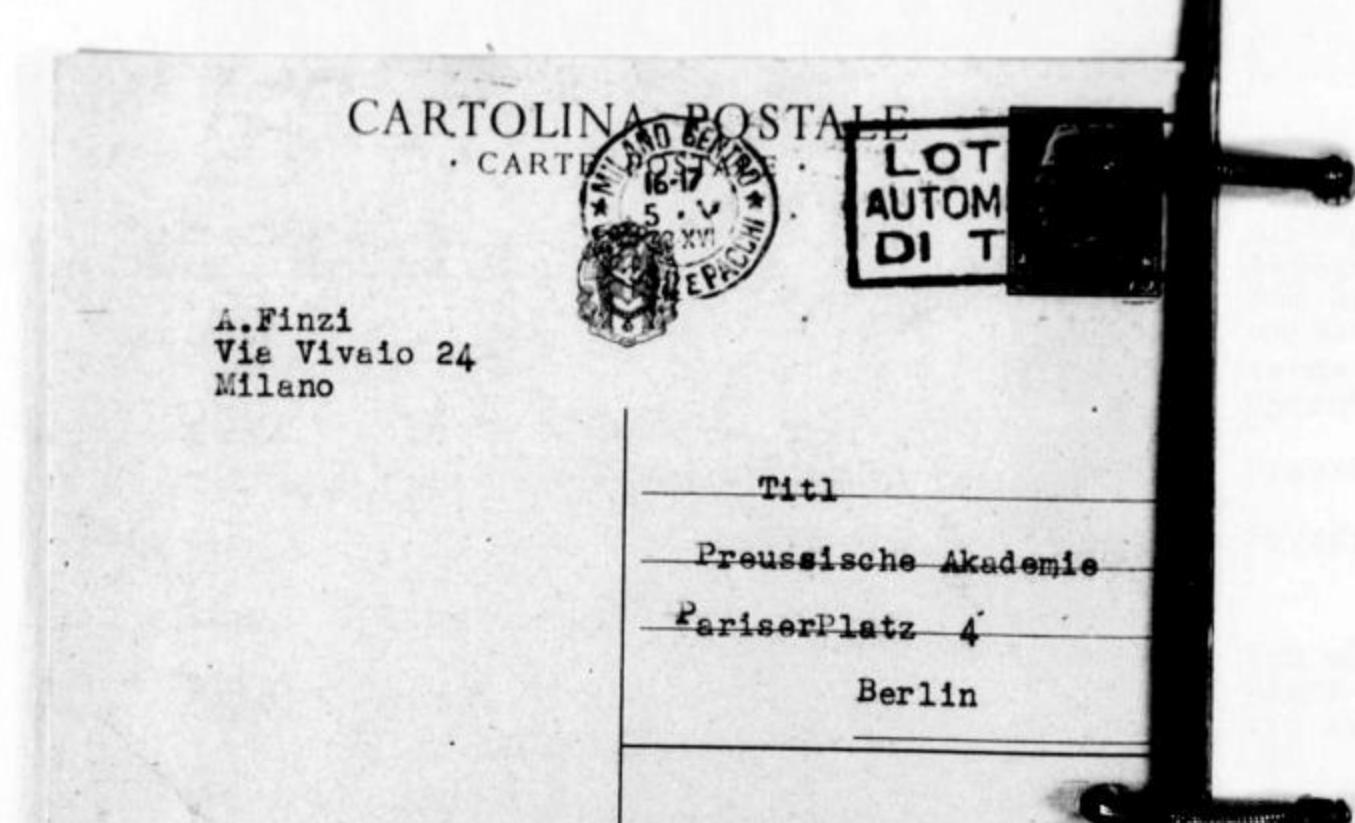
Desgleichen haben wir auch das Material zu

Direktor des R. Conservatorio  
di Musica di Napoli  
Herrn A. Finzi

Mailand

Via Viraio 24

K103



Pizetti's "La Pisanella"  
der Absenderin, der Fa. Centro Birico Italiano, in  
Florenz, wieder zugestellt.

Wir hoffen, dass Sie danach den Verbleib der  
von Ihnen bisher vermissten Materiale feststellen  
und diese gegebenenfalls den von Ihnen nunmehr an-  
gegebenen uns leider nicht bekannt gewesenen Empfän-  
gern zuleiten können.

Heil Hitler!

Abteilung für Musik

Im Auftrage

*Wolff*

31 May '39 11  
Milano den 30.april 1939  
Sehr geehrte Herren,  
die Firma Carisch und Forlivesi  
teilten mir mit dass sie das Material meines Konzertes  
vom 3.februar noch nicht bekommen haben. Ich bitte Sie  
umgehend Noten und Partituren den folgenden Adresse zu-  
senden zu wollen:  
Cherubini und Porrino: an die Fa.Carisch -Via S.Maria  
Fulcorina 9/11- Milano  
Pizzetti: an die Fa Forlivesi - Via Rome 2  
Parodi und Calebrini: R. Conservatorio Di Musica  
Firenze  
Napoli  
Ich wäre Ihnen sehr verbunden wenn Sie mich darüber beru-  
higen werden, und erwarten Ihre w.Nachrichten.  
Mit besten Empfehlungen

Via Vivaio 24  
Milano

A. Finz *Finz*

olofavresen0 .H geb rofisal  
flogz lb soigz lb  
f a n i t .A n r o h  
b n a f i s M  
AS oisiv siV



R. CONSERVATORIO DI MUSICA  
NAPOLI

IL DIRETTORE



Titl.  
Preussische Akademie der Kün

315-

ANH 2 Berlin <sup>1882</sup>  
Germania

Sinfonie Nr. 6/2

Quellen der musikalischen Kultur

Nich

## Vordruck 1

**A** Kontroll-Nr. 102 322189 \*

# Durchschrift

## Exportvaluta - Erklärung

gemäß Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Devisenbewirtschaftung:

**(Dieser Abschnitt verbleibt dem Anmeldenden!)**

1. a) Name (Firma) und genaue Anschrift des Exporteurs (§ 12 der Df.Vo.):  Der Name des Forderungsberechtigten bei Entstehung einer Forderung gegenüber einem Ausfänger.		(Firmenstempel)  Preussische Akademie der Künste Berlin NW 7, Schadowstr. 6/7.
b) Absender der Ware:  Nur auszufüllen, wenn mit Ziffer 1. a) nicht übereinstimmend!		
2. Bestimmungsland:  Italien		
3. Gattung der Ware: (genaue Bezeichnung)  Musiknoten (Rücksendung)		
4. Menge der Ware:  Maße: ./. Stückzahl: ./. Gesamtgewicht Brutto: 3,490 kg Netto: 3,260 kg		
5. Fakturenbetrag: (in der fakturierten Währung) Falls die Ware nicht verkauft worden ist, so ist der Wert der Ware sowie der Zweck der Ausfuhr (z. B. Mustersendung oder dgl.) anzugeben.  Rücksendung		
6. Vertraglicher Zahlungstermin: *) keiner		
7. In welcher Form ist die Zahlung vereinbart? (Schecks, Wechsel, Überweisung usw.)  keiner		

### An die

## Reichsbank haupt nahen stelle

in [View Details](#)

### An die

## Devisenabteilung der Reichshauptbank

in BERLIN SW 111

Ich/Wir versichere(n), daß die vorstehenden Angaben den Tatsachen entsprechen und mit den bei mir/uns vorgenommenen Buchungen übereinstimmen. Es ist mir/uns bekannt, daß falsche Erklärungen nach § 42, § 43 ff. des Gesetzes über die Devisenbewirtschaftung vom 4. II. 1935 strafbar sind.

Ort: Berlin, N. Y. Z., am 23. Mai 1938

Datum: 2. 1991 16:38.

Unterschrift „Preußische Akademie der Künste“

<sup>1)</sup> Die Angabe „unbestimmt“ ist unzulässig. Überschreitet der angegebene Zahlungstermin die handelsüblichen Zahlungsfristen, ist die Überschreitung durch Beifügung entsprechender Unterlagen zu belegen.

| Nichtzutreffendes ist zu streichen!

### Zur geil. Beachtung!

Aenderungen zu obiger Erklärung sind der Reichsbank unter Angabe der Kontrollnummer sofort schriftlich, nicht unter Verwendung eines neuen Vordruckes, der Exportklausur, Einfuhrklausur oder Importklausur.

\*) Die Erklärungen sind rechtsgültig zu unterschreiben; die Verwendung von Faksimilestempeln ist unzulässig.

28. April 1938

abwärts  
zu

Sehr geehrte Herren!

Mit gleicher Post liessen wir Ihnen heute das  
uns seinerzeit übersandte Material zu  
Pizzetti La Pisanella  
mit verbindlichem Dank wieder zugehen.

Abteilung für Musik  
Im Auftrage

*W. J. M.*

Fa.

Centro Birico Italiano

F l o r e n z

S. Giovanni sul muro

K 103

Proseli, "La Pisacella"

Blu N. 1. 38  
75

Violino I	✓ 12 ✓
"	✓ 10 ✓
Viola	✓ 8 ✓
Violoncello	✓ 8 ✓
Kontrabass	✓ 6 ✓
Gärtlo	✓ 2 ✓
Cboc	✓ 2 ✓
Clarinetto	✓ 2 ✓
Fagotto	✓ 2 ✓
Corri	✓ 2 ✓
Trombe	✓ 2 ✓
Pianoforte	✓ 1 ✓
Arpa	✓ 2 ✓
Glaoguero	✓ 1 ✓

(4 simple timpani)

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 11. Januar 1938  
Pariser Platz 4

zu e  
am Don

1. Bes  
Pre  
2. Zus  
3. Ver

Beethoven-  
torium.

Nicht für Kommissions- und Konsignationslieferungen verwenden!

**Durchschrift**  
(verbleibt dem Anmeldenden)

**Exportvaluta-Erklärung**

gemäß Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Devisenwirtschaftung

(Dieser Abschnitt verbleibt dem Anmeldenden!)

1. a) Name (Firma) und genaue An-  
schrift des Exporteurs (§ 12  
der DI.Vo.):

Der Name des Forderungsberechtigten bei  
Entstehung einer Forderung gegenüber  
einem Ausländer.

(Firmenstempel)

Preussische Akademie der Künste  
Berlin W 7, Schadowstrasse 6/7

b) Absender der Ware:

Nur auszufüllen, wenn mit Ziffer 1. a) nicht  
übereinstimmend!

2. Bestimmungsland:

Italien

3. Gattung der Ware:  
(genaue Bezeichnung)

Musiknoten

4. Menge der Ware:

Maße:

Stückzahl:

Gesamtgewicht Brutto: 8,420 kg  
Netto: 8,170 kg

5. Fakturenbetrag:

(in der fakturierten Währung)  
Falls die Ware nicht verkauft worden ist, so ist  
der Wert der Ware sowie der Zweck der Ausfuhr  
(z. B. Mustersendung oder dgl.) anzugeben.

Rücksendung

6. Vertraglicher  
Zahlungstermin: \*)

keiner

7. In welcher Form ist die Zahlung  
vereinbart?  
(Schecks, Wechsel, Überweisung usw.)

keiner

An die

Reichsbank haupt neben stelle

in ..... \*)

Ich/Wir versichere(n), daß die vorstehenden Angaben  
den Tatsachen entsprechen und mit den bei mir/uns  
vorgenommenen Buchungen übereinstimmen. Es  
ist mir/uns bekannt, daß falsche Erklärungen nach  
§ 42, § 43 ff. des Gesetzes über die Devisen-  
wirtschaftung vom 4. II. 1935 strafbar sind.

An die

Devisenabteilung der Reichshauptbank  
— Ablieferungskontrolle —

*Alwall* in BERLIN SW 111 \*)

Ort: Berlin W 7

Datum: 2. Mai 1938

Unterschrift: *Preussische Akademie der Künste*

\*) Die Angabe „unbestimmt“ ist unzulässig. Überschreitet der angegebene Zahlungstermin die üblichen  
Zahlungsfristen, ist die Überschreitung durch Beifügung entsprechender Unterlagen zu belegen.

\*\*) Nichtzutreffendes ist zu streichen!

**Zur gefl. Beachtung!**

Aenderungen zu obiger Erklärung sind der Reichsbank unter Angabe der Kontrollnummer sofort schriftlich,  
nicht unter Verwendung eines neuen Vordruckes I der Exportvaluta-Erklärung, anzugeben.

\*\*) Die Erklärungen sind rechtmäßig zu unterschreiben; die Verwendung von Faksimilestempeln ist  
unzulässig.

28. April 1938

ab ~~W~~ 3

Sehr geehrte Herren!

Mit gleicher Post liessen wir Ihnen heute die uns  
am 20. Januar d. Js. übersandten Materiale zu  
Cherubini Sinfonia Re magg.  
Calabrini Suite agreste  
Porriño Notturno e danza  
mit verbindlichem Dank wieder zugehen.

Abteilung für Musik

Im Auftrage

Wolffart

Fa.

C a r i s c h S. A.

M a i l a n d

Via S. Maria Fulcorina 9

Kwz



CAP. SOC. L. 2.500.000.

U.P.E.C. di MILANO N. 2352

CONTO CORRENTE POSTALE N. 325133

CASELLA POSTALE 922  
TELEFONI N. 12-772 - 17-993

FORNITORI

DEL

TEATRO ALLA SCALA  
MILANO

R. ACC. DI S. CECILIA  
ROMA

E.I.A.R.  
ROMA - TORINO - MILANO - R.

STABILE FIORENTINA  
FIRENZE

FESTIVAL INTERNAZ. DI MUSICA  
VENEZIA

TEATRO DEL POPOLO  
MILANO

SOCIETA' CONCERTI SINFONICI  
BOLOGNA - BRESCIA - NAPOLI  
TORINO - TRIESTE - VENEZIA

SOC. AMICI DELLA MUSICA  
TORINO  
ecc.

/

Milano 20. Januar 1938  
Via S. Maria Fulcorina, 9

22 JAN 1938

BERLIN . W.

Pariser Platz N.4

AN DIE

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KUENSTE,  
MUSIKABTEILUNG,

*Carisch*  
Festiv. Berl. 1938  
Festiv. Berl. 1938

Sehr geehrte Herren!

Wir teilen Ihnen mit, dass wir heute an  
Ihre Adresse folgendes Material per Eilboten ab-  
gehen liessen:

- ✓ SINFONIA RE MAGG. von Cherubini,
- ✓ SUITE AGRESTE " Calabrini,
- ✓ NOTTURNO E DANZA " E. Porrino.

In der Beilage senden wir Ihnen die bezüglichen  
Materiallisten, die Sie uns bitte unterschrieben  
wieder zurücksenden wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

*p. Carisch*

Beilage: 3 Materiallisten

INDIRIZZO TELEGRAFICO: CARISCH - MILANO

1103

**CARISCH S. A.**  
MILANO

VIA S. MARIA FULCORINA, 9 - TELEF. 12772 - 17993  
Per Teleg. CARISCH - MILANO  
U. P. E. C. Milano N. 2352

19  
**Servizio Materiali Grande Orchestra**

**NOTA DI CONSEGNA**

*del materiale a noleggio - acquisto - per l'impresa*

*Ver Kuerten Musikverleihung.*

*di Berlin*

**AUTORE** Cherubini

**TITOLO** Simonia Pe maga

**PARTITURA** /all'On Lualdi/ **SPARTITI**

**LIBRETTI**

PARTI SOLISTI	N.
Violino 1°	✓ 6 ✓
Violino 2°	✓ 5 ✓
Viola	✓ 4 ✓
Violoncelli	✓ 4 ✓
Contrabbassi	✓ 3 ✓
Ottavino	✓
Flauto 1° e 2°	✓ 1 ✓
Flauto 3° e 4°	✓ 2 ✓
Oboe 1° e 2°	✓
Oboe 3° e 4°	✓
Corno inglese	✓
Clarinetto in <i>mi b</i>	✓
Clarinetto 1° e 2°	✓ 2 ✓
Clarinetto basso	✓
Fagotti 1° e 2°	✓ 2 ✓
Fagotto 3° / Controfagotto	✓
Corni 1° e 2°	✓ 2 ✓
Corni 3° e 4°	✓
Corni 5° e 6°	✓
Cornetti 1° e 2°	✓
Trombe 1° e 2°	✓ 2 ✓
Trombe 3° e 4°	✓
Tromboni 1° e 2°	✓
Tromboni 3° e 4°	✓
Basso - tuba	✓
Timpani	✓
Grancassa e Piatti	✓
Tam - Tam	✓
Triangolo	✓
Tamburo	✓
Campanelli	✓
Arpa 1.°	✓
Arpa 2.°	✓
Celeste	✓
Pianoforte	✓
Sistro	✓
Campana	✓
Castagnette	✓
Xilofono	✓
Saxofoni	✓
Soprani	✓
Contralti	✓
Cori	✓
Tenori	✓
Bassi	✓

*Con l'accettazione del materiale, il Committente s'impegna di osservare le clausole nel contratto.*  
*L'Impresa dichiara di aver ricevuto quanto sopra.*

*Berlino, 11*

19

FIRMA

*Amman*

**CARISCH S. A.**  
MILANO

VIA S. MARIA FULCORINA, 9 - TELEF. 12772 - 17993  
Per Teleg. CARISCH - MILANO  
U. P. E. C. Milano N. 2352

**Servizio Materiali Grande Orchestra**

**NOTA DI CONSEGNA**

*del materiale a noleggio - acquisto per l'impresa* *Die Freie Volksbühne Berlin*  
*dir. Luciano Berio*

AUTORE *Cherubini*

PARTITURA *all'8a esecuzione* SPARTITI

TITOLO *Invincia Per maggio* LIBRETTI *11*

PARTI SOLISTI	N.								
Violino 1°	6								
Violino 2°	5								
Viola	4								
Violoncelli	4								
Contrabbassi	3								
Ottavino									
Flauto 1° e 2°	1								
Flauto 3° e 4°	2								
Oboe 1° e 2°	2								
Oboe 3° e 4°									
Corno inglese									
Clarinetto in <i>mi b</i>									
Clarinetto 1° e 2°	2								
Clarinetto basso									
Fagotti 1° e 2°	2								
Fagotto 3° / Controfagotto									
Corni 1° e 2°	2								
Corni 3° e 4°									
Corni 5° e 6°									
Cornetti 1° e 2°									
Trombe 1° e 2°	2								
Trombe 3° e 4°									
Tromboni 1° e 2°									
Tromboni 3° e 4°									
Basso - tuba									
Timpani	1								
Grancassa e Piatti									
Tam - Tam									
Triangolo									
Tamburo									
Campanelli									
Arpa 1.ª									
Arpa 2.ª									
Celeste									
Pianoforte									
Sistro									
Campana									
Castagnette									
Xilofono									
Saxofoni									
Cori	<table> <tr> <td>Soprani</td> <td></td> </tr> <tr> <td>Contralti</td> <td></td> </tr> <tr> <td>Tenori</td> <td></td> </tr> <tr> <td>Bassi</td> <td></td> </tr> </table>	Soprani		Contralti		Tenori		Bassi	
Soprani									
Contralti									
Tenori									
Bassi									

*Con l'accettazione del materiale, il Committente s'impegna di osservare le clausole nel contratto.*  
*L'Impresa dichiara di aver ricevuto quanto sopra.*

*Berlino, II*

19

FIRMA

1103

**CARISCH S. A.**  
**MILANO**

VIA S. MARIA FULCORINA, 9 - TELEF. 12772 - 17993  
Per Teleg.: CARISCH - MILANO  
U. P. E. C. Milano N. 2352

### Servizio Materiali Grande Orchestra

## NOTA DI CONSEGNA

del materiale a noleggio + acquisto - per l'impresa Die Freiwillige Thavensche  
der heutige Markteiterung di Berlin W.

**AUTORE** *Flavia Vittori*

**TITOLO** *Le re agette*

PARTITURA ✓ fissa

SPARTITI LIBRETTI

→

SPARTITI LIBRETTI

*Con l'accettazione del materiale, il Committente s'impegna di osservare le clausole nel contratto.  
L'Impresa dichiara di aver ricevuto quanto sopra.*

Per cui si autorizza al dottor Rizzoli quanto sopra.

Perkins 11

19

**Berliner Philharmonisches  
Orchester G. m. b. H.**

22

**CARISCH S. A.**  
MILANO

VIA S. MARIA FULCORINA, 9 - TELEF. 12772 - 17993  
Per Teleg.: CARISCH - MILANO  
U. P. E. C. Milano N. 2352

Servizio Materiali Grande Orchestra

**NOTA DI CONSEGNA**

del materiale a noleggio - acquisto - per l'impresa  
*Die Freiwillige Phantasie  
in Klassische Musiktheaterform*  
di Berlin W

AUTORE - *W. A. Mozart*

TITOLO *Le Nozze di Figaro*

PARTITURA *11000*

SPARTITI

LIBRETTI

PARTI SOLISTI	N.
Violino 1°	6
Violino 2°	5
Viola	4
Violoncelli	4
Contrabbassi	3
Ottavino	2
Flauto 1° e 2°	2
Flauto 3° e 4°	1
Oboe 1° e 2°	2
Oboe 3° e 4°	1
Corno inglese	1
Clarinetto in <i>mi b</i>	2
Clarinetto 1° e 2°	1
Clarinetto basso	1
Fagotti 1° e 2°	2
Fagotto 3° / Controfagotto	1
Corni 1° e 2°	2
Corni 3° e 4°	2
Corni 5° e 6°	1
Cornetti 1° e 2°	2
Trombe 1° e 2°	2
Trombe 3° e 4°	1
Tromboni 1° e 2°	2
Tromboni 3° e 4°	2
Basso - tuba	
Timpani	1
Grancassa e Piatti	1
Tam - Tam	
Triangolo	
Tamburo	1
Campanelli	1
Arpa 1.*	
Arpa 2.*	
Celeste	
Pianoforte	
Sistro	
Campana	
Castagnette	
Xilofono	
Saxofoni	
Cori	
Soprani	
Contralti	
Tenori	
Bassi	

Con l'accettazione del materiale, il Committente s'impegna di osservare le clausole nel contratto.  
L'Impresa dichiara di aver ricevuto quanto sopra.

*Berlin, 11*

19

**FIRMA**

*W. A. Mozart*

**CARISCH S. A.**  
**MILANO**

VIA S. MARIA FULCORINA, 9 - TELEF. 12772 - 17993  
Per Teleg.: CARISCH - MILANO  
U. P. E. C. Milano N. 2352

### Servizio Materiali Grande Orchestra

## NOTA DI CONSEGNA

del materiale a noleggio / acquisto - per l'impresa der Preussische Akademie  
der Kuenstler Musikaufführung di Berlin W.  
AUTORE E. Gorriau TITOLO Rettorico e danza  
PARTITURA *mag* SPARTITA

**AUTORE**

## TITOLO

## PARTITURA

## SPARTITI

TIBRETTI

PARTI SOLISTI		N.	
Violino 1°	.	✓.	6 ✓
Violino 2°	.	✓.	5 ✓
Viola	.	✓.	4 ✓
Violoncelli	.	✓.	4 ✓
Contrabassi	.	✓.	5 ✓
Ottavino	.	✓.	
Flauto 1° e 2°	.	✓.	1 ✓
Flauto 3° e 4°	.	✓.	
Oboe 1° e 2°	.	✓.	1 ✓
Oboe 3° e 4°	.	✓.	
Corno inglese	.	✓.	
Clarinetto in <i>mi b</i>	.	✓.	
Clarinetto 1° e 2°	.	✓.	2 ✓
Clarinetto basso	.	✓.	
Fagotti 1° e 2°	.	✓.	1 ✓
Fagotto 3° / Controfagotto	.	✓.	
Corni 1° e 2°	.	✓.	2 ✓
Corni 3° e 4°	.	✓.	
Corni 5° e 6°	.	✓.	
Cornetti 1° e 2°	.	✓.	
Tromba 1° e 2°	.	✓.	1 ✓
Trombe 3° e 4°	.	✓.	
Trombone 1° e 2°	.	✓.	1 ✓
Tromboni 3° e 4°	.	✓.	
Basso - tuba		N.	
Timpani	.	.	
Grancassa e Piatti	.	.	
Tam - Tam	.	.	
Triangolo	.	.	
Tamburo	.	.	
Campanelli	.	.	
Arpa 1.ª	.	.	
Arpa 2.ª	.	.	
Celeste	.	.	
Pianoforte	.	.	
Sistro	.	.	
Campana	.	.	
Castagnette	.	.	
Xilofono	.	.	
Saxofoni	.	.	
Cori	Soprani	.	
	Contralti	.	
	Tenori	.	
	Bassi	.	

*Con l'accettazione del materiale, il Committente s'impegna di osservare le clausole nel contratto*

*L'Impresa dichiara di aver ricevuto quanto sopra.*

~~— impresa pitturale a  
Verhuis~~ ii

19

### *FIRMA*

**Berliner Philharmonisches  
Orchester G. m. b. H.**

**CARISCH S. A.**  
**MILANO**

VIA S. MARIA FULCORINA, 9 - TELEF. 12772 - 17993  
Per Teleg.: CARISCH - MILANO  
U. P. E. C. Milano N. 2352

## Servizio Materiali Grande Orchestra

**NOTA DI CONSEGNA**

60  
del materiale /a noleggio / acquisto - per l'impresa <sup>60</sup> ~~de~~ <sup>60</sup> ~~restituire~~ <sup>60</sup> ~~gradiente~~  
er riuscire ~~Musica~~ <sup>60</sup> ~~per~~ <sup>60</sup> ~~l'anno~~ <sup>60</sup> ~~di~~ <sup>60</sup> ~~1000 lire~~ <sup>60</sup> ~~W.~~  
AUTORE <sup>60</sup> ~~b. Gorriat~~ <sup>60</sup> TITOLO <sup>60</sup> ~~Mettine e canz~~ <sup>60</sup> ~~a~~  
PARTITURA <sup>60</sup> SPARTITO <sup>60</sup> LIBRETTO <sup>60</sup>

AUTORE O. Sormani

TITOLO *Ullwyn e Anja*  
LADDERIA

## PARTITURA

## SPARTITI

## LIBRETTI

*Con l'accettazione del materiale, il Committente s'impegna di osservare le clausole nel contratto.  
L'Impresa dichiara di aver ricevuto quanto sopra.*

1. *Leucanthemum vulgare* L. (syn. *L. coronarium* L.)

1000 m.,

19

**FIRMA...**

KÖNIGL. ITALIENISCHER HOF-MUSIK-VERLAG  
**G. RICORDI & CO., (LEIPZIG)**

LEIPZIG 9

Breitkopfstraße 26 • Fernsprecher 61576 • Telegr.: Musikricor, Leipzig

Konto bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft und bei der Dresdner Bank in Leipzig • Postscheck-Konto Leipzig Nr. 68781

Lth.

An die Preuss. Akademie  
 der Künste, Abtlg. Musik,  
B e r l i n W  
 Pariser Platz 4.

LEIPZIG, den

25. April 1938

Akademie d. Künste zu Berlin  
 Nr. 0437 • 26 APR 1938

Sehr geehrte Herren!

Wir kommen zurück auf unser Schreiben vom 20.8s.,  
 mit welchem wir Sie um Rücksendung der Partitur zu dem Werk  
 "Vianella" von Parodi baten. Da wir diese bis heute noch nicht  
 von Ihnen zurückhalten haben bitten wir Sie hierdurch nochmals  
 höfl. um umgehende Rücksendung, denn die Partitur wird dringend ge-  
 braucht. Für Ihre Bemühungen bestens dankend zeichnen wir

mit Deutschem Gruss

p. p. G. Ricordi & Co. (Leipzig)

Bl. 12. 29.4.38.

7ea.

7da.

7a.

7b.

7c.

7d.

7e.

7f.

7g.

7h.

7i.

7j.

7k.

7l.

7m.

7n.

7o.

7p.

7q.

7r.

7s.

7t.

7u.

7v.

7w.

7x.

7y.

7z.

7aa.

7ab.

7ac.

7ad.

7ae.

7af.

7ag.

7ah.

7ai.

7aj.

7ak.

7al.

7am.

7an.

7ao.

7ap.

7aq.

7ar.

7as.

7at.

7au.

7av.

7aw.

7ax.

7ay.

7az.

7ba.

7ca.

7da.

7ea.

7fa.

7ga.

7ha.

7ia.

7ja.

7ka.

7la.

7ra.

7ta.

7za.

7ba.

7ca.

7da.

7ea.

7fa.

7ga.

7ha.

7ia.

7ja.

7ka.

7la.

7ra.

7ta.

7za.

7ba.

7ca.

7da.

7ea.

7fa.

7ga.

7ha.

7ia.

7ja.

7ka.

7la.

7ra.

7ta.

7za.

7ba.

7ca.

7da.

7ea.

7fa.

7ga.

7ha.

7ia.

7ja.

7ka.

7la.

7ra.

7ta.

7za.

7ba.

7ca.

7da.

7ea.

7fa.

7ga.

7ha.

7ia.

7ja.

7ka.

7la.

7ra.

7ta.

7za.

7ba.

7ca.

MILANO - ROMA  
 NAPOLI - PALERMO  
 LONDON - PARIS  
 BUENOS AIRES  
 NEW YORK  
 SAO PAULO

K 103

KONIGL. ITALIENISCHER HOF-MUSIK-VERLAG

G. RICORDI &amp; CO., LEIPZIG

26. April 1938

Breitkopfstrasse 26 - Fernsprecher 41576

ab W 26

KONIGL. ITALIENISCHER HOF-MUSIK-VERLAG

G. RICORDI &amp; CO.

Zu den Schreiben vom 19. und 25. April d.Js. - 1th-

Breitkopfstrasse 26 - Fernsprecher 41576 - Leipzig - Königliche Akademie

Von der Deutschen Bank in Rom

Mit gleicher Post übersandten wir Ihnen als Postgut das Material zu Parodis "Villanella" und zu Lualdis "Africa".

Die Rücksendung der Noten hat sich infolge Überstellung der Akademie in ein neues Gebäude verzögert, was wir freundlichst zu entschuldigen bitten.

Abteilung für Musik

Jm Auftrage

mit Deutschem Firmen-  
G. Ricordi & Co. (Leipzig)

An

den Königl. Italienischen Hof-Musik-Verlag

G. Ricordi &amp; Co.,

Leipzig 05

Breitkopfstr. 26

KÖNIGL. ITALIENISCHER HOF-MUSIK-VERLAG  
**G. RICORDI & CO., (LEIPZIG)**



LEIPZIG 9

Breitkopfstraße 26 • Fernsprecher 61576 • Telegr.: Musikricor, Leipzig

Konto bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft und bei der Dresdner Bank in Leipzig • Postscheck-Konto Leipzig Nr. 68781

Lth.

LEIPZIG, den 29. April 1938

29 APR 1938

An die Preuss. Akademie der Künste  
Abtlg. Musik,  
Berlin W.  
Pariser Platz 4.

Sehr geehrte Herren !

Im Auftrage unseres Stammhauses in Mailand über-  
sandten wir Ihnen am 25. Januar ds. Js. u.a. das Material zu dem Werk  
"Villanella" von Parodi. Da wir annehmen, dass Sie dieses Ma-  
terial nicht mehr benötigen waren wir Ihnen sehr verbunden, wenn  
Sie die Freundlichkeit hatten und es ~~in~~ wieder zurücksenden wür-  
den. Für Ihre Bemühungen danken wir Ihnen im voraus bestens und  
zeichnen

mit Deutschem Gruss  
**G. Ricordi & Co. (Leipzig)**

*H. Thiegel*

## KÖNIGL. ITALIENISCHER HOF-MUSIK-VERLAG

G. RICORDI &amp; CO., (LEIPZIG)

LEIPZIG 9

Breitkopfstraße 26 • Fernsprecher 61576 • Telegr.: Musikricor, Leipzig

MILANO - ROMA  
NAPOLI - PALERMO  
LONDON - PARIS  
BUENOS AIRES  
NEW YORK  
SAO PAULO

Konto bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft und bei der Dresdner Bank in Leipzig • Postscheck-Konto Leipzig Nr. 68781

Lth.

LEIPZIG, den

25. Jan. 1938

An die Preuss. Akademie der Künste  
Abtlg. Musik,  
Berlin W.  
Pariser Platz 4.

26 JAN 1938

*G. v. Wolfst*

Sehr geehrte Herren !

Im Auftrage unseres Stammhauses in Mailand  
haben wir Ihnen die Materiale zu "A frica" von Lualdi  
und "Villanella" von Parodi übersandt. Wir bitten  
Sie höfl., uns den Empfang der Noten mittels der Materialquittung,  
welche der Sendung beiliegt, zu bestätigen u

Wir empfehlen uns Ihnen bestens und zeichnen

mit Deutschem Gruss

p. p. G. Ricordi &amp; Co. (Leipzig)

*W. K. W. K. W.*

Empfang der Noten bestätigt (28.1.38)  
bestätigt.

# G. RICORDI & CO. + LEIPZIG

MAILAND · ROM · NEAPEL · PALERMO · PARIS · LONDON  
BUENOS AIRES · NEW YORK · SAO PAULO (BRASILIEN)

NO. 6923

LEIPZIG, den 26.4.32

An

Opern-Musikalien 100, Bla.

Anbei erhalten Sie

Den 26.4.32

das Material No.

zu

bestehend aus:

Partitur (1 Bände)	Bandastimmen	Streicherstimmen
Klavierauszüge	Harmoniestimmen	Solopartien
Bandapartitur	Chorstimmen	Textbüchern

## EINZELAUFSTELLUNG:

Klavierauszüge:

Solopartien:

Frauenchorstimmen:

Männerchorstimmen:

Kinderchorstimmen:

Textbücher:

## ORCHESTER:

Partiturbücher	Bühnenmusikpartitur	Bühnenmusikstimmen
Melini primi . . . . .	✓ ✓ ✓	Tamburo guida . . . . .
Melini secondi . . . . .	✓ ✓ ✓	Tamburello . . . . .
Viola . . . . .	✓ ✓ ✓	Triangolo . . . . .
Violoncelli . . . . .	✓ ✓ ✓	Campana . . . . .
Bassi . . . . .	✓ ✓ ✓	Campanelli . . . . .
Flauti . . . . .	✓ ✓ ✓	Tam-Tam . . . . .
Ottavino . . . . .	✓ ✓ ✓	Arpa . . . . .
Oboe . . . . .	✓ ✓ ✓	Mandolini . . . . .
Corno inglese . . . . .	✓ ✓ ✓	Chitarra A . . . . .
Clarinetti . . . . .	✓ ✓ ✓	Chitarra B . . . . .
Clarino Basso . . . . .	✓ ✓ ✓	Fisarmonica e Chir. . . . .
Fagotto 1. e 2. . . . .	✓ ✓ ✓	Pianoforte . . . . .
Fagotto 3. e 4. . . . .	✓ ✓ ✓	Organo . . . . .
Contrafagotto . . . . .		Tuono . . . . .
Corni . . . . .	✓ ✓ ✓	Xylophon . . . . .
Cornette . . . . .	✓ ✓ ✓	Xylophon Basso . . . . .

G. RICORDI & CO. • LEIPZIG

# Die Musikwoche, 19. Februar 1938.

Das interaktive Museum für Kinder - Deutsches

K 103

Allgemeine Musik-Zeitung, 18. Februar 1938.

Die Reihe ihrer Internationalen Austauschkonzerte in diesem Jahre eröffnete die Akademie der Künste mit einem italienischen Abend. Für die Ausführung des ausschließlich aus Orchesterwerken bestehenden umfangreichen Programms waren die Philharmoniker gewonnen worden, die von dem wohl bekannten Adriani Lualdì kraft- und effektvoll geleitet wurden. Während das deutsche Gegenwartsschaffen auf der Suche nach Erneuerung von Form und Harmonik ist und sich vielfach zur Stilstrenge bekennt, zeigt die Musik Italiens, wenigstens in der hier getroffenen Auswahl, auch bei ihren jüngeren Vertretern den Zug zum Koloristischen und Klangdekorativen, zur Berausung an Instrumentationswirkungen bis zur sensualistischen Reizsamkeit. Es regiert der Hang zu südländischer Buntheit und Naivität, daneben auch ein starkes Rhythmengefühl. Piero Calabrinis festfreudige Introduction und Renato Parodis bewegliche Villanella waren ebenso Beispiele dafür wie Ennio Porrinos Komposition, die einem schwulen Notturno eine wilde Tanzorgie folgen läßt, und Ildebrando Pizzettis „Pisancilla“, in der sich umgekehrt turbulentes Volkstreiben zu einer schmachtend-erotischen Streicher-sarabande beruhigt. Lualdìs Rhapsodie „Africa“ endlich greift zur großen Steigerung in der Kontrastierung von tänzerischer Barbarei des Negertums und kraftvollem Eroberergeist der Kolonialsieger. Als Beitrag Italiens zur klassischen Symphonik hörte man eine hübsche Schöpfung von Cherubini in D-dur.

W. Wolfgang Sawallies

KW3

*Auff. Kurve*  
*Au. 5.*

G d p  
Berlin

Kulturpolitik  
-----

G d p  
5. April 1938

*Belegexemplar*

Kurve und Höhepunkte des Berliner Musiklebens  
-----

von Otto Tröbes

Die Kurve des Berliner Musiklebens steigt jährlich beim nahenden Frühling kräftig an, um dann in den berühmten Musikwochen (diesmal 16.5. - 30.6.) den Gipelpunkt zu erreichen. Wir sahen in den vergangenen Wochen in der Staatsoper zwei Neu-Inszenierungen und eine Neu-Einstudierung. "Fidelio", das Hohelied der ehelichen Liebe - dieses Werk, an dem sich Beethoven die Märtyrerkrone verdient hat, gehört unverlierbar zum ständigen Vorrat aller deutschen Musikbühnen. Es bildet mit dem "Lothengrin" und den "Meistersingern" das Dreigestirn, das als ganz kennzeichnend deutsch am Zenith des deutschen Musikbühnenhimmels schimmert. Solche Werke sind in ihrem Höchstwerte auch dadurch erkennbar, daß Darsteller ersten Ranges sich durch sie einen lange nach ihrem Tode nachhallenden Ruhm und Ruf erwerben, wie z.B. Wilhelmine Schroeder-Devrient als Leonore. Diesmal war Viorica Ursuleac (ein Tschernowitzer Kind) mit dieser Aufgabe betraut, und sie entledigte sich derselben darstellerisch wie gesanglich in großem Stile; auf gleicher Höhe war der Florestan von Helge Roswaenge (dem geborenen Kopenhagener). Die Inszenierung stammte von Edgar Klitsch als Gast, am Pulte waltete Hermann Abendroth, der Leiter des Leipziger Gewandhausorchesters. - Zum ersten Male erschien in der Staatsoper Siegfried Wagner mit dem 1920 entstandenen "Schmied von Marienburg". An ihm ist bitteres Unrecht gut zu machen. Sein in seinen Schöpfungen aus Deutschlandsehnsucht und Heimweh, Heimat, deutschem Volksmärchen, Volksdichtung, romantischer Wunsch- und Traumwelt geprägtes Wesen war den von 1919 (aber auch schon vorher) bis 1933 herrschenden deutschfremden Mächten ein Dorn im Auge, und so haben in diesem Zeitraum nur wenige Opernbühnen es gewagt, dem Gefaßten das Wort zu geben. Fünf Werke sind einstweilen überhaupt noch unaufgeführt! Die Partitur des "Schmied von Marienburg" ist voller Schönheiten, das Vorspiel ein wahres Labsal. Die Gesamtdarstellung bewegte sich auf der gleichen klassischen Höhe, die in der Staatsoper ganz selbstverständlich ist. - Schließlich erschien - eine Welt liegt zwischen hier und dort - wieder "Manon" von Massenet. Dieser Stoff des berühmten Romans "Manon Lescaut" des Abbé Prevost (1697-1763) hat auf die Komponisten eine Anziehungskraft ausgeübt, die sich aus den im Roman durch lebendige Darstellung packenden tiefen Leidenschaften eines Verfassers erklären mag, dessen Leben von der Klosterflucht über das Soldatentum wieder zurück ins Kloster führte und endete unter dem Messer eines Chirurgen, der den nur ohnmächtigen Abbé für tot hielt und ihn darum sezieren. Viermal ist der Romaninhalt als Oper verwendet worden; aber in Deutschland konnten nur die entsprechenden Werke von Massenet und Puccini die Bühne gewinnen. Und es scheint, als ob der erstere hier vor dem letzteren die Vorhand behielte. Die wandlungsfähige Farben- und Melodienpracht des Franzosen, der neben Bizet, Saint-Saëns und Delibes zu nennen ist, hat offenbar Reize, die um so kräftiger wirken, je ärmer die Gegenwart an musikalischer Schönheit, an Melodie und Harmonie ist. Die beiden tragenden Namen dieser diesmaligen Staatsoperdarbietung sind die ganz überragende Maria Cebotari in der Titelrolle und Karl Elmendorff (geb. in Düsseldorf), dessen Kraft und Klarheit ein freudig zu begrüßender dauernder Zuwachs für die Staatsoper ist, als Stabwälter. Man muß den Namen der Künstlerin unterstreichen, um der Anerkennung ihrer Leistung den nötigen Nachdruck zu geben.

*KW 3*

G d p  
Berlin

K u l t u r p o l i t i k  
-----

G d p  
5. April 1938

33

In mehrfacher Beziehung wichtig war das von der Preußischen Akademie der Künste veranstaltete I. Internationale Austauschkonzert Italien-Deutschland unter der Schirmherrschaft des italienischen Botschafters. (Am 17.12.38 wird dafür ein gleiches mit Werken zeitgenössischer deutscher Komponisten in Neapel stattfinden.) Die Berliner Philharmoniker stellten das Orchester unter Leitung von Adriano Lualdi, dem Direktor des K.-l. Konservatoriums für Musik in Neapel. Von älteren Komponisten kam nur Cherubini zum Wort, der jedoch neben denen der Gegenwart Calabriti, Parodi, Porrino, Pizzetti und Lualdi keineswegs verblaßte. Das derzeitige Musikschaften scheint auch in Italien wesentlich problematisch zu sein; es ist zu erwarten, daß aus dieser Problematik eines Tages wieder ein Musikgenie aufsteigt, das in seinem Werke das Gesetz der Neuheit mit dem der Schönheit vereinigt.

Die Philharmoniker waren volle drei Wochen von der Reichshauptstadt fern, und diese Lücke ist immer empfindlich spürbar im Berliner Musikleben. Um so herzlicher wurden sie nach ihrer Rückkehr unter dem Stabe von Bernardino Molinari, dem uns immer willkommenen Leiter des Augusteums zu Rom, begrüßt. Mit Victor de Sabata ist Molinari ohne Zweifel der bedeutendste Dirigent Italiens; beide gehören zur Weltklasse. Ias bewährte er wieder an dieser Spielfolge aus Vivaldi, Pizzetti, Beethoven und Strauß, wobei ihm Pietro Scarpini am Klavier in Pizzettis "Gesänge des Hochsummers" eine vorzügliche Gestaltung seiner Teilaufgabe beisteuerte. - Überlieferung ist in der Philharmonie der immer ausverkaufte Beethovenzyklus in der zweiten Winterhälfte. Diesmal gibt es dabei zwei Neuerungen: die Verbindung mit Mozart und die einheitliche Leitung unter Karl Schuricht (in Danzig geboren), dem Meister des Wiesbadener Musiklebens. Daraus entspringen gleichzeitig Lockerung und Zusammenfassung. Von Schuricht gehen Leben, Kraft und Frische aus, gepaart mit feinem Einfühlungsvermögen in die Seele der zu gestaltenden Werke. Folgende Solisten waren bisher an diesen Abenden zu hören: Erich Röhn, Anna Antoniades, Lubka Kolessa, Hugo Steurer und Hugo Kolberg. - Von den zehn großen Konzerten fiel in diese Zeit das unter Leitung des aus Vevey gebürtigen, in Genf lebenden und wirkenden Ernest Ansermet. Der stärkste Zug in seiner Persönlichkeit ist begreiflicherweise romanisch, mit einer Mozartischen Ader. Seine Darbietungsfolge bestand aus Mozart, Debussy, Dvorschak (dessen h-Moll-Cellokonzert von Tibor de Machula, Konzertmeister der Philharmoniker, vollendet gespielt wurde) und Berlioz. - Eugen Jochum gab die letzten zwei seiner vier Konzerte; er ist 36 Jahre alt und steht heute zweifellos mit in der vordersten Reihe derjenigen deutschen Dirigenten, denen man eine noch bedeutendere Zukunft ruhig voraussagen kann. Zu seinen besonderen Berliner Aufgaben gehört die Vorführung des neuen Musikschaffens; über das im 4. Konzert dargebotene Orchester-Präludium von von Borck läßt sich nur aussagen, daß es von ehrlichem Ringen zeugt, aber ebenfalls den problematischen Gesichtsausdruck der Zeit trägt. Hugo Kolberg, auch Konzertmeister der Philharmoniker, stand Jochum in Mozarts Violinkonzert A-Dur als weit bekannter Solist zur Verfügung. - Auch Hermann Abendroth brachte in seinem Sonderkonzert eine Erstaufführung von dem durch sein weitverbreitetes Chörwerk "Einer baut einen Dom" schon vorteilhaft hervorgetretenen Hans Heinrich Dransmann, dessen Sinfonische Musik für Orchester auf den Weg deutet, auf dem auch neue Musik wieder den Zugang zum Volke finden kann. Welcher Weg das ist, erwies sich klar in dem rauschenden Beifall zur Fünften von Tschaikowsky.

G d p  
Berlin

K u l t u r p o l i t i k  
----- 3 -----

G d p  
5. April 1938

34

und zum Violinkonzert a-Moll von Glazounow, dem sich Cecilia Hansen mit voller Hingabe widmete. - Ein anderes Sonderkonzert stand unter dem Zeichen des ebenfalls der Weltklasse zuzurechnenden Holländers Willem Mengelberg. Sein Name füllt den Saal auch ohne Solisten; im Programm kam, sah und siegte er schlicht und groß und ganz deutsch mit Beethoven, Schubert und Brahms. - Eine sprühende Persönlichkeit ist der Rumäne Georges Georgesco. Wir hörten ihn nicht zum ersten Male, freuten uns darum schon im voraus auf das Erlebnis seines Abends. Er bestätigte unsere Erwartung mit Strauß und Tschaikowsky, bewies außerdem Hand in Hand mit Winfried Wolf, daß Liszts Klavierkonzert Es-Dur auch heute eine wirkungsvolle Angelegenheit ist, was denn wohl auch vom übrigen Liszt zu gelten hat. - Der Bruno Kittelsche Chor vermittelte eine eindrucksvoll ernste Feierstunde mit Beethovens Missa Solemnis; mit dem in jahrhundertelanger Arbeit zur Höhe geführten Chor vereinigte sich das Quartett schlackenlosester Solostimmen von Tilla Briem, Yella Hochreiter, Heinz Marten und Fred Drissen. Zu Gast kamen dann die Dresdner Philharmoniker, deren Können wir willig an die Seite unserer Berliner stellen. Ihren energischen, scharf prägenden Stabführer Paul van Kempen schätzen wir schon von seiner Tätigkeit bei der wandernden Musikbühne her. Mit Georg Kulenkampff brachte er Schumanns Violinkonzert, das erst mehr als 80 Jahre nach dem Tode des Komponisten veröffentlicht worden ist. Es ist nur wenige Monate vor dem geistig-seelischen Zusammenbruch des Unglücklichen innerhalb zweier Wochen entstanden. Eine vielleicht schon etwas wehmütige Sonne, getrieben durch eilende Wolken schatten, durchwärmte das Werk. Zu der Erstaufführung von Hans Brehmes "Triptychon", bestehend aus Fantasie, Choral und Finale über ein Thema von Händel, vermöchten wir nur zu wiederholen, was wir über so manches Erzeugnis des neuen Musikschafts schon gesagt haben.

Von Solistenabenden im Beethovensaal erscheint aus mancherlei Gründen der Klavier-Abend von Chieko Hara wichtig, der unter der Schirmherrschaft der Deutsch-Japanischen Gesellschaft stand. Der Entwicklungsgang der japanischen Künstlerin ist ein wesentlich französischer; um so mehr haben wir bewundert, mit welcher unermüdlichen Willenskraft sie sich an ein so ausgesprochen deutsch-romantisches Werk wie Schumanns "Carnaval" herein- und auch hineingearbeitet hat. Der ferne, seltsame Duft eines Volkes mit so ganz anders geartetem Musiksinn fehlte dabei durchaus nicht, gab aber einen Reiz, der nur als liebenswert erschien. - Von sonstigen Darbietungen an dieser Stelle vermerken wir noch die Abende von Lula Myss-Gmeiner, die eine reizvolle Vortragsfolge über das Thema "Mädchen- und Frauengestalten" (Schubert/Goethe, Schumann, Löwe, Busoni und Brahms) zusammengestellt hatte, Eva Liebenberg, einst eine Bayreuther Erda, die in ihrem herrlichen Ait Gluck, Bruch, Händel, Brahms, Mussorgsky und Wolf erstrahlen ließ, und Emil Telmányi, der wetteifern mit Georg von Vásárhelyi am Klavier, drei Beethoven-Violinsonaten - es war der 112. Todestag - wahrhaft zelebrierte.

Die Staatliche Hochschule für Musik hat mit ihren Lehrern und Schülern im vergangenen Winter eine Reihe von Abenden von eindruckstark künstlerischer Höhe geboten. Als letzten hörten wir "Lautenkunst des Spätbarock", wobei Hans Neemann auf der Barock-Laute (Theorbe) und Hans Mahlke auf der Viola d'amore stärksten Beifall errangen.

Die Musik, Berlin, März 1938.

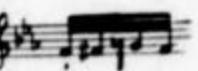
Die Deutbliche Akademie der Künste führte ein Austauschkoncert mit moderner italienischer Musik durch, das von Adiano Cualdi dirigiert wurde. Die Berliner Philharmoniker spielten glanzvoll und mit lebendiger Anteilnahme. Den zeitgenössischen Italienern ist eine Neigung zur Programmmusik gemeinsam, die an einen realen Anlaß anknüpft und die sich um eine möglichst gegenständliche Darstellung mit den Mitteln der Musik bemüht. Cualdis Kolonialhymne „Africa“ bringt in fünf Sätzen eine mächtvolle Entfaltung des Orchesters. Die kunstvolle Handhabung aller saztechnischen Künste kommt hier ebenso zur Geltung wie bei den übrigen Werken, der Musik zu einem Schauspiel von d'Annunzio von Ildebrando Pizzetti, einer Introduction zu einer Suite von dem befähigten Pietro Calabresi sowie Werke von Renato Parodi und Ennio Porcino.

Herbert Geigk.

KW3

Kreuz, Die Staccato-Zeichen in der Klaviermusik des 18. Jahrhunderts

Takt 2 muß die erste Note f einen Strich zum Abstoßen haben:



Etwas weiter findet man dagegen: „Seite 13, System 9 und 10 sind die Accente beim letzten Viertel im Bass und Discante ausgelassen, und müssen so stehen“:



Auch in einem theoretischen Werk, dem *Musikalischen Unterricht* (1758) von G. B. Wolf trifft man den Gebrauch der Striche im Sinn der Akzentzeichen an. Der Verfasser vergleicht die „Gewichtsnoten“ und „leichte Noten“ mit langen und kurzen Silben der poetischen Metrik. Während er dabei für „leichte Noten“ das übliche Zeichen übernimmt, bezeichnet er die „Gewichtsnoten“ nicht kurzen Querstrich sondern mit dem „eich in seiner Eigenschaft als Akzentzeichen“.

„Bezeichnung durch Striche kam am Ende des 18. Jahrhunderts aus dem Gebrauch, nachdem D. G. Türk in seinen *Sieben leichten Klaviersonaten* (1753) das heute noch verwendete Akzentzeichen einführt, welches bald rasche Verbreitung fand.“

Zusammenfassend kann man sagen, daß die Punkte und Striche im 18. Jahrhundert, die die verschiedenen und wechselnde Bedeutung hatten. Die Punkte bezeichneten bald ein kurzes, bald ein weniger kurzes staccato, manchmal auch das portato. Die Striche zeigten nicht nur die beiden staccato-Arten, sondern auch Akzente an. In der französischen Klaviermusik wurden sie außerdem auch zur Bezeichnung des „flatté“, einer dem Motiv entsprechenden Verzierung verwendet.

## DTZ-Berichte

### Gegenwartsmusik in Konzerten

Dr. Eberhard Preußner, Berlin

II.

Das grundsätzlich Gesagte soll nun an Beispielen erhärtet und dabei, als mehr zufälliges Ergebnis, ein bestimmter Ausschnitt aus den Berliner Konzerten der letzten Wochen gegeben werden.

Die Neue Musik hat ihre Führer gehabt und hat sie noch. Das will sagen, einige der Schaffenden haben die Kraft besessen, die Elemente des musikalischen Tonfaches so neu zu ordnen und zu reihen, daß die Grenzen eines neuen Stils sich andeuten. Dadurch haben sie selbst für ihr Schaffen die notwendige Festigkeit erlangt und vor anderen, eben kraft ihrer Phantasie, eine Art musikalischer Führerrolle erworben. Nachzuprüfen, wohin der Weg dieser Persönlichkeiten führt, ob sie mit ihren neuen Werken weiter noch Anspruch auf diese Führerrolle haben, gehört zu den vordringlichen, aber auch reizvollen Aufgaben einer gegenwartsbewussten Konzertgestaltung. Einer der Führer der Neuen Musik ist zweifellos Stravinsky. Auch er leidet unter Vorurteilen seiner Hörer und Kritiker. Stravinsky wurde groß mit seinen rhythmischen Werken

„Neuer Vogel“, „Petrushka“, „Cacete“. Gefeit ist er im Urteil abgestempelt. Nun verlangt man weiter von ihm Werke wie „Neuer Vogel“, „Petrushka“, „Cacete“. Aber wäre er ein edler Schaffender, wenn er sich nicht weiter entwideln würde? Der Stravinsky von heute ist anders, innerlicher. Seine neu entstandenen Werke huldigen nicht mehr dem Prinzip des ergiastischen Klangrausches, sondern sind melodisch einfach gehalten und formell fein geschlossen. Das bedeutet eine Verschiebung der Elemente in ihrer Bedeutung. Selbst im Ballett führt sich nun das rhythmische Element den melodisch-harmonischen Prinzipien. So tut auch Joachim recht daran, bei der konzertmäßigen Aufführung des Balletts „Jeu de cartes“ die melodischen Konturen herauszuheben und das Ländliche aus diesen Linien heraus wie selbstverständlich entstehen zu lassen. Interessant ist die Feststellung, wie weit sich das Ohr des Hörers an die neuen Klänge gewöhnt hat. Heute wird jedes Werk Stravinskys eine aufnahmefreudige Hörerschaft.

Nicht ganz so leicht macht es Bartók dem Hörer. Man sollte meinen, daß eine Musik, die vom ungarischen Volksgeist ausgeht, durch die volklichen Elemente besonders leicht zugänglich sein müßte. Es zeigt sich aber, daß die ungarische Volksmusik, wenn sie rhythmisch und harmonisch ungeschminkt dasteht, mit landläufigen Vorstellungen ungarischer Musik nichts zu tun hat. Daraus ergeben sich dann Hörerkonflikte. Das Bewundernswerte an Bartóks Musik bleibt die Verarbeitung des volkhaften Elementes in die künstlerische Sphäre. Das gilt besonders von seinem neuen Werk, das *Fürtwängler* mit den Philharmonikern wieder gab: der Musik für Cätheninstrumente, Schlagzeug und Celesta. Auch hier gilt das Wort, das Stravinsky für die Beurteilung seiner Werke in Anspruch nimmt: „je stärker sich die Persönlichkeit des Komponisten in seinem Werk ausprägt, je mehr er alles ausshaltet, was von außen kommt ... um so mehr läuft er Gefahr, die Erwartungen der Menge zu enttäuschen; sie fühlt sich immer zurückgestoßen, wenn sie auf etwas trifft, an das sie nicht gewöhnt ist.“ Zugegeben allerdings, daß es bei diesem Werk Bartóks schwer fällt, von der äußeren Hülle der Instrumentation bis zum inneren Kern des musikalischen Gehaltes vorzustoßen. Aber das ist die allein lohnende Aufgabe eines aufnahmefreudigen Hörers.

Die stark nationalen Gegebenheiten das musikalische Melos beeinflussen, zeigen die in letzter Zeit oft unternommenen Querschnitte durch das Schaffen eines Landes. Die internationalen Austauschkonzerte, die in Berlin in den Händen der Akademie der Künste liegen, werden dem Hörer stets etwas mitgeben, und sei es nur die Ahnung von einem besonderen musikalischen Klima. So bleibt immer ein positiver Eindruck bestehen, selbst dann wenn der reine musikalische Gehalt nicht immer standhält. Sehr anregend verlief die musikalische Reise durch italienische Musik der Gegenwart im 1. Austauschkonzert Italien-Deutschland. Bei den verschiedenen italienischen Komponisten, den Galabini, Parodi, Porrino, Pizzetti und Lualdi hört der deutsche Hörer natürlich erst einmal das allen Gemeinsame: die Bevorzugung kräftiger Farben, ein Vorhersehnen des Pathos, eine heroische Haltung und ein Andeuten eines inneren und äußeren Programms. Inmitten dieser Gegenwartsmusik nahm sich Cherubini wie der einzige Klassiker unter den Neukanonikern aus. War der Klassiker mehr dem Norden verwandt, so klingt aus den Gegen-

K103

37  
3  
Lübecker General-Anzeiger, 29. März 1938.

Die Preußische Akademie der Künste veranstaltet unter dem Protektorat des italienischen Botschafters ~~zma~~ <sup>zma</sup> i grohe internationale Austausch konzerte, von denen das erste U. Quagliari, der in Deutschland längst rühmlich bekannte Direktor des Konzervatoriums von Neapel, dirigierte. Hierbei lernte man Cherubinis D-Dur-Sinfonie kennen, ein Werk, in dem Beethovenische Art höchst reizvoll in italienische Bahnen geleitet ist, und erhielt außerdem einen Überblick über das zeitgenössische sinfonische Schaffen Italiens. Es steht wesentlich im Zeichen des Volkstanzes und einer diesleitstreuendigen Kolortistik, die aber in Werken wie Parodis „Villanella“ oder in des etwas älteren Bizzetti Musik zu d'Annunzios Schauspiel „La Pisanella“ durch ein Zurückspringen auf die Formen des Barock ein besonderes Ge-  
sicht bekommt.

K 103

Lichterfelder-Anzeiger, Lichterfelde, 9. Februar 1938.

**Das erste internationale Austauschkonzert  
Italien - Deutschland**

Im Austausch für das Konzert am 17. Dezember 1937 in Neapel mit Werken zeitgenössischer deutscher Komponisten veranstaltete die Preußische Akademie der Künste zu Berlin unter dem Protektorat des Königlich Italienischen Botschafters Bernardo Atolico am Dienstagabend in der Singakademie das erste internationale Austauschkonzert Italien-Deutschland.

Der italienische Botschafter konnte infolge Erkrankung nicht erscheinen, doch waren Frau Atolico sowie zahlreiche Mitglieder der italienischen Botschaft und der italienischen Kolonie anwesend. Besonders bemerklich wurden Reichsminister Rüst und eine stattliche Anzahl von Vertretern der Ministerien und anderer Behörden, die der Hausherr, der Stellvertretende Präsident der Akademie und Direktor der Singakademie Prof. Dr. Georg Schumann, empfing und begrüßte.

Unter der Leitung von Maestro Adriano Ubaldi spielte das Berliner Philharmonische Orchester — abgesehen von der Symphonie D-Dur von Cherubini — hier noch unbekannte Werke moderner italienischer Komponisten. Man hörte Kompositionen von Piero Calabritti, Renato Barodi, Luigi Cherubini, Ennio Porrino und Ildebrando Pizzetti.

Den Abschluß des Konzerts bildete die Rhapsodie coloniale „Africa“, komponiert von dem Dirigenten des Abends Ubaldi. Ihm und dem Orchester wurden sich immer mehr steigernde stürmische Ovationen bezeigt.

K103

## Italienische Künstler

### Maestro Lualbi dirigiert italienische Werke

Adriano Lualbi, Director des kolonialen Konser-  
vatoriums in Neapel, auch in Deutschland als erfolgreicher  
Opernkomponist und durch seine entscheidende Mitwirkung  
im Ständigen Rat für internationale Zusammenarbeit der  
Komponisten wohlbekannt, erzielte als Gastdirigent des  
ersten Austauschkonzerts der Preußischen Akademie  
der Künste einen großen Erfolg des Philharmonischen Orchesters.  
Es versteht sich, daß bei einem Ereignis solcher Bedeutung  
nicht ein Platz in der Singakademie unbesetzt blieb. Frau  
Attilio, die Gemahlin des italienischen Botschafters,  
der das Protektorat des Abends übernommen hatte, aber  
bedauerlicherweise durch Krankheit am persönlichen Er-  
scheinen verhindert war, Reichsminister Rau, Präsident  
Dr. Raabe, Prof. Georg Schumann sowie viele  
Herren der italienischen Botschaft, der Reichsmusikammer  
und der Preußischen Akademie der Künste waren zugegen,  
und in den Saalreihen hatten sich zahlreiche bekannte  
Musikfreunde der Reichshauptstadt eingefunden.

Zwei Epochen italienischer Musik bildeten die Vortrags-  
folge. In der Hauptsache kamen die Lebenden, und zwar  
sowohl der reiseren als auch der jüngeren Generation zu  
Wort; daneben stand als Werk eines alten Meisters die  
D-dur-Sinfonie Luigi Cherubinis. Das ergibt einen be-  
merkenswerten Aufschluß italienischer Sinfonie und zeigt die  
sehr unterschiedlichen Kräfte auf, die in ihr heute und vor  
hundert Jahren wirksam waren. In diesem Zusammen-  
hang hat Cherubini Sinfonie d zweiten Sehenswert:  
einmal weil sie — 1815 für London geschrieben — den  
einzig Beitrag des Meisters zu dieser Gattung darstellt,  
zum anderen, weil Italien damals überhaupt seine Kräfte  
vorwiegend auf das Gebiet der Oper konzentrierte. So  
steht dieses Werk in Form und Verarbeitung aus natür-  
lichen Gründen der deutschen Instrumentallässig nahe;  
und dabei ist es bewundernswert, wie persönlich Cherubini  
Glückliche Abel und geradezu Beethovenische Ueber-  
rutschungswirkungen mit italienischem Melos und Be-  
wegungsschluß verbunden hat. In reizvollen fanonischen  
Führungen und zumal im düsteren, rhythmisch auf-  
gewühlten Menneti-Trio offenbart sich eine einzigartige  
Meisterschaft, die heute bei uns ein wenig zu Unrecht in  
den Hintergrund getreten ist.

Ganz anders die zeitgenössischen Komponisten, die  
nicht wie die unfrigen an eine übermächtige klassische Ver-  
gangenheit gebunden sind und damit auch ganz andere  
Wege gehen, und zwar haben sie, wenn man nach diesem  
Überblick schließen darf, aus der Anknüpfung an die heimische  
Volkskunst eine moderne nationale Sinfonik entwickelt.  
Fast in allen dieser Werke kommt jedensfalls der italienische  
Volksklang, der in seiner sprühenden Rhythmus eine

gänzende Kraftquelle darbietet, in mehr oder weniger un-  
mittelbarer Form zu Wort, so daß selbst die persönlichen  
Unterschiede davon zurücktreten scheinen. Während unter  
den Jüngeren etwa Renato Patrobi in seiner "Visa-  
nella" dieses Ländlerische sehr geschickt mit fugierter Durch-  
führung verquickt, wird es bei Ennio Rorrino's  
"Rottorno e Danza" in die Rötoristik spätromantischer Hat-  
monit eingetaucht. Von den älteren Meistern verweist es  
Adelardo Pizzetti im ersten Satz der Musik zu Gabriele d'Annunzios Schauspiel "La Visanella" (auf der  
Mole von Famaqosta) mit besonderer Discretion, während  
er im zweiten auf den alten Gesellschaftstanz der Sarabande — in einem ebenso fultivierten wie phantastievollen  
Stil für Streichorchester — zurückgreift. Endlich Adriano  
Lualbi selbst wandelt das Motiv in seiner kolonialen  
Rhapsodie "Africa" mit einem "olivenfarbigen" und einem  
"schwarzen" Tanz unter Ausnutzung grösster Orchestermittel  
und vor allem vielseitigsten Schlagzengs in das Exotische  
ab, weiter zugleich auch die Form zur sinfonischen Dichtung  
großer Anlage und wohlberückneten "Effetto".

Das ist in allem, wenn es auch nur einem an der  
romantisch-sinfonischen Klangsprache orientierten Ausschnitt  
der modernen italienischen Sinfonik darstellt, doch ein recht  
charakteristischer und reizvoller. Als Dirigent gab Maestro  
Lualbi alle diese Variationen mit ruhiger, beherrschter  
Schlagtechnik, klarer Disposition und energischer Gestaltung  
wieder. Es ist eine überlegene Darstellung des Meister-  
werks, die mit den Philharmonikern als Helfern bei  
den hören unmittelbaren Widerhall ausübt und den  
Werken, dem Dirigenten und dem Orchester lobhaften, lang  
anhaltenden Beifall einträgt. Fred Hamol

## Rhythmus und Farbe / Italienisches Austauschkonzert

Das 1. Internationale Austauschkonzert, das von der Akademie der Künste veranstaltet wurde, stand unter dem Patronat Sr. Exz. des italienischen Botschafters und wurde hauptsächlich mit Werken lebender italienischer Komponisten der älteren und der jüngeren Generation bestritten. Mittelpunkt gestaltete war ein Juwel der älteren italienischen Literatur Italiens, die D-dur-Sinfonie von Cherubini, auf die schon Robert Schumann mit hoher Anerkennung hinwies, die dann aber in Deutschland doch ziemlich in Vergessenheit geriet. Adriano Quagliari, unter dessen Leitung das ausführende phiharmonische Orchester stand, erweckte sie zu blühendem Leben.

Die Werke der Lebenden, die man an diesem Abend hörte, lassen sich soweit auch die Geburtsdaten ihrer Schöpfer auseinander liegen (1880—1910) alle auf einen Generalnennner bringen: sie gehen aus vom Rhythmus und münden im Klanglichen. Beides unterstreicht

man sich bewußt, welche feinfühlende Musikalität dazu gehört, Musik für zwei Klaviere mit vollkommen abgestimmter Freizügigkeit vorzutragen, so glaubt man sich vor dem subjektivsten aller Musiker, vor Debussys schwankend irrendem Lichterspiel, in einer Wiedergabe, wie man sie hier hörte, geradezu vor ein Wunder getellt.

Von Alfred Quebede hörten wir eine Mozartsonate und Beethovens Waldsteinsonate. Seine vollendete, frischalltair zeichnende Technik kam zumal Mozart zugute. Bei Beethoven hätten wir doch nicht selten mehr Kraft und Gedrungenheit gewünscht.

Enida Babilo kennen wir aus geschlossenen Veranklungen als eine gebiogene, ernste Pianistin von matelloser Technik und klarer belebter Auffassung. Ihr Vortrag des Orgelpreludiums und der Fuge in a-moll von Bach in der Bearbeitung von Liszt war frastvoll erfaßt, mähvoll ohne Verzartelung in der Registrierung. Scarlattisonaten in der Tausigfachen Bearbeitung zeigten eine feine Kunst der Abfassung, die Schubertsonate Werk 125 einen poetischen Empfinden und flüssige Gestaltung.

Dr. Richard Jahn.



(Weltbild, Br.)

Winter im „Land der Morgenstille“  
Korea, das „Land der Morgenstille“, kann zauberhaft schön sein. Die Bagade mit Schnee bedeckt und die Bäume im Kreis wirken wie von Künstlerhand geschaffen.

Quagliari. Der Rhythmus wird ohne Verwischungen mit scharfer Präzision festgehalten, und der Klang ist süßig, schwelend, von starker Deichkraft. Leben und Lebensfreude animieren alle diese Kompositionen, deren Entstehung unter dem bläulichen Himmel unverkennbar ist. Piero Cabrini (geb. 1897) hält seine Introduction zur „Suite Nègre“ in fröhlichen hellen Farben, Renato Bartoli (geb. 1900) zeichnet eine sehr beliebte „Blumenblüte“. Ennio Porritto (geb. 1910) ein bukolisch Notturno mit sich anschließender, lebhaft freiliebender danza. Sehr leicht der Orient.

## Rhythmus und Farbe

### Italienisches Austauschskonzert der Akademie

Das 1. Internationale Austauschskonzert, das von der Akademie der Künste veranstaltet wurde, stand unter dem Viroffloral Sr. Ez. des italienischen Botschafters und wurde hauptsächlich mit Werken lebender italienischer Komponisten der älteren und der jüngeren Generation bestreitet. Vittorini gestaltete ein Juwel der älteren sizilianischen Literatur Italiens, die D-dur-Sinfonie von Cherubini, auf die schon Robert Schumann mit hoher Anerkennung hinwies, die dann aber in Deutschland doch ziemlich in Vergessenheit geriet. Adriano Qualdi, unter dessen Leitung das ausführende Philharmonische Orchester stand, erweckte sie zu blühendem Leben.

Die Werke der Lebenden, die man an diesem Abend hörte, lassen sich soweit auch die Geburtsdaten ihrer Schöpfer auseinander liegen (1880—1910) alle auf einen Generalnenner bringen: sie gehen aus vom Rhythmus und münden im Klanglichen. Beides unterstreicht Qualdi. Der Rhythmus wird ohne Verzierung mit scharfer Präzision festgehalten, und der Klang ist süsslich, schwelend, von starker Leuchtkraft. Leben und Lebensfreude animieren alle diese Kompositionen, deren Entstehung unter dem südlichen Himmel unverkennbar ist. Piero Calabrini (geb. 1897) hält seine Introduction zur "Suite Agreste" in freudigen hellen Farben, Renato Bartoli (geb. 1900) zeichnet eine sehr belebte "Villanella", Ennio Rovino (geb. 1910) ein bukolisches Notturno mit sich anschließender, lebhaft kreisender danza. Sehr lockt der Orient. Aldebrando Pizzetti (geb. 1880) geht nach Gipern und schlägt das bunte Leben und Treiben auf dem Platz von Damaskus, Adriano Qualdi selber stößt mit seiner Rapsodia coloniale "Africa", die die grenzenlose Monotonie der weitläufigen Fläche mal und dann wieder

in brennenden Farbenräuschen schweigt, ins italienische Kolonialland vor.

Hat man von manchen italienischen Tonwerken der Gegenwart den Eindruck des Problematischen, so gingen die an diesem Abend gespielten Kompositionen durch ihre sehr klare, durchsichtige Zeichnung und lebhafte Farbierung dem Publikum ohne weiteres mit großem Genuss ein, nicht zum wenigsten gewiß auch durch die umsichtige, ruhige Führungsart Qualdis und die glanzvolle Virtuosität unserer Philharmoniker.

Unter den heimatlichen deutschen Himmel, auf deutsche Erde führten Davids "Jahreszeiten", die der Erksche Gemischte Chor unter Leitung von Georg Oskar Schumann in der Hochschule für Musik aufführte. Als hörte man es zum erstenmale, so inma, so lieblich, so freudig, so machtvoll mit fortreihend erlangt an diesem Abend, aus sorgfältig vorbereitet und durchdacht, dies Hohelied deutschen Schaffens und deutscher Seele, zu dessen Vortrag dem Chor das vielerprobte Landesorchester und als Solisten Erna Krüger, Hans Höflich und Fred Trassen zur Seite standen.

In die Größenordnung "Sonderklasse" einzuröhren ist der Abend, den der Arbeitskreis für neue Musik mit zeitgenössischen Werken für zwei Klaviere im Bechsteinsaal gab, vollzählig, wie man es nur bei ganz großen Ausfällen erlebt, von der Presse beucht. Am ersten Flügel Elisabeth Doulias-Sindermann, am zweiten Georg Kuhlmann. Ein Teil der Vortragsfolge hörten wir, wie seinerzeit berichtet, schon vor einiger Zeit in einer privaten Veranstaltung im Hause der pianistin — und wir bedauern es um so mehr, daß wir infolge anderweitiger Verpflichtung das Konzert für zwei Klaviere von Cesare Bresson, das den Abend einleitete, nicht abermals hören durften. Die geschickte Geistigkeit der Pianistin, die sicher die Führung in der Hand hielt, ihre unvorstellbare feine Anschlagskultur, ihr bewegliches rhythmisches Empfinden feierten zusammen mit der schmeichelnden Einführung ihres Partners mit Werken von Debussy, Strawinsky und Karl Höller wahre Triumphe, die von den Hörern mit nicht endenwollenden, bis zur Siebedeiche begeisterter Beifallsstürmen quittiert wurden. Ist man sich bewußt, welche feinfühlige Musikaistät dazu gehörte, Musik für zwei Klaviere mit vollkommen abgestimmter Freizügigkeit vorzutragen, so glaubt man sich vor dem subjektivsten aller Musiker, vor Debussys schwankend lebendem Lichterspiel, in einer Wiedergabe, wie man sie hier hört, geradezu vor ein Wunder gestellt.

Von Alfred Quebede hörten wir eine Mozartsonate und Beethovens Waldsteinsonate. Seine vollendete, kristall klar zeichnende Technik fand zumal Mozart angenehm. Bei Beethoven hätten wir doch nicht selten mehr Kraft und Gedrungenheit gewünscht.

Andrea Dahlke kennen wir aus geschlossenen Veranstaltungen als eine gebiogene, ernste Pianistin von makelloser Technik und klaren belebten Aussäufungen. Ihr Vortrag des Orgelpreludiums und der Suite in a-moll von Bach in der Bearbeitung von Bösl war kräftig erfaßt, mahvolle ohne Verzärtelung in der Registrierung. Scarlattisonaten in der Lautsichtigen Bearbeitung zeigten eine feine Kunst der Abstufung, die Schubertsonate Werk 125 seines poetischen Empfindens und flüssige Gehaltung.

Dr. Richard Nahm.

## Alte und neue Musik des Südens

### Das erste Austauschkonzert Italien—Deutschland in der Singakademie

Das erste von der Accademia Nazionale delle Arti der Künste veranstaltete internationale Austauschkonzert Italien—Deutschland fand am Dienstagabend unter dem Protektorat des italienischen Botschafters Attolico, der Krankheits- halber nicht erscheinen konnte, im Verein der Gattin des Botschafters und von Reichsminister Rist in der Singakademie statt. Der zahlreichen Zuhörerschaft stellte sich an der Spitze des Philharmonischen Orchesters Maestro Adriano Lucaldi, der Vertreter Italiens im ständigen Rat für internationale Zusammenarbeit der Komponisten, als Dirigent und Vermittler italienischen Musikschaffens vor.

Das Programm zeigte insofern einen merkwürdigen Aufbau, als es zwischen lauter zeitgenössische Werke eine Sinfonie des alten Cherubini gebettet hatte, die in dieser Umgebung freilich doppelt eindrucksvoll die unerreichbare Meisterschaft klassischen Maßgefühls spüren ließ, wenn auch ihr Inhalt (mit Ausnahme des geistvollen Scherzos) heute mit einem Zuschuh historischer Erfüllung genossen sein will.

Als eine Probe des italienischen „neuen Klassizismus“ hörte man zu Beginn die glänzend ausgemachte Introduction einer Suite von Piero Calabini. Es folgten eine launig bewegte Fugette mit Präludium „La Villanella“ von Renato Parodi, „Notturno e Danza“ von Ennio Portino, zwei Stücke aus Ildebrando Pizzettis „La Villanella“ (besonders schön die Sarabande für Streicher) und zum Schluss des Dirigenten umfangreiche Rhapsodie Coloniale „Africa“ in Form einer fünfzägigen Suite. Allen diesen Werken ist gemeinsam der Zug zur Verschmelzung bewährter Formen mit neuem Ausdruck in Rhythmus, Dar-

monik und Atonit. Dazu kommt als bezeichnend für das neuzeitliche italienische Musizieren die Hinneigung zur programmatischen Schilderung, zur Illustration gedanklicher oder bildlicher Vorstellungen. Überall spürt man die Nachfolgerlichkeit Respighis. Bei Lucaldi wird außerdem Strawinskys Einfluss bemerkbar. Seine Apotheose des kolonialen Gedankens gab dem Abend eine mächtige dynamische Schlusssteigerung und weckte dementsprechend äußerst lebhaften Beifall. Auch die anderen Werke wurden sämtlich mit größter Wärme aufgenommen.

Walter Abendroth

gratui, dem Eduard Erdmann mit der gepflegten und temperamentvollen Darstellung des Klavierkonzerts B-dur von Hermann Gög den dankbar begrüßten künstlichen Höhepunkt gab.

Das Konzert zur Gründungsfeier der Hans-Egoner-Gesellschaft (Philharmonie) wurde von Böhmer selber mit der Leistung seiner Cis-moll-Sinfonie eröffnet. Diese aufprallsame Partitur, im Ernst, in der herben Vergangenheit zumal ihrer langsamem Säge eine seiner herausragendsten Gaben, empfing unter ihres Schöpfers Händen bei aller Verinnerlichung und thematischen Logik eine Durchsichtslosigkeit und Klarheit, von der aus die beiden mittleren Säge eine Schwungkraft wie selten zuvor gennannten. Mit der Ouvertüre zum "Ratshaus von Heilbronn" legte dann Wilhelm Furtwängler bei diesem repräsentativen Anlaß besonders eindringliches Bekennnis ab zur Kunst Wagner's und der Vereinigung, die fortan seinem Wege dienen will. Brachvoll die Plastizität seiner Leimähne, sein unbeherrschtes Wogen zwischen Spannkraft und sprühender Sammlung, padend das hinüberstolzen in Spur und Traum — eine Verbindung, der jubelndes Echo antwortete. Mit einer Auswahl aus schlußreicher Bühnenmusik bewegte Günther Baum stetig sich selbst und Vortragskultur und bedeutsame Verfeinerung seines sympathischen Baritons.

Dem ersten von der Preußischen Akademie der Künste veranstalteten internationalen Austausch-Konzert Italien-Deutschland in der Singakademie wohnten mit Reichsminister Dr. Ruth zahlreiche Angehörige der Gesandtschaften und Vertreter der Ministerien bei. Hier stellte Maestro Adriano Celentano bald eine Reihe zeitgenössischer Kompositionen seines Landes vor mit so beeindruckenden Werken wie etwa Renato Parodis Präludium e fugetta oder Puccinis schwungvoll gesteigerter Danza, um schließlich die chinesische Kraft Bartolos, in ihren Abwandlungen ebenso zielstrebig streng wie unerschöplich frei, reicht das Werk wieder und wieder zu erregender Großerartigkeit empor und bestimmt unweigerlich auch für die Wiedergabe eine Intensität, die mit dem hörbar gebliebenen Dirigenten und seinen nicht weniger gesessenen Musikern schließlich auch die Hörer in Bande jogt.

### Aus den Berliner Konzerthäusern

Im zweiten seiner Philharmonischen Konzerte hat Wilhelm Furtwängler die Berliner Erstaufführung von Béla Bartóks Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug und Celesta durchgeführt. Wenn wir auf den nationalen Urgrund dieser Musik, ihren latenten Gehalt folkloristischen Analogies hinweisen, so müssen wir gleichzeitig die unumstößliche Forderichtigkeit der formbildenden Prinzipien hervorheben, wie sie hier das Elemente immer wieder zur Geschlossenheit binden. Erstaunlichwert, wie die Tonarten an dieser Konsequenz mitarbeiten, nicht weniger beeindruckendwürdig die Freiheit und Ähnlichkeit, mit der die Tongeschlechter hier ihre Verbindungen eingehen, ganz neuartige Klängebilder tragend und zu einem Farbenspiel von zwingendem Beziehungsbreitum, von eisiger Vieldeutigkeit und zieldeutlicher Eindeutigkeit zugleich verzahnt. Auch in seinen eigenen "Rhapsodia coloniale" eine soziologierende Vorstellungswelt für die tonische Schilderung afrikanischer Impressionen erkennen zu lassen. Mit dem energiegeladenen Dirigenten wurden auch unsere vielwendigen Philharmoniker stürmisch gefeiert.

Karl Schmitt-Walter, der Bariton des Deutschen Opernhauses, ist bereits, mit Meister Rauch am Flügel, bei seinem zweiten Liederabend angelangt. Die soziatische Strenge, mit der er sich dem Liedvortrag zuwendet, findet in seinem Singen schon jetzt ihre fruchtbare Bestätigung; ob er mit Schubert, Brahms, Wolf oder Richard Strauss sich auseinandersetzt — der Ernst seiner Auffassung und die geschmackvolle Behandlung aller tonalen Fragen

bleiben überall beobachtend und bestimmen einen Gesamteindruck von mehrheitlich beglückender künstlerischer Harmonie.

Bei Niels Rønning gibt, im Rahmen eines originalen zwischen Ernst und Heiterkeit vermittelnden Programms, eine Gruppe von Brahms-Liedern (Wolfsbach) am eindeutigsten Rückschluß über eine stimmliche Entwicklung, die an Kraft und Ruhe des bemüht eingespielten Klanges bedeutsam gewonnen hat. Für die gelegerte Treffsicherheit und Überlegenheit des Vortrags zeugten Graeners witzige Wogenstern-Lieder, die im engsten Kontakt mit Friedrich Wolf Albers zu überraschender Unmittelbarkeit musikalischen Humors und geistvoller Pointen durchgesetzt wurden.

Erich Hohmann

K103

## Austauschkonzert 13.1.38 Italien—Deutschland

In der Preußischen Akademie der Künste.

Die deutsch-italienische Freundschaft hat zu einem lebhaften Kulturaustausch auf künstlerischem Gebiet geführt. Die musikalischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern sind von jeher groß gewesen. Man braucht nur an die italienische Oper zu erinnern, die bis ins 19. Jahrhundert hinein die Bühnen Deutschlands beherrschte, oder an die zahlreichen deutschen Musiker, die seit dem Mittelalter Italien besuchten, um das bei den italienischen Meistern Gelernte für ihre Heimat umzuformen und mit deutschem Geiste zu erfüllen. Die Wertschätzung der italienischen Musik in den letzten Jahrzehnten in Deutschland bezieht sich vor allem auf die Oper: Verdi, Puccini, Leoncavallo, Mascagni stellen einen sehr erheblichen Anteil an Repertoire unserer Oper. Weniger häufig trifft man auf italienische Instrumentalmusik, trotzdem auch hier Respighi, Malipiero u. a. keine seltenen Namen sind.

Es war deshalb von besonderem Interesse, einmal einen Einblick zu tun in das Schaffen der italienischen Musiker, die in Deutschland mehr oder weniger unbekannt sind. Unter diesem Grundgedanken war die Vortragsfolge des ersten Austauschkonzertes mit den Philharmonikern unter Leitung von Adriano Qualdi aufgebaut. Sie enthielt ausschließlich zeitgenössisches Schaffen mit Ausnahme der Sinfonie Cherubini, mit der man seine Verknüpfung mit Mozart und Beethoven zeigte. Natürlich macht sich bei ihm auch ein starker Einfluss der Franzosen bemerkbar, denn Cherubini ist zwar in Italien geboren, hat aber zweidrittel seines Lebens in Paris zugetrieben, dessen Eindruck auf ihn so stark war, daß er vielfach als „französischer“ Komponist angesehen wird. Man muß aufsichtig bedauern, daß die Sinfonie in Deutschland ganz unbekannt ist. Von Cherubini sind eigentlich nur seine Ouvertüren zu seinen Opern, ohne die früher einmal ein Operntheater undenkbar war, lebendig geblieben. Die Sinfonie ist einfallsreich, in der Form vollendet und in ihrem geistigen Inhalt seineswegs an der Oberfläche haftend. Qualdi brachte das Werk, das besonders durch sein eigenartiges, in der Stimmung an Beethoven gemahnendes Scherzo auffüllt, sehr frisch und musikfreudig heraus.

Vorher war ein junger italienischer Tonschreiber, Piero Calabresi zu Wort gekommen, seine „Introduction“ zu einer Suite ist romantisch orientiert und nicht unberührt von deutschen Einflüssen, die eindrücklich werden durch das Studium des Komponisten bei B. Andreea. Calabresi schreibt einen glatten, das Melodische betonenden Stil, der von einer vollendeten Herrschaft der Mittel zeugt. Eine Persönlichkeit eigener Prägung scheint Renato Parodi zu sein. Man hört von ihm „La Villanella“, ein Beispiel mit einer anschließenden Fuge. Wie der Komponist vollständig Elemente mit Debussyschem Impressionismus mischt, wie er den Übergang von dem Vorspiel zur Fuge gestaltet, das ist zumindest überraschend und lädt aufzuhören. Die Villanella zählt zu den stärksten Eindrücken des Abends.

Der zweite Teil beginnt mit einem „Notturno e Danza“ von Ennio Porrino. Man sieht hier ein treffliches Beispiel der Stimmungsmalerei, die ohne bestimmte Programmvorlage der Ausdruckskunst einen bevorzugten Platz einräumt. Ganz in die musikalische Koloristik geht Ildebrando Pizzetti mit seiner Suite „La Pisanella“, deren erster Teil das Leben und Treiben auf der Mole des Mittelmeerhafens Famagosta schildert, auf der lebhafter Handel getrieben wird. Der zweite Teil geht auf ein Drama d'Annunzios zurück und ist eine Sarabande für Streichorchester. Hier fallen vor allem die klanglich differenzierten Details auf. Krönenden Abschluß bildete eine Rhapsodie Coloniale „Africa“ des Dirigenten Qualdi, die in fünf Sägen zu einer grob angelegten Suite zusammengefaßt ist. Das Programm ist nur angedeutet, so daß der Phantasie des Hörers keine Schranken gesetzt sind. Was bei diesem Opus besonders offenbar wird, ist die Verbindung des Rhapsodischen mit strengen Formen, einer Passacaglia und der Wiederaufnahme vorher verwandelter Thematik, wodurch sich die Rhapsodie zu einem festen Gefüge formt. Sie wird überdies beherrscht von stärksten dynamischen und rhythmischen Gegenrägen, die mit südländischer Eindringlichkeit auf die Hörer einstürmen. Qualdi, der sich bei den Werken seiner Landsleute als ausgezeichneter Interpret bewährt hatte, konnte auch als Tonschreiber verdienten Beifall ernten. Das Publikum, das die Singakademie bis auf den letzten Platz füllte, zeigte sich freudig und aufgeschlossen den ihm unbekannten Werken gegenüber. Als Austauschkonzert wird am Jahresende in Neapel ein Abend stattfinden, der zeitgenössischen deutschen Komponisten gewidmet ist.

Franz Josef Ewens.

KNB

12 Uhr -Blatt, Berlin, 10. Februar 1938.

45

## Austausch-Konzert Italien—Deutschland

### Neue italienische Orchestermusik in der Singakademie

Die Preußische Akademie der Künste veranstaltete im Rahmen ihrer internationalen Kulturarbeit ein Austauschkonzert Italien—Deutschland. Diese Austauschkonzerte haben den Zweck, deutschen Hörern die Kenntnis ausländischer Musik zu vermitteln und zum Ausgleich dafür entsprechende Veranstaltungen mit deutscher Musik im Ausland zu ermöglichen. Es war begrüßenswert, daß diese Einrichtung sich zunächst auf die bestreute italienische Nation auswirkte.

Zwar gehört insbesondere italienische Opernmusik seit jeher zum stehenden Repertoire unserer Musikpflege, unsere Kenntnis des Schaffens jüngerer italienischer Komponisten kann aber sehr wohl eine Erweiterung vertragen. So war uns beispielsweise der erste der hier aufgeführten Komponisten Pietro Calabritti bisher unbekannt. Seine „Introduction“ trägt festlichen, vollstümlichen Charakter und erreicht mit Glück den Anschluß an breitere Hörerkreise. Auch Renato Parodi war uns neu, seine „Bilancella“, fesselnd im tanzartigen Rhythmus und glänzend in der virtuosen Verwendung der Holzbläser, verrät einen ausgezeichneten Römer.

Ennio Portinos „Ritorno e Danza“ ist

charakteristisch für die Vorliebe der Italiener für weit gespannte Melodienbögen, die sich über ostinate Rhythmen in der Begleitung mit südl. Procht wölben. Bei diesen Komponisten ist auch eine gewisse Verwandtschaft mit der russischen Intensität Strawinskys festzustellen. Ildebrando Pizzetti ist uns als Meister unter den Gegenwartskomponisten Italiens seit langem bekannt. Seine „Pisanella“ steht in der Feinheit ihrer Klangfarben dem Impressionismus etwas näher als die härtere Ausdrucksweise der Jungen, die gerne die Blechbläser in den Vordergrund stellen. Besonders eindrucksvoll war die nur für Streichorchester instrumentierte Sarabande.

Am Schluß des Programms brachte der verdienstvolle und freudige Dirigent des Konzertes Adriano Ualdri ein eigenes Werk, eine Rapsodia coloniale „Africa“, die mit hinreichen dem Rhythmus die urtümlichen, oft brutalen Stimmen des schwarzen Erdteils zu einem musikalischen Gemälde großen Stils zusammenfaßt. Für die Aufführung der oft recht schwierigen Werke war das Philharmonische Orchester mit schönem Erfolg eingesezt worden.

Heinrich Hofer

KW3

**Maestro Qualdi dirigiert  
neue italienische Orchestermusik**

Im Rahmen der italienischen Austauschkonzerte eröffneten der namhafte Adriano Qualdi am Saal der Singakademie in Berlin, um auf Einladung der Akademie der Künste neue italienische Orchestermusik vorzuführen. Piero Calabritti eröffnete den Abend mit der schwungvollen Introduction zur „Suite Agreste“ die geschmacvolle Abwandlungen eines kurzen festlichen Hauptthemas bringt. Renato Barodi kam mit einer geistvollen, fugenartigen Durchführung eines tanzelnden Villanelenthemas zu Worte. Ennio Porriño ließ in einem unterhaltsamen „Notturno e Danza“ spanischen Einfluss über einem rhythmisch scharf ausgeprägten Ostinato-Motiv beachtenswerte Begabung erkennen. Einer der namhaftesten Vertreter der älteren Generation, Ildebrando Pizzetti, wartete mit zwei kleinen Szenen „La Villanella“ voll lebendiger Bildhaftigkeit und launiger Farbenmischung auf. Der Dirigent selbst ließ sich mit einer vierjährigen „Rapsodia coloniale: Africa“ hören, die munteren Wechsel zwischen orientalischer Schwermut und barbarischer Wildheit im „Allegro barbaro“ bringt und den gewaltigen Schlagzeug auslösenden Aufschaben überträgt. Der Tanzcharakter überwiegt in funktionsförmig geführten Themen, deren Verarbeitung den gewandten Musiker kennzeichnet. Der Gesamteindruck dieser neuitalienischen Kunst, die man am besten mit dem Fremdwort „Gente-Kunst“ charakterisieren könnte, beruht auf der Stärke eines ausgesprochen bildhaften Bezeichnungsvermögens, das in unterhaltsamen, publikumswirksamen Werken voll melodischer Leichtigkeit im Rahmen kleinerer Formen die Eigenart italienischer Musikeinstellung vorsingt. Der umsichtig gestaltende, sympathische

Dirigent, der außerdem die wenig bekannte, leichtgeschürzte, an Beethovens Technik erinnernde Cherubini-Sinfonie beisteuerte, wurde vom Publikum sehr gefeiert. Dem Konzert unter dem Protektorat des italienischen Botschafters wohnten Reichsminister Rust und weitere Vertreter der Botschaft bei.

Dr. Fritz Stege

47 2  
3  
Lichterfelder Anzeiger, Lichterfelde, 8. Februar 1938.

### Internationales Austausch- konzert Italien — Deutschland

Die Preußische Akademie der Künste, Abteilung für Musik, veranstaltet am Dienstag, dem 8. Februar, 20 Uhr, im Saal der Singakademie (Kastanienwäldchen) mit dem Berliner Philharmonischen Orchester ein Internationales Austauschkonzert Italien-Deutschland unter dem Protektorat Seiner Exzellenz des Ital. Italienischen Botschafters Bernardo Atolico. Zur Uraufführung gelangen Werke der italienischen Komponisten: Piero Galabri, Intrada, Renato Barodi, Villanello, Luigi Cherubini, Sinfonia D-Dur, Ennio Porrino, Notturno e Danza, Alberbrando Pizzetti, La Pisanella und Adriano Quagli, "Africa" Rapsodia coloniale.

Die Leitung des Konzertes hat Maestro Adriano Quagli übernommen.

K.113

## Austauschkonzert Italien-Deutschland

In der Preußischen Akademie der Künste

Die deutsch-italienische Freundschaft hat zu einem lebhaftesten Kulturaustausch auf künstlerischen Gebiet geführt. Die musikalischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern sind von jeher groß gewesen. Man braucht nur an die italienische Oper zu erinnern, die bis ins 19. Jahrhundert hinein die Bühnen Deutschlands beherrschte, oder an die zahlreichen deutschen Musiker, die seit dem Mittelalter Italien besuchten, um das bei den italienischen Meistern Gelernte für ihre Heimat umzuformen und mit deutschem Geiste zu erfüllen. Die Wertschätzung der italienischen Musik in den letzten Jahrzehnten in Deutschland besichtigt sich vor allem auf die Oper: Verdi, Puccini, Leoncavallo, Mascagni stellen einen sehr erheblichen Anteil an Repertoire unserer Oper. Weniger häufig trifft man auf italienische Instrumentalmusik, trotzdem auch hier Respighi, Malipiero u. a. keine seltenen Namen sind.

Es war deshalb von besonderem Interesse, einmal einen Einblick zu tun in das Schaffen der italienischen Musiker, die in Deutschland mehr oder weniger unbekannt sind. Unter diesem Grundgedanken war die Vortragsfolge des ersten Austauschkonzertes mit den Philharmonikern unter Leitung von Adriano Qualdi aufgebaut. Sie enthielt ausschließlich zeitgenössisches Schaffen mit Ausnahme der Sinfonie Cherubini, mit der man seine Verknüpfung mit Mozart und Beethoven sah. Natürlich macht sich bei ihm auch ein starker Einfluss der Franzosen bemerkbar, denn Cherubini ist zwar in Italien geboren, hat aber zweidrittel seines Lebens in Paris zugebracht, dessen Eindruck auf ihn so stark war, daß er vielfach als „französischer“ Komponist angesehen wird. Man muß aufrichtig bedauern, daß die Sinfonie in Deutschland ganz unbekannt ist. Von Cherubini sind eigentlich nur seine Ouvertüren zu seinen Opern, ohne die früher einmal ein Operntheater undenkbar war, lebendig geblieben. Die Sinfonie ist einsfallsreich, in der Form vollendet und in ihrem geistigen Inhalt seineswegs an der Oberfläche hastend. Qualdi brachte das Werk, das besonders durch sein eigenartiges, in der Stimmung an Beethoven gemahnendes Scherzo auffällt, sehr frisch und musizierfreudig heraus.

Vorher war ein junger italienischer Tonlehrer, Piero Calabresi zu Wort gekommen, seine „Introduction“ zu einer Suite ist romantisch orientiert und nicht unberührt von deutschen

Einflüssen, die erklich werden durch das Studium des Komponisten bei B. Andreea. Calabresi schreibt einen glatten, das Melodische betonenden Stil, der von einer vollendeten Be- herrschung der Mittel zeugt. Eine Persönlichkeit eigener Prägung scheint Renato Parodi zu sein. Man höre von ihm „La Villanella“, ein Vorspiel mit einer anschließenden Fuge. Wie der Komponist volkstümliche Elemente mit Debussylem Impressionismus mischt, wie er den Übergang von dem Vorspiel zur Fuge gestaltet, das ist zumindest überraschend und lädt aufzuhören. Die Villanella zählt zu den stärksten Eindrücken des Abends.

Der zweite Teil beginnt mit einem „Notturno e Danza“ von Ennio Puccini. Man sieht hier ein treffliches Beispiel der Stimmungsmalerei, die ohne bestimmte Programmvorlage der Ausdrucksfunktionen einen bevorzugten Platz einräumt. Ganz in die musikalische Koloristik geht Ildebrando Pizzetti mit seiner Suite „La Pisanella“, deren erster Teil das Leben und Treiben auf der Mole des Mittelmeerhafens Famagosta schildert, auf der lebhaftesten Handel getrieben wird. Der zweite Teil geht auf ein Drama d'Annunzios zurück und ist ein Sarabande für Streichorchester. Hier fallen vor allem die klanglich differenzierten Details auf. Röhrenden Abschluß bildete eine Rhapsodie die Coloniale „Africa“ des Dirigenten Qualdi, die in fünf Sägen zu einer großangelegten Suite zusammengefäßt ist. Das Programm ist nur angedeutet, so daß der Phantasie des Hörers keine Schranken gesetzt sind. Was bei diesem Opus besonders offenbar wird, ist die Verbindung des Rhapsodischen mit strengen Formen, einer Bassacaglia und der Wiederaufnahme vorher verwendeter Thematik, wodurch sich die Rhapsodie zu einem festen Gesüge formt. Sie wird überdies beherrscht von stärksten dynamischen und rhythmischen Gegenläufen, die mit südländischer Eindringlichkeit auf die Hörer einstürmen. Qualdi, der sich bei den Werken seiner Landsleute als ausgezeichneter Interpret bewährt hatte, konnte auch als Tonlehrer verdienten Beifall ernten. Das Publikum, das die Singakademie bis auf den letzten Platz füllte, zeigte sich freudig und aufgeschlossen den ihm unbekannten Werken gegenüber. Als Austauschkonzert wird am Jahresende in Neapel ein Abend stattfinden, der zeitgenössischen deutschen Komponisten gewidmet ist.

Franz Josef Ewens.

K 103

### Deutsch-Italienischer Austausch

Die Vereinbarung zwischen dem Propagandaministerium und dem Ministero della Cultura Popolare hat einen lebhaften deutsch-italienischen Musik-Austausch geziert. So machte die Berliner Singakademie mit einer jungen römischen Geigerin, Giocanda de Vito bekannt, die 1932 in Wien beim internationalen Wettbewerb preisgekrönt wurde und heute zum besten italienischen Nachwuchs rechnet. Ein verblüffendes Können zeichnet sie aus, bläudender Ton und geistige Ausgeweitheit; allerdings neigt sie mehr nach männlich fröhlicher Spielweise als nach Grazie und Empfindsamkeit. Ein moderner Typ von Künstlerin; man wird aber Wahrscheinlichkeit nach noch viel von ihr hören. — Im Austausch für das in Neapel vorgesehene Konzert mit Werken zeitgenössischer deutscher Komponisten veranstaltete die Preußische Akademie der Künste einen Abend, der ausschließlich Orchesterwerke gemäßigter italienischer Moderne brachte, und deren Leitung dem in Deutschland schon bekannten, auf allen Gebieten der Musik tätigen Direktor des Konservatoriums in Neapel Maestro Qualdi anvertraut war. Überwiegend beschreibende Musik durfte man zu hören. Impressionismen, die den Einfluss Respighis erkennen lassen. Nach einer festlich gehaltenen „Introduction“ zu der „Apenninischen Suite“ von Piero Galabini fesselte Renato Parodi in seiner „Villanella“ durch Humor der Instrumentation. Zwischen durch gab es einen Cherubini. Seine D-dur-Sinfonie, die das heutige Italien liebt, orientiert sich an den Wiener Klassikern, ist aber sehr geistvoll im Scherzo und fröhlich im Schlußallegro. Der 28jährige Ennio Borrino hatte am meisten zu sagen. „Notturno e Danza“ nennt sich das unmittelbar zündende, teils pastoral gefärbte, teils rhythmisch gesteigerte Stück. Ildebrando Pizzetti schildert in der programmatischen „La Villanella“ geschäftiges Treiben der Seefahrer in einem Mittelmeerhafen und singt eine wohlslingende Sarabande an. Qualdi selbst erregte den Saal mit einer Rapsodia coloniale „Africa“, worin es sehr laut, sogar orgiastisch zugeht.

Die Philharmoniker hatten sich auch hier als meisterhafte Meister des Ausdrucks erwiesen.

## Austauschkonzerte

Die Preußische Akademie der Künste zu Berlin veranstaltete unter dem Präsidenten Sr. Excellence des Herrn Igl. italienischen Botschafters Bernardo Attolico ihr erstes internationales Austauschkonzert mit Orchesterwerken zeitgenössischer italienischer Komponisten. Die Jungen waren vertreten mit einem „Notturno e Danze“ des 1910 in Tagliari geborenen Ennio Borrino und einer „Bianella“ des 1900 in Neapel geborenen Renato Varodi. Beiden Stücken gemeinsam ist die Freude und Frische an rhythmischer Beweglichkeit, eine Lebhaftigkeit unproblematischen Musizierens, die bei Borrino aus warm empfundener, melodischer Anschaulichkeit erwächst und sich zu starken Spannungen entwickelt. Die Introduction zu der „Suite Agreste“ des 1897 in Florenz geborenen Piero Calabresi ergeht sich in sicher ausgewogenen Gegensätzen zwischen lebhafter Rhythmis und quellender Lyrik. Von meisterlicher Haltung zeugten zwei Tondichtungen aus „La Bianella“ (nach einem Drama d'Annunzio) des 1880 in Parma geborenen Ulrichano Bazzetti. Die erste entfaltet mit seinen impressionistischen Mitteln das bunte Treiben auf dem Volk des Mittelmeeraufgangs Samogasta. Die zweite ist eine Sarabande für ausgeschlechtliche Streicherbesetzung. Ihr liegt ein Liebesbegegnis eines armen Ritters zu grunde, der seiner Dame seinen Halsen als Schleife anbietet. Gerührt vom Sinn dieses Opfers wird am Ende des Tanzes der Hals auf ihrer Hand wieder lebendig. Die Form der Sarabande erscheint hier durch entzündende Stabungen von Cello und Sologeige ins Illustrative gerüstet. Den interessanten Abend beschloß eine in fünf Abschnitten durchlaufende Rapsodia coloniale „Africa“ des 1887 in Parma geborenen Adriano Bacalbi. In ihrer teils rezitativischen Ornamentik, teils hymnischen Dichte und tänzerischen Einfachheit wirkt sie auch in der Verwendung ihrer Mittel durch starkes Aufgebot an Schlagzeug als Niederschlag einer tem-

beramentvollen Phantasie. Unter Stabführung Paulis und der Ausführung unserer Philharmoniker erntete sie wie auch die Schöpfungen der vorgenannten berühmten Beifall.

Der fünfte Abend der „Gemeinschaft für Musik“ brachte im Austausch mit der Wiener Akademischen Mozart-Gemeinde eine Auslese aus heutiger österreichischer Lyrik und Kammermusik. An Instrumentalnachorte man eine melodisch gefällige, in süssen Sätzen durchsichtig und überlichlich gestaltete Serenade für Streichquartett von Friedrich Bauer, sauber und geschickt vom Streichquartett vorgetragen, und ferner eine breit angedeutete „Nordische Ballade“ in vollgründigem Claviersatz von Robert

Gentzsch für die Weltsca Burgstaller ihr pianistisches Können aufzu. Aus der Fülle sinnfälliger Lieder von Julius Wittner, Karl Holba, A. G. Hochstetter und Othmar Welsch, die alle ein großes Ei mit eigener Begabung übernehmen und vermalen, seien besonders die durch den Unterton fröhlicher Symphonie aufzuhaltende Rillegfänge Philippi, Freihofer als besonders eindrucksvoll hervorgehoben. Alle Lieder wurden vorgetragen von der Wiener Altistin Isolde Mehl und dem Baron M. Hauschild. Dem Konzert wohnte der österreichische Geschäftsträger bei.

Frank Wohlfahrt

Der Mitteldeutsche, Magdeburg, 14. Februar 1938.

**Maestro Qualdi in Berlin**

Im Rahmen der italienischen Austauschkonzerte erschien der namhafte Adriano Qualdi am Buit der Singakademie, um auf Einladung der Akademie der Künste neue italienische Orchestermusik aufzuführen. Piero Galabriani eröffnete den Abend mit der schwungvollen Intro-duction zur „Suite Agreste“. Renato Barodi kam mit einer geistvollen fugenartigen Durch-führung eines längelnden Villanellethemas zu Wort. Ennio Roccino ließ in einem unter-haltssamen „Notturno e Tango“ spanischen Ein-schlag über einem rhythmisch scharf ausge-prägten Ostinato-Motiv beachtenswerte Begabung erkennen.

Eine der namhaftesten Vertreter der älteren Generation, Uebando Pizzetti, war mit zwei kleinen Szenen „La Pisanello“ voll lebendiger Bildhaftigkeit und launiger Farbenmischung auf. Der Dirigent selbst ließ sich mit einer vier-jährigen „Rapsodia coloniale: Africa“ hören, die im munteren Wechsel zwischen orientalischer Schwermut und barbarischer Wildheit dem gewaltigen Schlagzeug ausschlaggebende Aufgaben überträgt. Der Gesamteindruck dieser neuitalienischen Kunst, die man am besten mit dem Fremdwort „Genre-Kunst“ charakterisieren könnte, beruht auf der Stärke eines ausgesprochenen bildhaften Zeichnungsvermögens, das in unterhaltsamen, publizumswirksamen Werten voll melodischer Leichtigkeit im Rahmen kleinerer Formen die Eigenart italienischer Musikeinstellung vorführt.

Der umsichtig gestaltende, sympathische Dirigent, der außerdem die wenig bekannte, leichigeschürzte, an Beethovens Technik erinnernde Cherubini-Sinfonie beisteuerte, wurde vom Publikum sehr gefeiert.

Dem Konzert unter dem Protektorat des ita-lienischen Botschafters wohnten Reichsminister Rust und weitere Vertreter der Behörden bei.  
Dr. Fritz Stege.

K103



HERR / FIRMA

Preußische Akademie der Künste

Pariser Platz 4

Sie empfangen anbei:

6 Klischees

aus Programm

Austauschkonzert Italien-Deutschland

Pakete

Berlin, den 4. März 1938

**A. W. HAYN'S ERBEN**  
BUCHDRUCKEREI UND VERLAG  
BERLIN SW 68 · ZIMMERSTR. 29  
FERNSPRECHER: 171472 · 171473

Bestellungen können nur innerhalb von 3 Tagen Beachtung finden

K 103

K103



Der Mittag, Düsseldorf, 16. Februar 1938.

**Music austausch Italien - Deutschland**

Ihr erstes internationales Austauschkonzert in diesem Jahre widmete die Preußische Akademie der Künste dem italienischen Gegenwartskünstler. Dessen künstlerischer Anwalt war Maestro Adriano Qualdi, der einen großen Auf als Dirigent, Komponist und Schriftsteller geniegt. Unsere Philharmoniker stellten den Klangkörper. Hoher Protektor des Abends war S. Exz. der italienische Botschafter. Den Autoren, denen Qualdi mit bedachter Gestalt und Sinn für Wirkung zum Erfolge verhalf, eignete bei aller Generationenverschiedenheit die Freude am Farbig-Sinnenhaften, an der neuromantischen Effethäufung, wozu mehrfach ein starkes Rhythmusgefühl trat. Ein Suchen nach neuen strengeren Formen und einer herberen Harmonik, wie es bei jüngeren deutschen Komponisten zu beachten ist, war dementsprechend nicht zu bemerken. Von Piero Calabritti lernte man eine kurze, festlich-gejunde Introduction kennen, von Renato Parodi eine lebendige, oft volksmusikalisch-beschwingt

erschelnende Villanella. Ennio Morlino war vertreten mit einem dunkel-wühlenden Notturno, das in Tanzwildheit ausmündet. Aldebrando Bigetti schildert in den zwei Sägen seiner "Villanella" buntes Volksstreben und erotische Glut. Qualdis Kolonialphantasie "Africa" endlich war zu verstehen als Gegenüberstellung barbarischer Primitivität des dunklen Erdballes und imperialen Grobherzogtums des modernen Italiens. Das klassische Element repräsentierte eine reizvolle Sinfonie in D-Dur von Cherubini. Unter den prominenten Besuchern der Veranklung lag man auch Reichsminister Rutt. Der Beifall für Qualdi war stark.

Dr. Wolfgang Sachse.

K. 100

### Italienisch-deutsches Konzert

+ Berlin, 11. Februar.  
Das Internationale Austauschkonzert Italien-Deutschland, das die Preußische Akademie der Künste in Berlin unter dem Protektorat des italienischen Botschafters Exzellenz Attilio veranstaltete, begegnete stürmtem Interesse, denn die Singakademie war überfüllt. Man sah u. a. Reichsminister Rüti und den Präsident der Reichsmusikkammer, Dr. Raabe. Das Konzert stand unter der Leitung des in Deutschland gut bekannten Maestro Ubaldo Qualdi, der in seiner Eigenschaft als faschistischer Abgeordneter bei Kongressen des Berufstandes stets eine wichtige Rolle spielt, im übrigen aber auch als vielseitiger Künstler (Dirigent, Komponist, Musikschriftsteller vom maßgebendem Urteil) geschätzt ist. Seit 1936 ist Qualdi Komervatoriumsdirektor in Neapel.

Qualdi brachte nun an diesem Austauschabend Werke von Bandsleuten, die nicht zur extremen Richtung eines Galzella oder Malipiero, sondern zur jungen blauen Gruppe der Nelpighi und Pizzetti gehören. So Piero Galabrini mit seiner Umdichtung zur "Suite Egretta", die verschiedenlich auch schon in

Deutschland erschungen ist. Galabrini stammt aus Florenz, hat u. a. in Zürich bei Endres und bei Philipp Jarnach studiert, komponierte Lieder mit deutschen Texten, Kammermusik und Orchesterdichtungen. Noch junger, nämlich 1900 geboren, ist der Neapolitaner Renato Porta, der sich mit einer "Billanella" (Präludium und fugenartiges Mitteltiud) als sehr formichere Begabung offenbarte. Von sonstigen Orchesterwerken hat er Nachstüde, eine Serenade, ein "Concertino Napoletano" und heitere Variationen über ein Pergolesi-Thema geschrieben, weiter ein Rondo für Klavier und Blasinstrumente. Ennio Porrino, der auch schon im Programme des Hamburger Internationalen Musikfestes 1935 und 1936 auf dem Musifit in Benedig Erfolg hatte, ist erst 27 Jahre alt. Sein dunkelblauendes "Notturno e Danza" ist ein Stüd, das man deutschen Dirigenten sehr empfehlen kann. In Ballettmusik sind die Italiener von allem Anfang an die geborenen Meister. Porrino ist Lehrer am römischen Konervatorium und gleichfalls faschistischer Vertrauensmann. Bekannt dürfte Pizzettis "La Pisanella" sein, eine Ballettsuite nach einem Annunzio-Drama, ebenso die D-dur-Sinfonie von Cherubini, deren Aufführungssitz in Italien eine Höchstzahl erreicht. Zum Schluß kam das Hauptstück, die Kolonial-Rhapsodie

"Africa", von Qualdi selbst. Sie besteht aus 4 Teilen und ist eines jener gigantischen Orchesterwerke, die ihr funkturisches Ziel in exotischer Stimmungsmalerei und ungeheuren Forte-Ausbrüden finden. Alle italienischen Sinfonischen Dichtungen, welche man auch kennern kann, geraten beim Anblick Africas in einen tumultuösen Orchesterlaumel. Das Finale enthält übrigens interessante Variationen. Die Philharmoniker sonnten sowohl für dieses Werk wie für den ganzen Abend mit Qualdi immer erneuten Beifall entgegennehmen. Für uns brachte das Konzert die Erkenntnis, daß die junge italienische Musik zum Teil auch heute noch einem "Vorläufigen" huldigt. (Als Gegenleistung werden am 17. Dezember 1938 in Neapel zeitgenössische deutsche Komponisten aufgeführt.) Alfred Burgatz.

K103

### Deutsch-italienische Ausstauschkonzerte

Zwischen Deutschland und Italien ist auf Grund einer Vereinbarung des Propagandaministeriums und des Ministerio della Cultura Popolare augenblicklich ein lebhafter musikalischer Austausch. In Berlin sind es vor allem zwei Institute, die getrennte Reihen von Konzerten mit italienischen Meistern veranstalten. Die Singakademie führte uns vor einiger Zeit eine junge römische Sängerin Gioconda de Vito vor; ein starkes Talent, mit unfehlbarer Griff- und Bogentechnik, blühendem Ton, temperamentvollem Rhythmus und überlegentlichem Formgefühl. Sie ist ein moderner Typ von Künstlerin, mehr nach männlich kraftvoller Spielweise als nach weiblicher Grazie hinneigend.

Gans besondere Teilnahme fand der erste Abend, den die Preußische Akademie der Künste im Austausch für das am 17. Dezember 1938 in Neapel vorgezogene Konzert mit Werken zeitgenössischer deutscher Komponisten veranstaltete. Ausschließlich Orchesterwerke gemäßigter italienischer Moderne waren zu hören, dargestellt durch den in Deutschland bekannten führenden Maestro Adriano Qualdi, den derzeitigen Direktor des Konzertatoriums in Neapel. Ein festliches Alla marcia, die Introduction zu der spannenden Suite von Piero Calabresi eröffnete den Abend. Renato Parodi ließ sie mehr durch instrumentalen und rhythmischen Humor, als seiner „Bianella“ schleuder; er nach einer romantisierenden Einleitung plötzlich ein helleres Zugenthema heraus. Die Werksfolge ziert ein Liebling des heutigen Italiens: Cherubini's D-Dur-Sinfonie, deren Stil und Ausdruck zwischen den Wiener Meistern gewachsen ist, die aber ein den Beifall herausforderndes geistvolles Scherzo und ein fröhlig-schönes Schluß-allegro enthalten. Der achtundzwanzigjährige, vom Hamburger Musikfest hier bekannte Ennio Patrino, der interessante Fall in dieser Zusammenstellung, schrieb eine Partitur „Notturno e Danza“, die mangels sehr übersichtlich ist, die Linien mit Vorweg und Rückwegen zierte und von der Ostinatotechnik Gebrauch macht. Die unmittelbare Wirkung des Stücks beruht auf echtem italienischem Ausdruck, der zuerst etwas pastoral gefärbt ist und dann mit rhythmischer Energie sich steigert. Reichere Orchesterarbeiten bringt Silviano Bizzetti in seiner programmativen „La Pisanella“; dem geschäftigen Treiben „Auf dem Molo von Famagosta“ folgt eine wohlauflaufende Sarabande. Qualdi sprach als letzter. In seine ausgedehnte Rapsodia coloniale „Africa“ hat er viel hineingeprägt. Der dunkle Erdteil wird in bunten verlaufenden Bildern von zum Teil sehr geräuschvollem Kolorit und geradezu orgiastischer Rhythmit geschildert. Der Komponist blieb sich selbst an Wirkung nichts schuldig, zumal die Philharmoniker sich auch hier als meisterliches Instrument erwiesen. Fritz Brust.

Austauschkonzert Italien - Deutschland

**Maestro Qualdi und die Philharmoniker**

Kürzlich wurde der offizielle Konzerttausch mit Italien durch eine Veranstaltung der Reichsmusikkammer unter günstigen Vorzeichen eingeleitet. Inzwischen ist bereits eine Reihe deutscher Künstler im Rahmen der getroffenen Vereinbarungen mit bestem Erfolge in Italien aufgetreten.

Das Orchesterkonzert der Preußischen Akademie der Künste, das unter dem Protektorat des italienischen Botschafters Exzellenz Attilio Sordi und von Adriano Qualdi geleitet wurde, fand daher stärkste Beachtung. Das lag aber auch an der Vortragsfolge, bei der Qualdi führende zeitgenössische Komponisten mit charakteristischen Proben ihres Schaffens herausstellte. Lediglich Cherubinis Sinfonie in D-Dur, ein herrliches Werk des von Beethoven hochgeschätzten Meisters, führte in die Vergangenheit und bewies, daß die Musiker des Landes der Oper auch auf dem Gebiet der Sinfonik im Einzelfall bedeutend sein konnten.

Den zeitgenössischen Italienern ist eine Reigung zur Programmmusik gemeinsam, die an einen realen Anlaß anknüpft und die sich um eine möglichst gegenständliche Darstellung mit den Mitteln der Musik bemüht. Da ist zunächst Adriano Qualdi selbst mit einer "Africa" be-

titelten Kolonialphantasie zu nennen, ein fünfteiliges Werk, das starke Stimmungswerte bringt und eine mächtvolle Entfaltung des Orchesters bringt. Die kunstvolle Handhabung aller technischen Rücksieht kommt hier ebenso zur Geltung wie bei den übrigen Werken. Die Macht zu einem Schauspiel d'Annunzios "La Villanella" von Aldebrando Pizzetti enthält orientalisches Kolorit. Das Treiben in einem Mittelmeerhafen wird in Tönen eingefangen.

Zum erstenmal war Piero Calabresi, der ausgezeichnete Florentiner Musiker, in einem Berliner Konzertsaal vertreten. Die Introduction zu einer Suite wird hoffentlich den Aufstieg zur weiteren Berücksichtigung dieses gebürgten Künstlers bilden. Der Jüngste einer it. Renato Barodi ebenfalls ein neuer Name. Er kam mit einer Fugette "La Villanella" zu Wort. Schließlich hörte man noch "Notturno und Tanz" von Ennio Rovino, für den sich Qualdi beim Hamburger Wettfest bereits einkleidete. Das Philharmonische Orchester spielte glanzvoll und mit starker Anteilnahme; Maestro Qualdi konnte als Dirigent wie als Komponist anhaltenden Beifall hinnehmen. Unter den Besuchern des Konzertes in der Musikakademie sah man zahlreiche führende Persönlichkeiten des deutschen Musiklebens. Gerigk.

K 103

## Music — auf deutsch und italienisch

### Dreimal: das Philharmonische Orchester

Unter dem Protektorat des italienischen Botschafters und in Anwesenheit von Reichsminister Rist veranstaltete die Preußische Akademie der Künste das erste deutsch-italienische Austauschkonzert in der Singakademie. An der Spitze des Philharmonischen Orchesters, das sich mit hauenswerter Kunst der Verwandlung auf südländische Brillanz und leuchtendes Klangcolorit eingestellt hatte, stand Adriano Qualdi. Er ist in Deutschland als Dirigent seiner und seiner Landsleute Werke gut bekannt (zuletzt vom Internationalen Hamburger Musikfest), und seine drausgängerische und dabei so faszinierende Art röhrt auch die Berliner zu Beifallstürmen hin.

Das Programm: eine Verbeugung vor der italienischen Klassik einer Cherubini-Sinfonie, und im übrigen ältere und jüngere zeitgenössische Italiener. Altmeister Pizzetti, Qualdi mit einer Kolonial-Rhapsodie „Africa“, und an neuen Na-

men Portino, Calabriti und Barodi. Klängvoll wie die Namen der Autoren sind die ihrer Werke, Klängvoller noch deren Inhalt: ein wirbelnder Rauch von Rhythmen und Farben. Musik, die nicht wie die deutsche ihre Seele zum Himmel hinaushebt, sondern ihn auf dieser Erde sucht; die aus einem allen Werken gemeinsamen loderen, tänzerischen Rhythmus geboren ist, wie er im italienischen Volkslied und -tanz als Keimzelle enthalten ist. Immer wieder fehrt die Bezeichnung „Danza“ über den einzelnen Sägen der verschiedenen Werke wieder, immer von neuem klingt die lächerliche Beschwingtheit dieser südländischen „Augenmenschen“ in unerschöpflichen Variationen auf, entlädt sich in Klang-Estosen, die mit nainer Freude oft bis auf die Spitze getrieben werden. Der italienische Dirigent wurde mit Beifall überschüttet.

Music auf deutsch — das heißt für unser Publikum zunächst und vor allem noch immer: Beethoven. Eugen Jochum dirigierte in seinem Dritten Philharmonischen Konzert die II. und VII. Sinfonie mit der liebevollen Verfeinerung ins Musizieren, die für diesen Dirigenten so charakteristisch ist, die nicht nur den lyrischen Phrasen, sondern auch dem locker gespannten Rhythmus der Allegro-Sähe ein „Verweise doch, du bist so schön!“ aufrufen scheint. Carl Schuricht begann wenige Tage später seinen Philharmonischen Beethoven-Mozart-Zyklus mit der Fünften und der Egmont-Ouvertüre. Stroff, kaum nuanciert im Zeitmaß, schelmbar bewusst das dramatische Bathos und seine Spannungsmomente überspielend, zeigte er schon in der Ouvertüre ein sehr gegenwärtiges Bild zu Jochum. Bei diesem wirkte Emmy Leissner als Solistin von Rogers „Hommus der Liebe“ mit, bei Schuricht spielten Erich Röhn und Reinhard Wolf die Soli in Mozarts „Concertante Sinfonie“ für Geige und Bratsche.

Josef Rufer

K 103

Der Westen, Berlin-Wilmersdorf, 10. Februar 1938.

59

## Austauschkonzert der Akademie der Künste

Mario Sivali dirigiert neue italienische  
Orchestermusik

Im Rahmen der italienischen Austauschkonzerterie erschien der namhafte Dirigent Adriano Sivali am Dult der Singakademie, um auf Einladung der Akademie der Künste neue italienische Orchestermusik vorzuführen. Piero Calabresi eröffnete den Abend mit der schwungvollen Introduction zur "Suite Agreste", die geschwungene Abwandlungen eines burlesklichen Hauptthemas bringt. Renato Portalis kam mit einer geistvollen, fugenartigen Durchführung eines tänzelnden Villanellethemas zu Wort. Ennio Porrino ließ in einem unterhaltsamen "Notturno e Danza" spanischen Einschlag über einem rhythmisch scharf ausgeprägten Ostinato-Motiv beachtenswerte Begebung erkennen. Einer der namhaftesten Vertreter der älteren Generation, Maestro Pizzetti, wartete mit zwei kleinen Szenen "La Pisanelia" voll lebendiger Bildhaftigkeit und launiger Farbenprachtung auf. Der Dirigent selbst ließ sich mit einer vierstöckigen "Rapsodia coloniale: Africa" hören, die munteren Wechsel zwischen orientalischer Schwermut und barbarischer Wildheit im "Allegro barbaro" bringt und dem gewaltigen Schlagzeug auslösende Aufgaben überträgt. Der Tanzcharakter überwiegt in funktionsförmisch geführten Themen, deren Verarbeitung den gewandten Musiker kennzeichnet.

Der Gesamteindruck dieser neuitalienischen Kunst, die man am besten mit dem Fremdwort "Genre-Kunst" charakterisieren könnte, beruht auf der Stärke eines ausgesprochen bildhaften Zeichnungswertgehalts, das in unterhaltsamen, publikumswirksamen Werken voll melodischer Leichtigkeit im Rahmen kleinerer Formen die Eigenart italienischer Musikgestaltung vorstellt. Der umsichtig gestaltende, sympathische Dirigent, der außerdem die wenig bekannte, leicht geschlängelte, an Beethovens Technik erinnernde Cherubini-Sinfonie beisteuerte, wurde vom Pu-

blizum sehr gefeiert. Dem Konzert unter dem Protektorat des italienischen Botschafters wohnte auch Reichsminister Küst bei.

Dr. Erich Giese

K 103

1. Maestro Quagliari dirigiert

Austauschkonzert in der „Akademie der Künste“

Im Rahmen der italienischen Austauschkonzerter eröffnete der namhafte Adriano Quagliari am Fult der Singakademie, um auf Einladung der Akademie der Künste in Berlin neue italienische Orchestermusik vorzuführen.

Piero Calabritti eröffnete den Abend mit der schwungvollen Introduction zur „Suite Agreste“, die geschmacvolle Abwandlungen eines kurzen festlichen Hauptthemas bringt. Renato Barodi kam mit einer geistvollen, fugenartigen Durchführung eines längelnden Pisanellenthemas zu Wort. Ennio Porrino ließ in einem unterhaltsamen „Notturno e Danza“ spanischen Einschlag über ein rhythmisches scharf ausgeprägtes Ostinato-Motiv bestehende Begabung erkennen. Eine der namhaftesten Vertreter der älteren Generation, Ildebrando Pizzetti, warnte mit zwei kleinen Szenen „La Pisanella“ voll lebendiger

Bildhaftigkeit und launiger Farbenmischung auf.

Der Dirigent selbst ließ sich mit einer vierjährigen „Rapsodia coloniale: Africa“ hören, die munteren Wechsel zwischen orientalischer Schwermut und barbarischer Wildheit im „Allegro barbaro“ bringt und dem gewaltigen Schlagzeug ausschlaggebende Aufgaben überträgt. Der Toncharakter überwiegt in funstreis kanonisch geführten Themen, deren Bearbeitung den gewandten Musiker kennzeichnet.

Der Gesamteindruck dieser neuitalienischen Kunst, die man am besten mit dem Fremdwort „Genre-Kunst“ charakterisieren könnte, beruht auf der Stärke eines ausgesprochen bildhaften Erlebnisvermögens, das in unterhaltsamen, publizismöwirksamen Werken voll melodischer Leichtigkeit im Rahmen kleinerer Formen die Eigenart italienischer Musikeinstellung vorführt. Der umsichtig gestaltende, sympathische Dirigent, der außerdem die wenig bekannte, leichtgeschärzte, an Beethovens Technik erinnernde „Eherudini“-Sinfonie beisteuerte, wurde vom Publikum sehr gefeiert. Dr. Erich Stege.

K 103

### Italienisches Austauschkonzert in Berlin

Im Rahmen ihrer großen Internationalen Austauschkonzerte vermittelte die Preußische Akademie der Künste einen Abend mit zeitgenössischen italienischen Tonlehrern unter dem Chorschüre von Exz. Attilio Macrì. Adrano Quagliari, in seiner Heimat angelehnt als Komponist, Dirigent und Kritiker, hatte die musikalische Leitung, den Orchesterapparat stell.

ten unsere Philharmoniker. Den Autoren, für die Quagliari kraftvoll und wirkungsbewußt eintrat, war trotz der Generationsunterschiede die südlische Hingabe ans Klangdetektiv und die Orientierung an der Überlieferung gemeinsam, hingegen fand in einigen Fällen das Begegnung zum Rhythmus. Einer fesselnden „Introduction“ von Piero Calabresi folgte eine lebendige, solloristische Züge tragende Villanella von Renato Barodi, im zweiten Teile schlossen sich, durch verwandte Eigenarten verbunden, Ennio Rovinios bis zur Wildheit gesteigertes „Notturno e Danza“, Ildebrando Pizzetti's zweiläufige „Villanella“, aus dem Turbulenten überraschend ins Sinnlich-Schmachtende übergehend, und endlich Quagliari's bunte und robust aufgipflende Kolonialcharapodie „Africa“ an. Cherubini's reizvolle D-dur-Sinfonie, am einfallreichsten im Scherzo, verföppte den Beitrag Italiens zur Klassik. Der Widerhall der Aufführungen war stark. Unter den führenden Persönlichkeiten die der Veranstaltung bewohnten, sah man an erster Stelle Reichsminister Ruth.

Dr. Wolfgang Sachse

K 113

### Die Woche in Berlin.

Heute der beiden Berliner Opernhäuser, die Staatsoper sowohl wie das Deutsche Opernhaus, bringt in nächster Zeit eine geschlossene Aufführung des ganzen "Rings" heraus (die Staatsoper bereits zum zweiten Male in dieser Spielzeit). In dieser Woche beginnen zunächst die "Ring"-Aufführungen des Deutschen Opernhauses, die noch in die kommende Woche hineinreichen. In der Staatsoper dirigiert am Sonntag Kurtwangler den "Tannhäuser".

In den beiden städtischen Schauspielhäusern wechseln mit den beiden Neuinszenierungen, die soeben herauskommen — dem "Sturm des Ministers" von Möller (am Gendarmenmarkt) und dem "Tollen Tag" von Beaumarchais (Kleines Haus) — noch das "Räthchen", der "Hamlet" und die "Kamelienblume". Premieren sind in dieser Woche nur wenige. Im Theater am Kurfürstendamm wird von Freitag an einige Tage Kurt Götz in seinem eigenen Stücke "Die tote Tante und andere Begebenheiten" gastieren. Er ist im übrigen nach Berlin gekommen, um den Proben zu einer Neuinszenierung seines alten Stücks "Ingeborg" beizuwöhnen.

Im Konzertleben erscheint eine Anzahl italienischer Künstler und Werke. In einem Austauschkonzert der Preußischen Akademie der Künste unter Adriano Qualdi wird auch ein neues Werk des jungen Komponisten Porrino aufgeführt. Das Quartetto di Roma spielt eine Arbeit von Tommasini, des Schülers von Bruch. Schließlich ist am Sonntag die Vorauflührung eines philharmonischen Konzertes unter Molinari. Pietro Scarpini spielt dabei ein Werk von Pizzetti. Am Freitag findet als Philharmonisches Konzert unter Schuricht ein Beethovenabend statt. Zahlreich sind die Alauverabende der Woche, auch unter ihnen übrigens ein italienisches, das des Pianisten Silvestri, weiter ein Konzert des Frankfurter Pianisten Hoch. Die Singakademie bringt als Uraufführung ein Werk ihres Dirigenten Georg Schumann "Vita Somnium" für Chor und Orchester. Am Sonntag spielt das Kölner Kammertrio für alte Musik.

Die beiden Filme des wihigen, höhen und eleganten Sascha Guitry behaupten weiter ihren Platz: "Die Perlen der Krone" im Astor und "Roman eines Schwindlers" im Atrium. Im Ufa-Palast am Zoo läuft weiter "Urlaub auf Ehrenwort". Eine nicht gewöhnliche Neuheit bringt die Kurbel, nämlich einen ungarischen Film in der Originalfassung: "Hortobagy".

Eine Tänzerin des Deutschen Opernhauses, Ursula Deinert, und ein Tänzer der Staatsoper, Günter Heck, haben sich zu gemeinsamen Tanzabenden zusammengetan, deren erster diese Woche stattfindet. Vorangegreifend sei vermerkt, daß das polnische Ballett noch einmal nach Berlin ins Deutsche Opernhaus kommt und zwar am Montag und Dienstag der nächsten Woche.

K103

## Italienische Künstler

### Maestro Qualetti dirigiert italienische Werke

Adriano Qualetti, Direktor des Königlichen Konser-  
vatoriums in Neapel, auch in Deutschland als erfolgreicher  
Opernkomponist und durch seine entscheidende Mitwirkung  
im Ständigen Rat für internationale Zusammenarbeit der  
Komponisten wohlbekannt, erschien als Gastdirigent des  
ersten Musikfestivals der Preußischen Akademie der  
Künste an der Spize des Philharmonischen Orchesters.  
Es versteht sich, daß bei einem Ereignis solcher Bedeutung  
nicht ein Platz in der Singakademie unbefreit blieb. Von  
Natalico, die Gemahlin des italienischen Botschafters,  
der das Protektorat des Abends übernommen hatte, aber  
bedauerlicherweise durch Krankheit am persönlichen Er-  
scheinen verhindert war, Reichsminister Rust, Präsident  
Dr. Raabe, Prof. Georg Schumann sowie viele  
Herren der italienischen Botschaft, der Reichsmusikammer  
und der Preußischen Akademie der Künste waren zugegen,  
und in den Saalreihen hatten sich zahlreiche bekannte  
Musikfreunde der Reichshauptstadt eingesunden.

Zwei Epochen italienischer Musik bildeten die Vortrags-  
folge. In der hauptsächlichen waren die Lebenden, und zwar  
sowohl der reiseren als auch der jüngeren Generation zu  
Wort; daneben stand als Werk eines alten Meisters die  
D-dur-Sinfonie Luigi Cherubinis. Das ergibt einen be-  
merkenswerten Auftritt italienischer Sinfonik und zeigt die  
sehr unterschiedlichen Kräfte auf, die in ihr heute und vor  
hundert Jahren wirkten waren. In diesem Zusammen-  
hang hat Cherubini Sinfonie doppelten Seelenheitswert:  
einmal weil sie — 1815 für London geschrieben — den  
einzigsten Beitrag des Meisters zu dieser Gattung darstellt,  
zum anderen, weil Italien damals überhaupt seine Kräfte  
vorwiegend auf das Gebiet der Oper konzentrierte. So  
steht dieses Werk in Form und Verarbeitung aus natür-  
lichen Gründen der deutschen Instrumentalklasse nahe;  
und dabei ist es bewundernswert, wie persönlich Cherubini  
Gliedchen Abel und geradezu Beethovenische Ueber-  
raschungswirkungen mit italienischem Melos und Be-  
wegungssinn verbunden hat. In reizvollen tonischen  
Führungen und zumal im düsteren, rhythmisch auf-  
gewühlten Menuett-Trio offenbart sich eine einzigartige  
Meisterschaft, die heute bei uns ein wenig zu Unrecht in  
den Hintergrund getreten ist.

Ganz anders die zeitgenössischen Komponisten, die  
nicht wie die umstritten an eine übermächtige klassische Ver-  
gangenheit gebunden sind und damit auch ganz andere  
Wege gehen, und zwar haben sie, wenn man nach diesem  
Abend schließen darf, aus der Anknüpfung an die heimische  
Vollsubstanz eine moderne nationale Sinfonik entwickelt.  
Nicht in allen dieser Werke kommt jedenfalls der italienische  
Vollklang, der in seiner sprühenden Rhythmit eine

sündende Kreativität darbietet, in mehr oder weniger un-  
mittelbarer Form zu Wort, so daß selbige die persönlichen  
Unterschiede davor zurücktreten scheinen. Während unter  
den Jüngeren etwa Renato Parodi in seiner „Villa-  
nella“ dieses Tänzerliche sehr geschickt mit jugendlicher Durch-  
führung verzaubert, wird es bei Ennio Porrino's  
„Rottino e Danza“ in die Koloritist spätromantischer Har-  
monie eingetaucht. Von den älteren Meistern verwirkt es  
Aldebrando Pizzetti im ersten Satz der Musik zu Gabriele d'Annunzios Schauspiel „La Visanella“ (aus der  
Nöte von Namagosta) mit besonderer Discretion, während  
er im zweiten aus den alten Gelehrtenstanz der Zar-  
bande — in einem ebenso luitvieren wie phantasielosen  
Stück für Streichorchester — zurückgreift. Endlich Adriano  
Qualetti selbst wandelt das Motto in seiner kolonialen  
Opernsuite „Afrifa“ mit einem „olivenfarbigen“ und einem  
„schwarzen“ Tanz unter Aufgebot arabischer Orchestermittel  
und vor allem vielseitigen Schlagzeugen in das Groteske  
ab, weitet zugleich auch die Form zur sinfonischen Dichtung  
großer Anlage und wohlberechnete „Giselle“.

Das ist in allem, wenn es auch nur einen an der  
romantisch-sinfonischen Sprache orientierten Ausschnitt  
der modernen italienischen Sinfonik darstellt, doch ein recht  
charakteristischer und reizvoller. Als Dirigent gab Maestro  
Qualetti alle diese Partituren mit ruhiger, beherrschter  
Schlagtechnik, klarer Disposition und energetischer Gestaltung  
wieder. Es ist eine überlebene Darstellung des Beweis-  
verwandten, die mit den Philharmonikern als Helfern bei  
den Hörern unmittelbaren Widerhall auslöste und den  
Werken, dem Dirigenten und dem Orchester lebhaftesten, lang  
anhaltenden Beifall einträgt. Fred Hamel

## Italienische Musik

### Erstes Austauschkonzert in der Singakademie

Das erste der internationalen Austausch-  
konzerte, das die Preußische Akademie der Künste  
veranstaltete, brachte italienische Musik unter  
Leitung von Maestro Adriano Qualdi. Es fand  
statt im Austausch für das am 17. Dezember 1938  
in Neapel stattfindende Konzert mit Werken zeit-  
genössischer deutscher Komponisten.

Von den drei Stücken des Programms vor  
der Pause hebt sich Cherubini's „Sinfonia D-dur“  
stark ab, ganz abgesehen von dem durch die Zeit  
gegebenen Unterschied des Stils. Es ist die ein-  
zige des Meisters, nimmt klanglich eine Stellung  
zwischen Beethoven und Haydn ein und ist von  
klassischer Schönheit der Melodie und Strahlheit  
der Form. Die zeitgenössischen Werke der Cala-  
brini, Parodi, Porrino, Pizzetti und Qualdi —  
zum Teil formal interessant und einfallreich —  
find von denbar anderem Typus: Die Phantasie  
bemächtigt sich der Themen, die einfach musikalisch  
beschrieben werden. Es entstehen so Longemälde  
wie Pizzettis „La Pisanella“, die Schilderung des  
Treibens in einem Mittelmeerhafen, oder gar  
Qualdis „Africa, Napobia Coloniale“, die ein-  
drucksvolle Bläserpartien hat. Ueberflüssig, zu  
sagen, daß die Philharmoniker ganz ausgezeichnet  
musizierten. Das Konzert stand unter dem Pro-  
fessorat Sr. Exzellenz des italienischen Bot-  
schasters.

Friedrich Römer

K 109

12 Uhr-Blatt, Berlin, 8. Februar 1938.

### Austauschkonzert Italien—Deutschland

Die Preußische Akademie der Künste, Abteilung für Musik, veranstaltet heute, 20 Uhr, im Saal der Singakademie (Rastenienwäldchen) mit dem Berliner Philharmonischen Orchester ein Internationales Austauschkonzert Italien—Deutschland unter dem Protektorat Seiner Excellenz des Rgl. Italienischen Botschafters Bernardo Attolico. Zur Aufführung gelungenen Werke der italienischen Komponisten: Piero Calabrini, Introduction, Renato Vatodi, Villanella, Luigi Cherubini, Sinfonia D-Dur, Ennio Porrino, Notturno e Danza, Giobrando Pizzetti, La Pisanella und Adriano Laualdi, "Africa" Rapsodia coloniale. Die Leitung des Konzertes hat Maestro Adriano Laualdi übernommen.

K103

8 Uhr-Abendblatt, 8. Februar 1938.

Die Preußische Akademie der Künste, Abteilung für Musik, veranstaltet heute ab 20 Uhr im Saal der Singakademie (Rathausmühlchen) mit dem Berliner Philharmonischen Orchester ein Internationales Gustavskonzert Italien - Deutschland unter dem Protektorat Seiner Exzellenz des Itali.-Italienischen Botschafter Bernardo Attofico. Zur Aufführung gelangen Werke der italienischen Komponisten: Piero Calabritti, Introduction, Renato Barodi, Sillanella, Luigi Cherubini, Sinfonia C. bre, Ennio Torriro, Rottuno e Danza, Giacomo Bazzetti, La Bisanella und Adriano Lauro. "Africa" Rapsodia coloniale. Die Leitung des Konzerts hat Maestro Adriano Lauro übernommen.

K103

## Aus dem Berliner Musikleben

### Erstes internationales Austausch-Konzert Italien—Deutschland

In Anwesenheit des Reichsministers Rüst und fast sämtlicher Mitglieder der italienischen Botschaft (Eggenberg Itolico war leider durch Krankheit verhindert) fand im höchbesetzten Saal der Singakademie das erste internationale Austauschkonzert zwischen Italien und Deutschland statt. Die italienische Austauschkommission hatte dafür ein Programm aufgestellt, dem man in seiner nationalen Eigenart ein starkes Interesse entgegenbrachte, und das zum größten Teil der italienischen Gegenwartsmusik vorbehalten war. Dirigent des Austauschkonzerts war Maestro Adolfo Quagli, zugleich einer der führenden Komponisten seines Landes, zur Zeit Direktor des Konservatoriums in Neapel. Ihm hatte die Preußische Akademie der Künste unter ihrem Stellvertreteren Präsidenten Georg Schumann das Philharmonische Orchester zur Verfügung gestellt. Eggenberg Itolico hatte das Protektorat der Veranstaltung übernommen.

Der italienische Massiker Cherubini (1780—1842) ist hauptsächlich Opernkomponist gewesen und als solcher

bei uns bekanntgeworden. Quali überzeugte seine Hörer mit der einzigen Sinfonie, die der Meister geschrieben. (Robert Schumann berichtet, daß sich Cherubini die Signatur zum absoluten Instrumentalkomponisten abprach und es bei diesem Verhüllt bewahren ließ.) Das Werk ist heute in Italien außerordentlich beliebt und wurde auch hier sehr beifällig aufgenommen. Es wird durch eine stets geschmackvolle, erfindungsgreiche und leichtbemerkliche Melodik charakterisiert, sowie durch jene Form, tontrapunktifche Radikalmusik, die wir von Mozart her kennen.

Doch wie bereits gesagt, stand das italienische Gegenwartsschaffen im Vordergrunde des Konzerts. Von dem Toskaner Piero Galabini hörte man die Introduction zu einer Suite, unproblematische, frohmodische Musik, die Erinnerungen aus der Jugend ihre Entstehung verdeckt, von dem Neapolitaner Renato Baroni eine Villonella in Form einer Suite mit kurzem Vorspiel, ebenfalls unmittelbar eingehend, doch von einer persönlichen Note getragen, elegant und elastisch in der Melodik und von geschmackvoller Instrumentierung. Eine natürlich starke Begebung spricht aus „Notturno e Danza“ des achtundzwanzigjährigen Ennio Porrino. Der Träger des Musstolinipreises Aldebrando Visetti, einer der musikalisch führenden im neuen Italien, ist uns, besonders durch seine sinfonischen Werke, ein längst Bekannter. Auch in „La Pisonella“ beweist er sich als Komponist großen Zuges und melodisch konzentrierter und gewohnter Haltung.

Den Schluß der Vortragsfolge bildete ein eigenartiges Werk des am Dirigentenpult stehenden Quagli: „Africa“. Rapsodia colossale, also eine durchaus zeitgemäße Schöpfung. Der Grundidee entsprechend ist auch die Orchesterbesetzung eine ungewöhnliche. Posaunen, Trompeten und Hörner sind vierfach, die Holzbläser dreifach besetzt. Das Sarrukophon, ein in Frankreich erfundenes, saxophonähnliches Blechinstrument, wurde durch ein Kontrapagott erreicht; dazu außer den üblichen Streichern zwei Hörser und zahlreiches Schlagzeug. Es ist eine stark erregende Musik, die die Phantasie Quagliis herauswirkt, eine Musik, die in ihren Klangeffekten und Klangerfüllungen von magischer Wirkung ist. Der zu höchster Ekstase gebrachte Tanz der Menge, wie er etwa in orientalischer Kultmusik, besonders in Indien, angewendet wurde, ist Kern des musikalischen Geschehens. Stilistische wird man an die Musik indischer Schlangenbeschwörer erinnert. Das Ganze ist wie eine einzige große kultische Handlung aufgebaut. Im „Danza color oliva“ (olivengrüner Tanz) und im „Danza negra“ (Negertanz) erreicht die italienische Ekstase und Wildheit ihre Höhepunkte. Der Komponist, aber auch der Dirigent, konnte für einen anhaltenden Beifall danken.

Otto Steinhagen

K 109

### Austauschkonzerte

Die Preußische Akademie der Künste zu Berlin veranstaltete unter dem Protektorat Dr. Cagliano des Herrn kgl. italienischen Botschafters Bernardo Attilio ihr erstes internationales Austauschkonzert mit Orchesterwerken zeitgenössischer italienischer Komponisten. Die Jungen waren vertreten mit einem „Notturno e Danze“ des 1910 in Cagliari geborenen Ennio Borrino und einer „Bianella“ des 1900 in Neapel geborenen Renato Barodi. Beiden Stücken gemeinsam ist die Freude und Frische an rhythmischer Beweglichkeit, eine Beschwichtigtheit unproblematischen Musizierens, die bei Borrino aus warm empfundener, melodischer Anschaulichkeit erwächst und sich zu starken Spannungen entwickelt. Die Introduction zu der „Suite Agresto“ des 1887 in Florenz geborenen Piero Calabresi ergeht sich in sicher ausgewogenen Gegensätzen zwischen sinniger Rhythmisierung und quellender Musik. Von meisterlicher Haltung zeugten zwei Tondichtungen aus „La Bianella“ (nach einem Drama d'Annunzio) des 1880 in Parma geborenen Ildebrando Pizzetti. Die erste entfaltet mit seinen impressionistischen Mitteln das helle Treiben auf dem Molo des Mittelmarebades Famagosta. Die zweite ist eine Sarabande für ausschließliche Streicherbesetzung. Ihr liegt ein Liebesbegegnis eines armen Ritters zugrunde, der seiner Dame seinen Halsen als Speise anbietet. Gerührt vom Sinn dieses Opfers wird zu Ende des Tanzes der Hals auf ihrer Hand wieder lebendig. Die Form der Sarabande erscheint hier durch entzündende Andachten von Solocello und Sologeige ins Illustrative gerüst. Den interessanten Abend beendete eine in fünf Abschnitten durchlaufende Rapsodia coloniale „Africa“ des 1887 in Larino geborenen Arturo Schildi. In ihrer teils realistischen Ornamentik, teils hymnischen Dichte und tänzerischen Elegie wirkte sie auch in der Verwendung ihrer Mittel durch starkes Aufgebot an Schlagzeug als Niederschlag einer temperamentvollen Phantasie.

Unter Stabführung Quasius und der Ausführung unserer Philharmoniker erntete sie wie auch die Schöpfungen der Bogenannien herzlichen Beifall.

Der fünfte Abend der „Gemeinschaft junger Musiker“ brachte im Austausch mit der Wiener Akademischen Mozart-Gemeinde eine Auswahl aus heutiger österreichischer Musik und Kammermusik. An Instrumentalem hörte man eine melodisch gesällige, in sieben Sägen durchsichtig und übersichtlich gestaltete Serenade für Streichquartett von Friedrich Waer, sauber und geschliffen vom Streichquartett vorgetragen, und ferner eine breit angelegte „Nordische Ballade“ in vollgriffigem Klaviersatz von Robert

Geuthebri d, für die Volesca Burgstaller ihr pianistisches Können aufbot. Aus der Fülle sinnfälliger Lieder von Julius Wittner, Karl Krotzl, Artur Kanitscheider, Ferdinand Holba, A. C. Hochstetter und Othmar Reichh, die alle ein großes Erbe mit eigener Begabung übernehmen und verwalten, seien besonders die durch den Unterton frömmter himmlik auffallenden Kirchengesänge Philipp Freihofer als besonders eindrucksvoll hervorgehoben. Alle Lieder wurden vorgetragen von der Wiener Altistin Isolde Siehl und dem Bariton A. M. Haubichl. Dem Konzert wohnte der österreichische Geschäftsträger bei.

Frank Wohlfahrt

K103

## Rhythmus und Farbe / Italienisches Konzert der Akademie

Das 1. Internationale Austausch-Konzert, das von der Akademie der Künste veranstaltet wurde, stand unter dem Protektorat Sr. Grz. des italienischen Botschafters und wurde hauptsächlich mit Werken lebender italienischer Komponisten der älteren und der jüngeren Generation bestreitet. Mitteninne gefehlt war ein Juwel der älteren sonischen Literatur Nizziens, die D-dur-Sinfonie von Cherubini, auf die schon Robert Schumann mit hoher Anerkennung hinwies, die dann aber in Deutschland doch ziemlich in Vergessenheit geriet. Adriano Lucardi, unter dessen Leitung das ausführende Philharmonische Orchester stand, erweckte sie zu blühendem Leben.

Die Werke der Lebenden, die man an diesem Abend hörte, lassen sich soweit auch die Geburtsdaten ihrer Schöpfer auseinander liegen (1880—1910) alle auf einen Generalnennner bringen: Sie gehen aus vom Rhythmus und Klanglichen. Beides unterstreicht

zum zumal Mozart zugute. Bei Beethoven hätten wir doch nicht selten mehr Kraft und Gedrungenheit gewünscht. Linda Pähle kennen wir aus geschlossenen Veranstaltungen als eine gebiegene, ernste Pianistin von matelloser Technik und klarer belebter Aufführung. Ihr Vortrag des Orgelpräludiums und der Fuge in a-moll von Bach in der Bearbeitung von Liszt war kräftig, leicht, mahvoll ohne Verzärtelung in der Registrierung. Scarlatisonaten in der Tauglichen Bearbeitung zeigten eine feine Kunst der Abschaltung, die Schubertsonate Werk 125 seines poetischen Empfindens und flüssige Gestaltung.

Dr. Richard Jahn.

Von Alfred Eueber hörten wir eine Mozartsonate und Beethovens Waldsteinsonate. Seine vollendete, frischällig zeichnende Technik

K 103

# Austauschkonzert Italien-Deutschland

11. FEB. 1938

In der Preußischen Akademie der Künste

Die deutsch-italienische Freundschaft hat zu einem lebhaften Kulturaustausch auf künstlerischem Gebiet geführt. Die musikalischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern sind von jeher groß gewesen. Man braucht nur an die italienische Oper zu erinnern, die bis ins 19. Jahrhundert hinein die Bühnen Deutschlands beherrschte, oder an die zahlreichen deutschen Musiker, die seit dem Mittelalter Italien besuchten, um das bei den italienischen Meistern Gelernte für ihre Heimat umzuformen und mit deutschem Geiste zu erfüllen. Die Wertschätzung der italienischen Musik in den letzten Jahrzehnten in Deutschland bezieht sich vor allem auf die Oper: Verdi, Puccini, Leoncavallo, Mascagni stellen einen sehr erheblichen Anteil an Repertoire unserer Oper. Weniger häufig trifft man auf italienische Instrumentalmusik, trotzdem auch hier Respighi, Malipiero u. a. seine seltenen Namen sind.

Es war deshalb von besonderem Interesse, einmal einen Einblick zu tun in das Schaffen der italienischen Musiker, die in Deutschland mehr oder weniger unbekannt sind. Unter diesem Grundgedanken war die Vortragsfolge des ersten Austauschkonzertes mit den Philharmonikern unter Leitung von Adriano Ualdi aufgebaut. Sie enthielt ausschließlich zeitgenössisches Schaffen mit Ausnahme der Sinfonie Cherubini, mit der man seine Verknüpfung mit Mozart und Beethoven zeigte. Natürlich macht sich bei ihm auch ein starker Einfluss des Franzosen bemerkbar, denn Cherubini ist zwar in Italien geboren, hat aber zweidrittel seines Lebens in Paris zugetragen, dessen Einfluss auf ihn so stark war, daß er vielfach als „französischer“ Komponist angesehen wird. Man muß aufrichtig bedauern, daß die Sinfonie in Deutschland ganz unbekannt ist. Von Cherubini sind eigentlich nur seine Ouvertüren zu seinen Opern, ohne die früher einmal ein Operntheater entdeckbar war, lebendig geblieben. Die Sinfonie ist einfallsreich, in der Form vollendet und in ihrem geistigen Inhalt seineswegs an der Oberfläche haftend. Ualdi brachte das Werk, das besonders durch sein eigenartiges, in der Stimmung an Beethoven gemahnendes Scherzo auffällt, sehr frisch und musizierfreudig heraus.

Vorher war ein junger italienischer Tonseher, Piero Calabresi zu Wort gekommen, seine „Introduction“ zu einer Suite ist romantisch orientiert und nicht unberührt von deutschen

Einflüssen, die erklärlich werden durch das Studium des Komponisten bei V. Andreato. Calabresi schreibt einen glatten, das Melodische betonenden Stil, der von einer vollendeten Beherrschung der Mittel zeugt. Eine Persönlichkeit eigener Prägung scheint Renato Barodi zu sein. Man hörte von ihm „La Villanella“, ein Vorspiel mit einer anschließenden Fuge. Wie der Komponist vollständliche Elemente mit Debussyschem Impressionismus mischt, wie er den Übergang von dem Vorspiel zur Fuge gestaltet, das ist zumindest überraschend und lädt aufzuhören. Die Villanella zählt zu den stärksten Eindrücken des Abends.

Der zweite Teil beginnt mit einem „Notturno e Danza“ von Ennio Puccini. Man sieht hier ein treffliches Beispiel der Stimmungsmalerei, die ohne bestimmt Programmvorlage der Ausdruckskunst einen bevorzugten Platz einräumt. Ganz in die musikalische Koloristik geht Ildebrando Pizzetti mit seiner Suite „La Pisanella“, deren erster Teil das Leben und Treiben auf der Mole des Mittelmeerhafens Famagosta schildert, auf der lebhafte Handel getrieben wird. Der zweite Teil geht auf ein Drama d'Annunzios zurück und ist ein Sarabande für Streichorchester. Hier fallen vor allem die klanglich differenzierten Details auf. Krönenden Abschluß bildete eine Rhapsodie die Coloniale „Africa“ des Dirigenten Ualdi, die in fünf Sägen zu einer grob angelegten Suite zusammengefaßt ist. Das Programm ist nur angedeutet, so daß der Phantasie des Hörers keine Schranken gesetzt sind. Was bei diesem Opus besonders offenbar wird, ist die Verbindung des Rhapsodischen mit strengen Formen, einer Passacaglia und der Wiederaufnahme vorher verwendeter Thematik, wodurch sich die Rhapsodie zu einem festen Gesüge formt. Sie wird überdies beherrscht von stärksten dynamischen und rhythmischen Gegenräumen, die mit südländischer Eindringlichkeit auf die Hörer einstürmen. Ualdi, der sich bei den Werken seiner Landsleute als ausgezeichneter Interpret bewährt hatte, konnte auch als Tonseher verdienten Beifall ernten. Das Publikum, das die Singakademie bis auf den letzten Platz füllte, zeigte sich freudig und aufgeschlossen den ihm unbekannten Werken gegenüber. Als Austauschkonzert wird am Jahresende in Neapel ein Abend stattfinden, der zeitgenössischen deutschen Komponisten gewidmet ist.

Franz Josef Ewens.

K 103

### Austauschkonzert Italien-Deutschland

## Maestro Lualdi und die Philharmoniker

Rücklich wurde der offizielle Konzerttausch mit Italien durch eine Veranstaltung der Reichsmusikkammer unter günstigsten Vorzeichen eingeleitet. Inzwischen ist bereits eine Reihe deutscher Künstler im Rahmen der getroffenen Vereinbarungen mit bestem Erfolge in Italien aufgetreten.

Das Orchesterkonzert der Preußischen Akademie der Künste, das unter dem Protektorat des italienischen Botschafters Exzellenz Uccolico stand und von Adriano Lualdi geleitet wurde, stand daher stärkste Beachtung. Das lag aber auch an der Vortragsfolge, bei der Lualdi führende zeitgenössische Komponisten mit charakteristischen Proben ihres Schaffens herausstellte. Lediglich Cherubinis Sinfonie in D-Dur, ein herrliches Werk des von Beethoven hochgeschätzten Meisters, führte in die Vergangenheit und bewies, daß die Musiker des Landes der Oper auch auf dem Gebiet der Sinfonik im Einzelfall bedeutend sein konnten.

Den zeitgenössischen Italienern ist eine Reise zur Programmmusik gemeinsam, die an einen realen Anlaß anknüpft und die sich um eine möglichst gegenständliche Darstellung mit den Mitteln der Musik bemüht. Da ist zunächst Adriano Lualdi selbst mit einer „Africa“ be-

titelten Kolonialphantasie zu nennen, ein fünfteiliges Werk, das starke Stimmungswerte birgt und eine maskuline Entwicklung des Orchesters bringt. Die funktionale Handhabung aller technischen Künste kommt hier ebenso zur Geltung wie bei den übrigen Werken. Die Musik zu einem Schauspiel d'Annunzios „La Villanella“ von Ildebrando Vizzetti enthält orientalisches Kolorit. Das Treiben in einem Mittelmeerhafen wird in Tönen eingefangen.

Zum erstenmal war Piero Calabritti, der ausgezeichnete Florentiner Musiker, in einem Berliner Konzerthaus vertreten. Die Introduction zu einer Suite wird hoffentlich den Aufstieg zur weiteren Berücksichtigung dieses gelehrten Künstlers bilden. Der Jüngste einer ist Renato Varodi ebenfalls ein neuer Name. Er kam mit einer Fugette „La Villanella“ zu Wort. Schließlich hörte man noch „Notturno und Tana“ von Ennio Puccini, für den sich Lualdi beim Hamburger Musikfest bereits eingesetzt. Das Philharmonische Orchester spielte glänzend und mit starker Anteilnahme; Maestro Lualdi konnte als Dirigent wie als Komponist anhaltenden Beifall hinnehmen. Unter den Besuchern des Konzertes in der Singakademie sah man zahlreiche führende Persönlichkeiten des deutschen Musiklebens. Gerigk.

603

10. Februar 1938

ab 11 Uhr

Betr.: Internationales Austauschkonzert Italien - Deutschland.

Hierdurch beehren wir uns mitzuteilen, dass das Philharmonische Orchester für die Mitwirkung in dem Konzert am 8. d. Mts. insgesamt 3.577 RM in Rechnung gestellt hat. Hiervon sind 2.750 RM Honorar und 827 RM Kosten für Verstärkung des Orchesters, Erstattung von Auslagen und Instrumentenmiete. Entsprechend den getroffenen Vereinbarungen bitten wir daher, uns den Betrag von 827 RM durch Ueberweisung auf das Postscheckkonto der Kasse der Preussischen Akademie der Künste, Berlin

Einnahmekontrolle  
Seite 26 Nr. 145 55  
ab 11 Uhr, u. Blz. d. 22.2.38

1. Einnahmeanweisung über 827 RM zu Kep. 167 A  
Tit 56 für 1937 - Abrechnung der Aufgabe - zur Kasse.

Abteilung für Musik  
Der Vorsitzende

*Steinweber*

2.748.

D. Präs.

*Alc.*

An das

Reichsministerium für Volksaufklärung

und Propaganda, Abt. 10

z. Hd. von Herrn Ministerialamtmann Klaus

B e r l i n W 8

Wilhelm-Platz 8 - 9

*G. E.*

KR 3

11/10

ganzheitliche Lösung ist weiterhin zu erarbeiten.

01 .JdA , ablaesqotч ьна

aus IX plenarialeitstelle mit nov. 5H

e - 8 stat-mech

extra  
flat, very

8 Hens,  
1 Pigeon  
1 Turkey  
1 Pigeon  
1 Kiteapp

$$\frac{12 \text{ hours}}{a} \times \$0 \text{ per hr} = \frac{\$600 \text{ per hr}}{147} = \frac{\$80}{147} = \frac{\$82.70}{147}$$

<u>Auslagen</u>	
1 Kleidergr. 49,-	
1 Kleider -	49,-
1 Bettwäsche	49,-
	147,-
Plattenspieler	40,-
Kleider -	40,-
	80,-

*akademie d. künste* 74

10.FEB.1938

*Direktor Allgemeine Zeitung*

*# 63.*

*8/2.*

Erstes Internationales Austauschkonzert  
Italien - Deutschland unter dem portugiesischen  
Dirigenten, Maestro Adriano Qualbi, in  
der Singakademie, 20 Uhr.

*K 103*

## Aus dem Berliner Musikeben

### Erstes internationales Austauschskonzert Italien-Deutschland

In Anwesenheit des Reichsministers Rüst und fast sämtlicher Mitglieder der italienischen Botschaft (Exzellenz Attolico war leider durch Krankheit verhindert) fand im dichtbesetzten Saale der Singakademie das erste internationale Austauschskonzert zwischen Italien und Deutschland statt. Die italienische Austauschkommission hatte dafür ein Programm ausgestellt, dem man in seiner nationalen Eigenart ein starkes Interesse entgegenbrachte, und das zum größten Teil der italienischen Gegenwartsmusik vorbehoben war. Dirigent des Austauschkonzerts war Maestro Adriaio Qualdi, zugleich einer der führenden Komponisten seines Landes, zur Zeit Direktor des Konservatoriums in Neapel. Ihm hatte die Preußische Akademie der Künste unter ihrem stellvertretenden Präsidenten Georg Schumann das Philharmonische Orchester zur Verfügung gestellt. Exzellenz Attolico hatte das Protektorat der Veranstaltung übernommen.

Der italienische Klassiker Cherubini (1760-1842) ist hauptsächlich Opernkomponist gewesen und als solcher

bei uns bekanntgeworden. Qualdi überraschte seine Hörer mit der einzigen Sinfonie, die der Meister geschrieben. Robert Schumann berichtet, daß sich Cherubini die Eignung zum absoluten Instrumentalkomponisten absprach und es bei diesem Versuch beweisen ließ. Das Werk ist heute in Italien außerordentlich beliebt und wurde auch hier sehr beifällig aufgenommen. Es wird durch eine stets geschmackvolle, erfindungsreiche und leichtbewegliche Melodik charakterisiert sowie durch jene Form kontrapunktischer Radierung, die wir von Mozart her kennen.

Doch wie bereits gesagt, stand das italienische Gegenwartsklassen im Vordergrund des Konzerts. Von dem Toskaner Piero Calabresi hörte man die Introduktion zu einer Suite, unproblematische, fröhnmachende Musik, die Erinnerungen aus der Jugend ihre Entstehung verleiht, von dem Neapolitaner Renato Baroni eine Villanella in Form einer Fugette mit kurzem Vorspiel, ebenfalls unmittelbar eingehend, doch von einer persönlichen Note getragen, elegant und elastisch in der Melodik und von geschmackvoller Instrumentierung. Eine natürlich starke Begebung spricht aus „Ritorno e Danza“ des achtundzwanzigjährigen Ennio Porrino. Der Träger des Muszinripreises Aldebrando Vigetti, einer der musikalisch führenden im neuen Italien, ist uns, be-

sonders durch seine sinfonischen Werke, ein längst Bekannter. Auch in „La Villanella“ beweist er sich als Komponist großen Juges und melodisch konzentrierter und gewohnter Haltung.

Den Schluß der Vortragsfolge bildete ein eigenartiges Werk des am Dirigentenpult stehenden Qualdi: „Africa“, Rapsodia coloniale, also eine durchaus zeitgemäße Schöpfung. Der Grundriss entspricht auch die Orchesterbesetzung eine ungewöhnliche. Posaunen, Trompeten und Hörner sind vierfach, die Holzbläser dreifach besetzt. Das Sarrusophon, ein in Frankreich erfundenes, sargophönähnliches Blechinstrument, wurde durch ein Kontrabassofagott ersetzt; dazu außer den üblichen Streichern zwei Hörser und zahlreiches Schlagzeug. Es ist eine stark erregende Musik, die die Phantasie Qualdis herausfordert, eine Musik, die in ihren Klangeffekten und Klangerhöhungen von magischer Wirkung ist. Der zu höchster Ethische geistige Tanz der Menge, wie er etwa in orientalischer Kultmusik, besonders in Indien, angewendet wurde, ist Kern des musikalischen Geschehens. Etwasentweder wird man an die Musik indischer Schlangenbeschwörer erinnert. Das Ganze ist wie eine einzige große kultische Handlung aufgebaut. Im „Danza color oliva“ (olivengrüner Tanz) und im „Danza negra“ (Neger Tanz) erreicht die forschbantische Ethische und Wildheit ihre Höhepunkte. Der Komponist, aber auch der Dirigent, konnte für einen anhaltenden Beifall danken.

Otto Steinbagen.

### Spanische Abende

Der Beethovensaal hatte wieder einmal einen großen Tag. Der Raum war bis auf den letzten Platz besetzt, selbst das Podium mußte den Besuchern zur Verfügung gestellt werden. Edwin Fischer saß am Flügel und führte seine

Abh. für Musik



# A. W. Hayn's Erben

Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung ◊ Berlin und Potsdam

Berlin SW 68, den 29. Januar 1938

# Rechnung für die Preussische Akademie der Künste,

30 JAN 1938

Postleitzahlen: 171472 und 171473  
Postleitzahlen: Berlin NW 7, Nr. 4669  
Bankkonto: Commerz- und Privat-  
Bank a. G., Berlin W 8  
Zahlungs- und Erfüllungsort ist  
Berlin-Wedding  
Zur Abrechnung können nur berück-  
sichtigt werden, wenn sie sofort nach  
Empfang der Rechnung angebracht  
werden

# Rechnung für die Preussische Akademie der Künste,

Berlin 8

Duplikat. 2862

1.200 Einladungskarten zum  
Internationalen Austauschkonzert  
Italien - Deutschland

August 14 1969

Kub3

RM	28,60
	<u>37</u>
	28 03

# A. W. Hahn's Erben

Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung ◊ Berlin und Potsdam

Berlin SW 68, den 12. Februar 1938  
Simmerstrasse 29

77  
Bestellpreise: 17.14.72 und 17.14.73  
Vorliegerekonto: Berlin NW 7, Nr. 4669  
Bankkonto: Commerz- und Privats-  
Bank A. G., Berlin W  
Zahlungs- und Erfüllungsort ist  
Berlin-Mitte  
Bestellungen können nur bereichs-  
schnellig werden, wenn sie sofort nach  
Empfang der Rechnung eingebraucht  
werden

13 FEB 1938

## Rechnung für die Preussische Akademie der Künste, Berlin 18

1.200 Konzert-Programme "I. Internationales  
Austauschkonzert Italien - Deutschland",  
Format 19 x 27 cm, Umfang 12 Seiten,  
Fadenheftung, einschl. Klischees

	RM	RF
961,11,-		
523,70		
5,24		
	131,85	
	5,24	
	256,61	

Augenwärter, W. W.

TR W3

Hal. Dentif. anti-sympathex

78

Alumkappa Rn. 17.-  
Al. für Kappa. " 5.-

Lo Rn. 12.-

82.38

Mr

# Bruinier

Konzertwint

## 4 ABONNEMENT

in der SINGA

Tiana LE/  
Agnes von SL  
Rudolf W.

**BLACHE & MEY**  
KONZERT-DIREKTION  
BERLIN W 30  
BAYERISCHER PLATZ 6  
TELEFON: B 6 CORNELIUS 0306 u. 0307

## Quittung

Reichsmark 5,-

Von d. Preuß.-Akademie d. Künste  
für den Empfänger d. Ring-Akkordmünze

Reichsmark 5,-

richtig erhalten zu haben, bescheinigt hiermit

Hal. Dr. Döppler. Käthe Döppler  
den 8. 2. 1938. Döppler

Abrechnung der Abendkasse

Berlin, 1. 8. 2. 190

Zur Missionskongreß Italien-Deutschland.

Sing-Akademie

Preis der Plätze	Erhalten von							RM	
	Bote & Bock	Wert- heim			Sa.	zurück	frei		
3.-	35	12	-	-	47	44	-	3	9.-
2.-	22	8	-	-	30	26	-	4	8.-
									Rk, 17.-
									<del>20</del> 18. Trichter

Agnes von Sy  
Rudolf W.

81

Sing Akademie  
Düsseldorf 1/2

20

11

36

77

14/3  
5/4

Konzertkasse  
Wertheim  
Berlin W.9  
Leipziger Str. 128.

82

Sing-Akademie 8½.

19 à 3.- 36  
17 à 2.-

ED. BOTE & G. BOCK  
G. m. b. H.  
Concert- und Theaterkassen  
in W 80, Tannenzienstr. 7b

• Theaterkasse II  
& G. Bock

anstr. 7 B

13

Berlin W8, Leipziger Str. 37  
Konzert- und Theatersession

G.M.B.H.

ED. BOUTE & CO.

King Skatennie 8/12.38

16.9.3-

5.9.2-

ED. BOUTE & CO.  
Konzert- & Theatersession  
Leipziger Str. 37

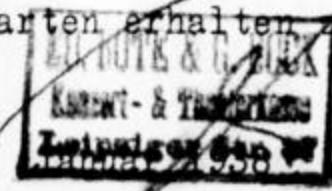
26. Januar 1938

Anbei übersenden wir Ihnen zum I. Internationalen  
Austauschkonzert Italien - Deutschland  
51 Eintrittskarten zum Preise von je RM 3,-  
40 " " " " je RM 2,-  
mit der Bitte, den Verkauf für uns zu übernehmen.

Büro der Akademie

Fa.  
Bote & Bock  
Berlin W 8  
Leipziger Strasse

Vorstehende Karten erhalten zu haben,  
bescheinigt  
Berlin, den



30 JAN 1938

Berlin, den 29.1.38

15

Der Reichskriegsminister dankt für die freundliche  
Einladung

zum I. Intern. Austauschkonzert Italien-Deutschland  
am 8.2.38, ist aber leider verhindert  
teilzunehmen.



Der Oberbürgermeister  
der Hauptstadt der Bewegung

München, den 1.2.1938

86

*21 FEB 1938*  
Herr Oberbürgermeister Fehrer lässt für Ihre  
Einladung bestens danken. Er bedauert jedoch,  
zu diesem Zeitpunkt wegen starker Dienstlicher  
Inanspruchnahme in München nicht abkom-  
men zu können. Er kann daher der Einladung  
nicht folgen und bittet, dies zu entschuldigen.

Heil Hitler!  
Am Auftrag

Betrifft: Austauschkonzert Italien-Deutschland

An

die Preußische Akademie der  
Künster

Berlin W 8  
Pariser Platz 4

*frei durch Ablösung Reich*

Der Rektor der Wirtschafts-Hochschule Berlin

Professor Dr. Wiskemann

dankt verbindlichst für die freundliche Einladung  
zu dem am 8. Februar stattfindenden Austauschkonzert.  
Ihre Magnifizzenzen werden an der Veranstaltung gern  
teilnehmen.

Berlin, den 1. Februar 1938.

## AUSWÄRTIGES AMT

21.2.1938

Staatssekretär von Mackensen

dankt verbindlichst für die liebenswürdige Einladung zum I. Internationalen Austauschkonzert Italien-Deutschland am Dienstag, den 8. Februar, bedauert jedoch sehr, derselben nicht Folge leisten zu können, weil er sich zu dieser Zeit auf Urlaub befindet.

Berlin, den 1. Februar 1938.

pg  
Lichterfelde, 6. II. 3.

- 7 FEB 1938

Sehr geehrter Herr!

Ihre Dank für die Einladung zum 1. Internationalen  
Ausstauschkursus am 8. II.; Ich weiß vorausichtlich, meine  
Frau bestimmt davon teilnehmen.

Heil Hitler!

H. - W. Frey,  
Min. Rat.

Der Jugendführer  
des Deutschen Reichs  
Der Chef d.Zentralamtes

Berlin U 1111 40, den 2. Februar

Kronprinzenufer 10

Sammelnummer 1274 91

MU/Kl.

90

193 8

-5 P. 8. 1938  
H

An die  
Preußische Akademie der Künste  
Berlin-Charlottenburg  
Hardenbergstr.

Der Reichsjugendführer läßt  
für die Einladung zum I. Internationalen  
Austauschkonzert Italien-Deutschland am  
Dienstag, dem 8. Februar 1938, 20 Uhr,  
herzlich danken. Wegen anderweitiger dienst-  
licher Inanspruchnahme ist es dem Reichs-  
jugendführer leider nicht möglich dem Kon-  
zert beizuwollen.

Heil Hitler !

  
(H. Müller)  
Gebietsführer.

910  
**Der Reichsführer-SS**

Personlicher Stab

Tele. Nr.: A 11

Lo.

Berlin SW 11, den 1. Jan. 38.  
Dr. von Ribbentrop-Straße 8

31 FEB. 38

*Reichsführer*

*Am. 3.1.*

An die  
Preussische Akademie der Künste  
Berlin W.8.  
Pariserplatz 4.

Im Auftrage des Reichsführer-SS, danke ich für die freundliche Einladung zu dem am Dienstag, dem 8. Februar 1938 im Saal der Singakademie (Kastanienwäldchen) stattfindenden I. Internationalen Austauschkonzert Italien-Deutschland.

Der Reichsführer-SS ist an diesem Abend schon anderweitig verpflichtet und kann zu seinem Bedauern dem Konzert nicht beiwohnen.

SS-Obergruppenführer H e i s s m e y e r oder SS-Gruppenführer S c h m i t t wird jedoch in Vertretung des Reichsführer-SS an dem Konzert teilnehmen.

**H e i l   H i t l e r !**

Der Stabsführer des Pers. Stabes RFSS

I. V.

*Seelentzsch*  
SS-Obersturmführer.

BERLIN W. DEN  
REICHSKANZLEI

1.2.38



DER FÜHRER UND KANZLER DES DEUTSCHEN REICHES

ADJUTANTUR

Hauptmann a.D. Wiedemann

Bt.

21 FEB 1938

An die  
Preussische Akademie der Künste  
B e r l i n W 8  
Pariser Platz 4

Für die mir übersandte Einladung zum 1. Internationalen  
Austauschkonzert danke ich Ihnen verbindlichst.  
Zu meinem Bedauern bin ich infolge anderweitiger Ver-  
pflichtung nicht in der Lage, der Einladung Folge zu  
leisten.

Mit deutschem Gruss !

*Wiedemann*  
Adjutant des Führers

Minister biss<sup>93</sup>

3 Dordre

ab 9/1.  
Ges.

Preußische Akademie

zu  
Internationalen Austausch

Unter dem Protektorat Sr. Exzellenz des He  
am Freitag, dem 18. Dezember  
in der Singakademie  
mit dem Berliner Philharmoniker

Zur Aufführung:  
Felix Brun (Bern): Symphonie Nr. 1  
Frank Martin (Genf): Konzert  
Othmar Schoeck (Zürich): Drama

Leitung: Paul Kletzki  
Solisten: Walter Frey (Zürich) Klavier, Marie B...  
Felix L...

Gültig  
für 2 Besucher

94

R. - Kac. 18. 12. 1937  
St. 15 Speakeator. 1937-1938  
ab 10.12.5  
durch alle 3 Konzerte

1 Route no au Ajuda -  
Pra das Caldeiras.

ab. 3/5 Gr.

Montanha  
Sul

Ammer, Rippiger Mühle am See  
Lag im Dom. Appenzell. 17  
✓ 1. Säule 29. Jhd.  
ab 9. Jhd.

Mühle am See im Dom. Reiche  
20. Jhd. 1. Pfandstr. 38

✓ 1. Säule  
in Reichen 29. Jhd.  
ab 9. Jhd.

97 b  
157  
Zur Veranstaltung am 8. Februar 1938, Ausstellung  
Kunst Galerie - Deutschland  
sind die mit ✓ bezeichneten Personen einzuladen:

~~Magistratsdirektor Bohm~~

General a. D. Cettritz ✓

~~████████~~

~~Dr. Finschow~~

Goose ✓

Heckmann ✓

(Reichsbeh.) Krohn, Staatssekretär ✓

~~Hugor~~

~~Kroll~~

~~Dr. K. G. Koch~~

Dr. Lange, Professor (jetzt Wannsee Hermsdorf). Institut.  
Koch

~~Emil Lette~~

~~Oberstadionrat Dr. Mosch~~

Dipl. Ing. Poehlmann ✓

Pook ✓

~~████████~~

Frau Studiendirektorin Schoenborn ✓

~~Schüller~~

Dr. Wiedemann R.R. ✓

J.J. Wilm ✓

~~Fräulein Kraw~~

~~Sabine~~

Major Rieger, Bln-Zehlendorf, Edithstr. 3 ✓

~~Major Dr. K. Schröder (Wannsee Hermsdorf)~~

Dr. Gansser, Berlin NW 87, Klopstockstr. 57 ✓

Gaffer	158
Björður	254
	27 } x
	abtagen
Fagbærinn	30
Mípíkavinsturathur	<del>45</del>
Misgildur	57
Brauninnar Hraði.	
fjólin	20
Björn	42
Björn Þorleif	18
Björn Þorleifsson.	10
Björn. f. Ólafur	x
Björnur Þorleif	40
Björn. f. Mípík	28
" f. Mípík	45
4. Brinsfauðin. =	40
15 " " " 42. }	Kárlan
4 " " " 45 }	52
1 " " " 4 }	"

Wilmann 10	860
Armbroffer 10	20
Mississippi 10	10
Henniapp. Gunnsberg	5
Spicio	20
Wilmann. Gunnsberg	25
	940

Übertrag	940
Mefus	5
—	6
Maippuuktu	<u>951</u>
—	48
	<u>903</u>
goopu	2
more	
	<u>905</u>
ab	5
	<u>900</u>

99 0

Losa u. Lork	20	Ute.
✓ Kifomorin	64	
✓ Eupronomium der Hatz old.	42	
✓ Dingakaduia	64	
✓ Zappila fin. Mürik	4	
✓ Zappila fin. Mürikzirpung u. Dingamürik	6	
✓ Horiumis Salpaff	4	
✓ Gunnalkoupias	2	
✓ Fasoria	1	
A. Glad, W. 8. Franzöf. H. 48.	21	
✓ fin. Saattappi u. fästet		
A. Collignon Grub. NW7 Prinz	1	
Tomis Fodinawstr. 2		
A. Parrhysius, W. 9. Kotsbawstr. 50	1	
Universal Edition, W. 9 * 20	1	
✓ Auelangsche Brüff. Chae. 2		
Daunstr. 164	1	
	<u>45</u>	

Einladungen zum Konzert am 8. Februar

Gerhard Maas, Kapellmeister

~~Bln-Charlottenburg 9, Oldenburgallee 60~~

Geigerin Melanie Wolff

*Wilnsdorf Pfarrstr. 62*

Frau Henny Wolff

He  
Re  
Mi  
Te  
Re

✓ Professor Speer - Bln-W8, Pariser Platz 4  
✓ F. R. Wilm - Bln-Charl.9 - Mecklenburgallee 18  
✓ ~~E. Lette~~ NW 7 Unter den Linden 68  
✓ Staatsrat Prof.Dr. Furtwängler - Potsdam - Viktoriastr. 36  
✓ Prof. Armin Knab - Bln-Charl. 9 - Meiningenallee 3  
✓ Prof. Dr. Ernst Sagebiel - Bln-Nikolassee - Cimberstr. 13 b  
✓ Prof. Werner March - Bln-Charl. 2 - Sophienstr. 26/27  
✓ Prof. Arno Breker - Bln-Charl. 2 - Frauenhoferstr. 24  
✓ Prof. Arhold Waldschmidt - Bln-Tempelhof - Flughafen -Atelier

He  
Re  
Mi  
Te  
Re

Preussische Akademie der Künste

7x11 154

Berlin W 8, den 26. Januar 1938  
Pariser Platz 4

Hochverehrter Herr Reichskanzler!  
Hochverehrter Herr Ministerpräsident!  
Hochverehrter Herr Reichsminister!  
Hochverehrter Herr Reichsminister!

Die Preussische Akademie der Künste, Abteilung für Musik, veranstaltet am Dienstag, dem 8. Februar 1938 abends 8 Uhr im Saal der Singakademie ( Kastanienwäldchen ) mit dem Berliner Philharmonischen Orchester ein Internationales Austauschkonzert Italien - Deutschland unter dem Protektorat Seiner Exzellenz des Herrn Italienischen Botschafters Bernardo Attolico. Zur Aufführung gelangen Werke der italienischen Komponisten:

1. Piero Calabresi, Introduktion
2. Renato Parodi, Villanella
3. Luigi Cherubini, Sinfonia D-dur
4. Ennio Porriño, Notturno e Danza
5. Ildebrando Pizzetti, La Pisanella
6. Adriano Lundi, "Africa" Rapsodia coloniale.

Die Leitung des Konzertes hat Maestro Adriano Luvaldi übernommen.

Herren  
Reichskanzler Adolf Hitler  
Ministerpräsident Göring  
Reichsminister Dr. Goebbels  
Reichsminister Bernh. Rust

Heil dem Führer!

Reowan  
Stellvertretender Präsident

Preussische Akademie der Künste

W K M

Berlin W 8, den 26. Januar 1938  
Pariser Platz 4

Pressenotiz

Die Preussische Akademie der Künste, Abteilung für Musik, veranstaltet am Dienstag, dem 8. Februar 1938 abends 8 Uhr im Saal der Singakademie (Kastanienwäldchen) mit dem Berliner Philharmonischen Orchester ein Internationales Austauschkonzert Italien - Deutschland unter dem Protektorat Seiner Exzellenz des Herrn Italienischen Botschafters Bernardo Attolico. Zu Aufführung gelangen Werke der italienischen Komponisten:

1. Piero Calabresi, Introduktion
2. Renato Parodi, Villanella
3. Luigi Cherubini, Sinfonia D-dur
4. Ennio Porriano, Notturno e Danza
5. Ildebrando Pizzetti, La Pisanella
6. Adriano Lawaldi, "Africa" Rapsodia coloniale.

Die Leitung des Konzertes hat Maestro Adriano Lawaldi übernommen.

Dem Deutschen Nachrichten-Büro mit der Bitte um Verbreitung obiger Notiz ergebenst übersandt.

An das  
Deutsche Nachrichtenbüro  
Berlin SW 68  
Charlottenstr. 15 b

Der Präsident  
Im Auftrage

*Am*

27.JAN.1938

104

## Preuß. Akademie der Künste

Saal der Singakademie, Dienstag, den 8. Februar, 20 Uhr

Unter dem Protektorat Sr. Excellenz des Herrn Ital. Botschafters Bernardo Attolico

Internationales Austauschkonzert: Italien - Deutschland

mit dem Berliner Philharmonischen Orchester

Leitung: Maestro Adriano Lualdi

Werke italienischer Kompositionen v. Cherubini, Calabriti, Foroni, Pizzetti, Lualdi

Eintrittskarten zu 3.- und 2.- RM in den bekannten Vorverkaufsstellen sowie a. d. Abendkasse

20 Uhr Preuß.  
Akademie der  
Künste Intern.  
Austausch-  
konzert Italien  
Deutschland

11.18

Ric

7

Hans J. Richter & Co. G.m.b.H.  
Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 26

HANS J. RICHTER & CO., G. M. B. H.  
Buch- und Kunstdruckerei, Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 26

**Korrektur-Abzug**



Sie wollen bitte den Abzug genau prüfen und uns dessen Richtigkeit bescheinigen. Für Fehler, die in diesem Abzug nicht verbessert sind, übernehmen wir keinerlei Verantwortung. Die Anordnung des Satzes, Druckes usw. wird nach diesem Abzug vorgenommen und gilt für uns nur der geprüfte Abzug, welcher mit Namensunterschrift zu versehen ist, als maßgebend.

Die Zusendung einer abgeänderten od. gänzlich neuen Korrektur bedingt die Berechnung der hierfür in Rege kommenden Kosten.

den ..... 193

Abzug genehmigt

Unterschrift

71 12 96

stag, den 8 Februar 1938, abends 8 Uhr

e Akademie der Künste

Austausch-Konzert Italien-Deutschland

rrn italienischen Botschaftern, S/ Excellenz Bernardo Attolico

ro Adriano Lualdi

Calabrini / Parodi / Porrino / Pizzetti / Lualdi  
bei den bekannten Verkaufsstellen und an der Abendkasse

R10

7

Singakademie, Dienstag, den 8. Februar 1938, abends 8 Uhr

**Preußische Akademie der Künste**

*Internationales Austausch-Konzert Italien-Deutschland*

*Unter dem Protectorat des Herrn Italienischen Botschafters, S. Excellenz Bernardo Attolico*

**Maestro Adriano Lualdi**

Werke von Cherubini / Calabrini / Parodi / Porrino / Pizzetti / Lualdi  
Karten zu RM 2.— und RM 3.— bei den bekannten Verkaufsstellen und an der Abendkasse

## 107 Die Philharmoniker auf Reisen

Eine Episode.

Das war nicht mehr „Beifall“, auch nicht mehr „stürmischer Beifall“ — das war „Ekstase“ der nahezu 3000 Zuhörer.

In Weimar, in der Weimarhalle — — —

Und zwar nach — Brahms; von dem man doch behauptet, daß er eigentlich nicht auf die Hände wirke — — — Aber da tobten Dreitausend in heller Begeisterung. Furtwängler mag wohl ein Dutzend Mal und mehr diesem Sturm nachgegeben haben, auch dann noch, als das begeisterte Orchester bereits auf dem Heimweg war. Da das Künstlerzimmer im Kellergeschoß liegt und jedesmal den An- und Abstieg von 20 Stufen erfordert hätte, erreichte der mitfühlende Orchesterwart eine gewisse Schonung dadurch, daß er Furtwängler gleich hinter der Tür zum Orchester festhielt.

Wie in vielen dieser Reise-Konzerte hatte Furtwängler auch hier den Klavierpart in Bachs „Brandenburgischem Konzert“ neben Kolberg und Harzer gespielt. Abgesehen von der — selbstverständlichen — musikalischen Erfassung, rein technisch mit vollendeter, virtuoser Klarheit! Das verdient hervorgehoben zu werden, denn man kennt doch das Spiel der Kapellmeister, bei denen meist die Rechte nicht weiß, was die Linke tut: besonders dann, wenn beide vorher die Leonore II dirigiert haben.

Das Orchester?

Von unsagbarer Schönheit — — —

Es muß ohne Uebertreibung, aber mit stolzer Gewißheit gesagt werden: Im Zeitraum der letzten Jahre ist das Undenkbare Ereignis geworden: Furtwängler hat sich in Höhe und Tiefe seiner Deutungen noch unerhört gesteigert, und das Orchester ist zu Leistungen emporgewachsen, die in seiner begeisterten Hingabe an den Meister ihres Gleichen nicht haben und nicht hatten.

Brahms „Zweite“, Bruckners „Achte“, Beethovens „Fünfte“, Bachs „Brandenburgisches“ sind nur ragende Denksteine auf dieser unvergleichlichen Ruhmesbahn, errichtet zu noch höherem Ruhm der Werke Unsterblicher.

S.

Singakademie, Dienstag, den 8. Februar 1938, abends 8 Uhr

Preußische Akademie der Künste

I. Internationales Austausch-Konzert Italien-Deutschland

Unter dem Protektorat Sr. Excellenz des Herrn italienischen Botschafters, Bernardo Attolico

Maestro Adriano Lualdi

Werke von Calabriti / Parodi / Cherubini / Porrino / Pizzetti / Lualdi  
Karten zu RM 2.— und RM 3.— bei den bekannten Verkaufsstellen und an der Abendkasse

K103 4

T"

Philharmonie, Montag, den 21. Februar 1938, abends 8 Uhr

**3. Sonder-Konzert  
des Philharmonischen Orchesters**  
unter Leitung von

**Willem Mengelberg**

Beethoven: Ouvertüre zu „Coriolan“ / Schubert: „Unvollendete“  
Brahms: 1. Sinfonie

Öffentl. Voraufführung Sonntag, den 20. Februar, vorm. 11½ Uhr

Preise RM 2,50 bis RM 8,00      Voraufführung RM 2,00 bis RM 5,00

Die vorliegende Nummer der „Philharmonischen Blätter“ erscheint in doppelter Auflage (20 000) und führt deshalb die Bezeichnung Nr. 10/11.

**CARL SCHURICHT**  
mit den Berliner Philharmonikern

**BEETHOVEN SIEBENTE SYMPHONIE A-DUR**

auf



**„GRAMMOPHON“**  
„Die Stimme seines Herrn.“

4 Sätze, Rückseite der 5. Platte: Präludium und Fuge Cis-dur aus dem Wohltemperierten Klavier

**WILHELM KEMPFF**  
Piano

Platten Nr. 67162 – 67166 LM

5

Preußische Akademie der Künste

Einladung  
zum

**I. Internationalen Austauschkonzert Italien - Deutschland**  
Unter dem Protektorat Sr. Erzherzog des italienischen Reichsberaters Benito Mussolini  
am Dienstag, dem 8. Februar 1938, abends 8 Uhr  
im Saal der Singakademie (Kastanienwäldchen)  
mit dem Berliner Philharmonischen Orchester

Do trags folgt:

Pietro Salabruni: Introduction  
Renato Parodi: Dillanella  
Luigi Cherubini: Sinfonia D-dur  
Ennio Portino: Notturno e Danza  
Giobbeando Pizzetti: La Pianella  
Rötano Lualdi: „Africa“ Rapsodia coloniale

Leitung: Maestro Rötano Lualdi

Gültig für 2 Besuchter

Der italienische Präsident  
Georg Schumann

108

Preußische  
Akademie der Künste  
Berlin WD 8, Pariser Platz 4

Preußische Akademie der Künste  
Einladung  
 zum

I. Internationalen Austauschkonzert Italien - Deutschland

Unter dem Protektorat Sr. Exzellenz des Herrn Italienischen Botschafters Bernardo Attolico

am Dienstag, dem 8. Februar 1938, abends 8 Uhr  
im Saal der Singakademie (Kastanienwäldchen)  
mit dem Berliner Philharmonischen Orchester

Vortragsfolge:

Piero Calabrini: Introduktion  
Renato Parodi: Villanella  
Luigi Cherubini: Sinfonia D-dur  
Ennio Porrino: Notturno e Danza  
Ildebrando Pizzetti: La Pisanella  
Adriano Lualdi: "Africa" Rapsodia coloniale

Leitung: Maestro Adriano Lualdi

Gültig für 2 Besucher

Der stellvertretende Präsident  
Georg Schumann

am Dienstag, dem 8. Februar 1938, abends 8 Uhr  
im Saal der Singakademie (Kastanienwäldchen)  
mit dem Berliner Philharmonischen Orchester

Vortragsfolge:  
Piero Calabrini: Introduktion  
Renato Parodi: Villanella  
Luigi Cherubini: Sinfonia D-dur  
Ennio Porrino: Notturno e Danza  
Ildebrando Pizzetti: La Pisanella  
Adriano Lualdi: "Africa" Rapsodia coloniale

Leitung: Maestro Adriano Lualdi

Im Austausch für das am 17. Dezember 1938 in Neapel stattfindende Orchesterkonzert mit Werken  
zeitgenössischer deutscher Komponisten

Gültig für 2 Besucher

Der stellvertretende Präsident  
Georg Schumann

II. Einladung  
zu einem  
Internationalen Austauschkonzert Italien - Deutschland

Unter dem Protektorat Sr. Exzellenz des Herrn Italienischen Botschafters Bernardo Attolico

am Dienstag, dem 8. Februar 1938, abends 8 Uhr  
im Saal der Singakademie (Kastanienwäldchen)  
mit dem Berliner Philharmonischen Orchester

Vortragsfolge:  
Piero Calabrini: Introduktion  
Renato Parodi: Villanella  
Ennio Porrino: Notturno e Danza  
Ildebrando Pizzetti: La Pisanella  
Adriano Lualdi: "Africa" Rapsodia coloniale

Leitung: Maestro Adriano Lualdi

Im Austausch für das am 17. Dezember 1938 in Neapel stattfindende Orchesterkonzert mit Werken  
zeitgenössischer deutscher Komponisten

Gültig für 2 Besucher

Der stellvertretende Präsident  
Georg Schumann

Einladung  
zu einem

Internationalen Historisch-Künstlerischen Tag in Deutschland  
Unter dem Protectorat Sr. S. Zellelly des Herrn Italienischen Botschafters Bernardo Attolico  
am Sonntag, dem 8. Februar 1938, abends 8 Uhr  
im Saal der Singakademie (Kastanienwäldchen)  
mit dem Berliner Philharmonischen Orchester

Vorberufung:

Piero Calabini: Introduktion  
Renato Parodi: Villanelle  
Ennio Porrino: Notturno e Danza  
Eduardo Pizzetti: La Pisanello  
Adriano Sualdi: Africa

Leitung: Maestro Adriano Sualdi;

Im Historial für das am 14. Februar 1938 in Neapel stattfindende Orchesterkongress mit Werk von  
- genötigter deutscher Komposition

Meeting  
für 2 Besucher

Den stellvertretenden Präsident  
Georg Schumann  
109

Ständiger Rat für die  
Internationale Zusammenarbeit  
der Komponisten

St. M. und K. Gruppe  
Internationale Zusammenarbeit  
der Komponisten  
Bund für die  
Kulturselbstverwaltung

8. Februar 1938

Alfred  
Wagnleitner

Sehr verehrter Herr Professor,

beiliegende Rechnung des Verlegers in Florenz  
übersenden wir Ihnen und bitten Sie freundlichst, das  
in diesem Falle Notwendige zu veranlassen. Da, wie Sie  
uns sagten, Herr Lualdi es übernommen hat, das Musikma-  
terial mitzubringen, so muss er für die Kosten der No-  
ten aufkommen.

Mit deutschem Gruss

Heil Hitler!

Wagnleitner

Herrn  
Professor Freiherrn von Reznicek  
Bln-Charlottenburg 2  
Knesebeckstr. 32

1103

Ständiger Rat für die  
Internationale Zusammenarbeit  
der Komponisten

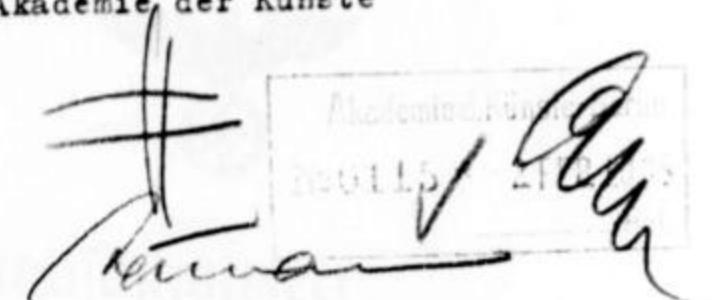
E. N. von Reznicek  
Delegierter Deutschlands  
Berlin - Charlottenburg  
Knesebeckstraße 32  
91 20 28

1.2.38

11

8891 wurde 8

An die Preuss. Akademie der Künste  
Berlin W.  
Pariser Platz 4

  
Academie der Künste  
Pariser Platz 4  
Berlin W.

Sehr geehrter Herr,

- 1./ der Musikwissenschaftliche Verlag in Leipzig hat bereits 50% des Leihpreises für Cherubini nachgelassen, also kostet das Material RM 75--.
- 2./ Bitte also, falls der genannte Verlag in diesem Sinne an die Akademie schreibt, zu acceptieren.
- 3./ Ich garantiere dafür, dass Lualdi -wenn er sein Honorar erhalten hat - diese RM 75.- bezahlt, die ich dann an Ihrer Kasse einzahlen werde.

Heil Hitler!

Ergebenst

E. N. v. Reznicek

U. 11.9.38

U. 11.9.38

P. 11.9.38

X.



K103



## I. Internationales Austauschkonzert Italien-Deutschland

unter dem Protektorat  
Seiner Exzellenz des Herrn kgl. Botschafters  
Bernardo Attolico

am 8. Februar 1938

im Saale der Singakademie

Veranstaltet von der

Preußischen Akademie der Künste zu Berlin

im Austausch für das am 17. Dezember 1938 in Neapel stattfindende  
Konzert mit Werken zeitgenössischer deutscher Komponisten

Leitung: Maestro Adriano Sualdi  
Das Berliner Philharmonische Orchester

### Vortragsfolge

Piero Calabritti: Introduktion (zu der „Suite Agreste“)

Renato Parodi: Villanella (Präludium und Fugette)

Luigi Cherubini: Sinfonie D-dur

Largo, Allegro

Larghetto cantabile

Scherzo

Allegro assai

Pause

Ennio Porrino: Notturno e Danza

Jidebrando Pizzetti: „La Pisanella“

a) Auf dem Molo von Famagosta

b) Danza della Povertà e del perfetto Amore

Adriano Sualdi: „Africa“ Rapsodia coloniale

1. Invocazione

2. Inno

3. Danza color oliva

4. Danza negra

5. finale



Pietro Calabresi, geb. in Florenz 1897, vollendete sein Musikstudium in Italien bei L. Resice und Vito Prazzi, außerdem (auf Rat von Richard Strauss und F. Kloese) in Zürich bei V. Andreae und Philipp Jarnach, schließlich in Wien bei Max Springer. Von seinen Kompositionen seien erwähnt: Lieder mit deutschen Texten, ein Streichquartett, ein „Vorspiel zu einem eigenen Drama“, drei Lieder mit Orchesterbegleitung, eine Symphonie in G, ein „Ritterliches Präludium“ und zwei symphonische Dichtungen „Die Burg der Trohigen“ und „Die Morgenröte der Ahnungen“.

Renato Parodi, geb. in Neapel 1900. Studierte am Königlichen Konservatorium „San Pietro a Maiella“ bei den Meistern Camillo de Mardis, Antonio Savasta und Genacaro. 1928 in Neapel diplomierte für Komposition.

Von seinen Werken für Orchester seien erwähnt: „Zwei Nachstücke“, eine Serenade, Ouverture zu einer Komödie von Shakespeare (welche den ersten Preis der Neapolitanischen Gesellschaft für Orchestermusik erhielt); „Concertino Napoletano“, heitere Variationen über ein Thema von Pergolesi.

Kammermusik: „Introduction und Rondo für Klavier und Blasinstrumente“, zwei Sonette von Berni für Gesang und Kammerorchester.



„La Vilanella“ ist eine Fugette mit kurzem Vorspiel.

Die „Suite Agreste“, die erstmalig in Florenz und Rom aufgeführt wurde, ist später in verschiedenen deutschen Städten, ferner in Wien, Budapest, Riga, Prag usw. günstig aufgenommen worden.

Sie bedeutet in dem Schaffen ihres Autors ein Zwischenspiel von tiefempfundener Heiterkeit zwischen Arbeiten und Ereignissen stärkeren Charakters; sie schildert — ohne irgendeine Absicht der Beschreibung — die Rückkehr zu Orten und Gedanken der ersten Jugend, die nach der Erfahrung von harten Kämpfen kommen mußte.

Musikalisch strebt die Arbeit danach, die traditionelle, sozusagen Haydn'sche Form mit einer italienischen (besser: Toskanischen) Modernität des Ausdrucks zu verbinden, dies jedoch als gefühlte Anlehnung an den Gegenstand und nicht als stilistisches Experiment.



— eine Anzahl von Motetten. Das rein instrumentale Schaffen brachte einige Kammermusikwerke und eine Sinfonie.

Robert Schumann weist in seinen Schriften auf diese Sinfonie in D-dur hin: „Cherubini arbeitete vor langen Jahren an einem Symphoniewerk, soll aber selbst, vielleicht zu früh und bescheiden, sein Unvermögen eingestanden haben.“ Heute bewährt sich das Urteil Schumanns, da sich die Sinfonie als ein vollendetes Werk offenbart. Wenn gerade hier uns die Gemeinsamkeit auffällt, die Cherubini mit Haydn und noch viel mehr mit Beethoven verbindet, so zeigt sich dennoch in der Sprache der selbständige Meister. Nicht umsonst greift man in Italien heute mit Vorliebe nach dieser Sinfonie; spricht doch aus ihr ein Künstler, der sich hiermit ebenbürtig den deutschen Klassikern zur Seite stellen kann.

**Luigi Cherubini** (1760—1842). Der Meister ist am 14. Sept. 1760 in Florenz geboren. Seinen ersten Musikunterricht erhielt er von seinem Vater, der Cembalist am florentiner Theater war. Auf Wunsch des damaligen Großherzogs von Toscana, des späteren Kaisers Leopold II., übernahm Giuseppe Sarti die weitere gründliche Ausbildung, wofür ihm Cherubini noch bis ins hohe Alter dankbar war. Von seinen zahlreichen Opern seien nur die Werke genannt, die vor allem in Deutschland seinen Ruhm begründeten: *Lodoiska* (1791), *Medea* (1797), *der Wasserträger* (1800), *Faniška* (Wien 1806, deutsch). An kirchlichen Werken schuf er mehrere Messen, das berühmte *Requiem* sowie

**Ennio Portino**, geb. in Cagliari 1910, widmete sich ausschließlich der Komposition unter der Leitung der Meister Mulè und Dobici und erhielt 1932 das Diplom. Er besuchte außerdem drei Jahre lang den von Ottorino Respighi abgehaltenen Vervollkommenungskursus und bekam den jährlichen Preis für den besten Schüler.

Zwei seiner dreistimmigen Chöre wurden beim 3. Nationalen Singwettbewerb für Knaben, der vom Gouverneur von Rom 1923 ausgeschrieben wurde, preisgekrönt.

Es folgten: die Ouverture „Tartarin de Tarascon“, die symphonische Dichtung „Sardegna“ (komponiert 1933) (im Programm des Hamburger internationalen Musikfestes 1935), die „Canti Di Stagione“ für Gesang und kleines Orchester (September 1936 beim internationalen Musikfest in Venedig aufgeführt), ein Concertino für Trompete und Orchester, „La Visione di Ezechiele“, Präludium, Adagio und Choral für Orchester, die „Sinfonia per una fiaba“, „Notturno e Danza“ für kleines Orchester; drei sardische Chöre für Gesang allein; ein mimo-symphonisches Vorspiel für kleines Orchester: „Il Ritorno di Proserpina“, das von einer Dichtung Emilio Mucci's inspiriert wurde.

für die Bühne hat er ein Ballett in 3 Bildern und 9 Tänzen mit dem Titel „Altair“ geschrieben, dessen Libretto gleichfalls von Mucci stammt.

Zur Zeit ist Portino als Lehrer für Harmonie und Kontra-Punkt beim R. Conservatorio di S. Cecilia beauftragt und ist Vertreuermann der Gruppo Universitario fascista in Rom für die Musiksektion.



Der erste Teil des „Notturno e Danza“ beginnt mit einem langsamem Thema, das dem 1. Horn anvertraut ist. Der Mittelteil dagegen, von pastoralem Charakter, entwickelt sich auf einem zweiten Thema, das die Klarinette vorträgt. Der Teil schließt mit einer Reprise des Anfangsthemas in den Hörern. Der „Tanz (Danza)“ schließt sich unmittelbar an den vorhergehenden Teil in einer düsteren und ungewissen Atmosphäre an. Nach einem „Crescendo“ in den

Tonarten F-dur und cis-moll, die übereinanderlaufen, entwickeln Kontrabässe und Celli in d-moll das Thema, das hartnäckig durch fortgesetzte Variationen und eine forschreitende Klangverstärkung geführt wird, bis zu einer Kadenz von fantastischem Charakter, welche ihrerseits zu einer Reprise des zweiten Themas des „Notturno“ auf einem wechselnden Rhythmus von  $\frac{2}{4}$  und  $\frac{3}{4}$  führt. Ein „Stretto“ und einige schlagartige Akkorde in Synkopen beenden die Komposition.

116

Giobrando Pizzetti wurde am 20. 9. 1880 in Parma geboren. Er studierte dort am Konservatorium Musik und erwarb sein Diplom. Darauf widmete er sich dem Komponieren, war aber gleichzeitig als Lehrer tätig, in welcher Eigenschaft er bald die höchste Stufe erreichte. Mit 20 Jahren war er Professor des Kontrapunktes an dem Konservatorium in Parma. Später ging er an das Konservatorium in Florenz und wurde 1918 zu dessen Direktor ernannt. Er blieb hier bis zum Jahre 1923 und wurde dann Direktor des Konservatoriums in Mailand. Seit einigen Jahren hat er seinen Wirkungskreis nach Rom verlegt. Er hat viele Opern komponiert, u. a. „Debora und Jael“, Uraufführung 1922 an der Scala in Mailand unter Leitung von Toscanini, „Fra Gherardo“, Uraufführung Mailand 1928, ebenfalls unter Toscanini, „Lo straniero“, Uraufführung fgl. Oper in Rom unter Marinuzzi, „Orfeo“, Uraufführung in Florenz, ein Ballett „Rondo veneziano“, Uraufführung an der Mailänder Scala. Seine symphonische Produktion ist ebenfalls sehr umfangreich. Wir nennen davon: „Tre Preludi sinfonici“ aus „Re Edipo“ (nach Sophokles); „Concerto dell'estate“, „Introduzione all'Agamennone“ (nach Aeschylus) für Chor und Orchester; „Letzte Jagd des St. Hubertus“ für Chor und Orchester; „Canti della stagione alta“ für Klavier und Orchester; „Konzert“ für Violincello und Orchester; 2 griechische Hymnen usw. Außerdem ist noch zu nennen die „Messa da Requiem“ für Chor allein und die „Santa rappresentazione“ von Feo Belcari. Ferner hat er eine Anzahl Werke für Kammermusik geschrieben, 1 Quartett, 1 Trio, Lieder für eine Singstimme mit Streichquartett, Sonaten für Violine und Klavier, Sonaten für Cello und Klavier und verschiedene Lieder für eine Singstimme mit Klavier. Im letzten Jahre betätigte er sich als sehr fähiger Dirigent seiner Opern und auch in Konzerten. Im Mai 1930 wurde ihm von der fgl. Italienischen Akademie der Mussolini-Preis von 50000 Lire zugesprochen.



„La Pisanella“, a) „Sul molo di Famagosta“, schildert das lebhafte Treiben, das sich auf dem Molo von Famagosta abspielt, dem Mittelmeerhafen, in dem sich alle Seefahrer des Orients treffen, um ihre Waren auszulegen und zu ver-

schachern. b) ist eine Sacabande, nur für Streichorchester. Ein armer Ritter, der nichts besitzt, was er seiner Dame bei Tisch anbieten könnte, opfert ihr seinen treuen Falken. Sie aber, die sein Opfer begreift, tanzt und — o Wunder der Liebe! — am Ende des Tanzes erwacht der Falke zu neuem Leben auf ihrer behandschuhten Faust. So hat es Gabriele d'Annunzio in seinem Drama geschrieben, das im Juni 1913 zusammen mit der Musik Pizzetti's im Théâtre du Chatelet in Paris erstmalig aufgeführt wurde.

Adriano Laualdi wurde 1887 in Latino geboren. Am Liceo Benedetto Marcello in Venedig, wo er zusammen mit E. Wolf-Ferrari Kompositionslære studierte, erwarb er sich mit der Cantate „Atollite Portas“ sein Diplom. In den ersten Jahren seiner Laufbahn war er als Kapellmeister tätig. Danach widmete er sich dem Komponieren, dem Studium der Kunstgeschichte und Musikkritik und literarischen Studien. Seine Produktion ist reich und vielseitig. Für das Theater schrieb er folgende Werke: „Le Nozze di Haura“, „Le Furie di Atlechino“, „La figlia del Re“, „Guerrin Meschino“ (für das Theater der Kleinen), „Il Diavolo nel Campanile“, „La Granzeola“ und das Ballett „Lumawig e la Saetta“. Außerdem hat er verschiedene sinfonische Stücke geschrieben, viele Werke für Chor und Kammermusik, und besonders seien erwähnt: das „Streichquartett“, die „Sonate für Violine und Klavier“, „Sire Halewyn“ und die Lieder „La morte di Rinaldo“, „Rododendri“, „Ritorno per il dolce Natale“, „I Canti dell'Isola“ usw. Als Schriftsteller mit elegantem Stil und kompetenter Kritik schrieb er für verschiedene Zeitschriften. Außer den Libretti des größten Teiles seiner Opern hat er auch mehrere Werke über Musikkritik und musikalische Ästhetik geschrieben. Seit 1929 ist er Abgeordneter im Parlamento Nazionale in Vertretung des Sindacato Fasista dei Musicisti, seit 1936 Direktor des Kgl. Konservatoriums für Musik in Neapel.



„Africa“, Rapsodia coloniale: Der erste Teil, „Invocazione“ (Anrufung), wird eröffnet von einem Motiv, das im Mittelteil eine nachdenklich-traurige Melodie der Oboe bringt, dann von den Geigen übernommen wird. Eine Wiederholung dieses Motivs führt zum zweiten Teil, „Inno“ (Hymne), welche sich aus den zwei Hauptthemen und ihren Abwandlungen entwickelt. Das erste Thema ist hauptsächlich von rhythmischem Charakter, in seiner ersten wie in seiner zweiten Form; das zweite wird von den Streichern eingeführt und ist melodisch gestaltet; die Wiederholung des ersten Motivs der „Anrufung“, gefolgt von einigen Akkorden der Blechinstrumente, leitet den dritten Teil ein: „Oliven-grüner Tanz“, so genannt nach den Elementen, aus denen er gemischt ist. Sein Aufbau besteht aus vier streng symmetrischen Perioden; aus dem Sinn der

Bln-Charlottenburg 2, Knesebeckstr. 32

10. Februar 1938

an W. Hayn

ersten Melodie, die in rezitativischer Form gehalten und vom Blech gebracht wird, folgt die zweite der Oboe, schmachtend und weich; und diese, die dritte (im  $\frac{3}{4}$ -Takt), von der Klarinette intoniert, ist gleichsam eingeschachtelt und vermischt mit den Hauptmelodien. Dieser folgt, geführt von der Oberstimme der sonoren Architektur, der Mittelteil mit einem Rhythmus des Xylophones, durchleuchtet von den kristallhellen Klängen der Celesta, Harfe und der Geigen. Dann wendet sich dieser Mittelteil nach der dritten Melodie, gesungen von den Geigen, Bratschen und Violocellen und, nach der zweiten, schließlich zur ersten, wiederholt vom Xylophon. Von da an direkter Anschluß an das „Allegro barbaro“, zum vierten Teil der Rapsodia: „Danza negra“; auf dieser rhythmischen Grundlage erscheint der Anfang der „Anzufung“ und sofort seien die Bratschen und Oboen mit dem Motiv des Tanzes ein, der dann zu Variationen mit hervorstechenden Rhythmen entwickelt wird. Dieser vierte Teil der Rapsodia bricht unter einem Fortissimo des Schlagwerks plötzlich ab, und es folgt der 5. Teil, das Finale, das mit 12 rhythmischen, harmonischen und instrumentalen Variationen in der Art einer freien Passacaglia das interessante Werk abschließt.

Sehr verehrter Herr Baron, von Reznicek

beifolgend übersende ich Ihnen 30 Exemplare  
des Programms des Italienischen Austauschkonzertes.

Mit ergebensten Empfehlungen  
und mit deutschem Gruß

Jhr

Gu.

50. Februar 1938  
8. Februar 1938

ab 19. Febr. 1938

8. Februar 1938

Der Sehr verehrter Herr Baron, ( von Reznicek )

beifolgend sende ich Ihnen das Manuskript zum  
Programm des Austauschkonzertes Italien-Deutschland  
ergebenst zurück.

Mit besten Grüßen und  
den besten Grußen aus dem Austausch-Konzert Italien-  
Deutschland ergebenst zu überreichen.

Heil Hitler !  
Jhr stets ergebener

Reinhard H. Amundriff  
Der Präsident  
Im Auftrage

7. Februar 1938

ab J. F. F. II

## Der Kgl. Italienischen Botschaft

Berlin 35  
Standartenstr. 9

anbei überende ich Ihnen anbei einige Exemplare des Programms  
des morgen stattfindenden Austausch-Konzertes Italien-  
Deutschland ergebenst zu überreichen.

Den für später Mit der Versicherung vorzüglicher Hochachtung

herrnabend Racheckung zugewandte **Der Präsident** Ihr wird die  
Frage Cherubini-Sinfonie hoffentl. **Jm Auftrage** entschieden

Ich möchte noch zu bedenken geben, ob die Einteilung in  
grauen Fortzulaufe bei einem eventuellen Fall der Cher-  
ubini-Sinfonie genau so bleiben soll, oder ob die Takte viel-  
leicht an eine andere Stelle gelegt wird. Sicher wäre dann  
bei der Einteilung für einen Rummel nicht vielleicht zu knapp  
und würde der zweite Teil dann nicht verhältnismäßig lang  
werden? Ich bitte sich auch hierüber bis Sonnabend 1 Uhr ge-  
falligst unterrichten zu wollen.

Ferner wollte ich mir die Frage erlauben, ob in der  
Biographie von Ennio Perrino nicht die Abkürzung GUP aufge-  
worden könnte? Die Konzertbesucher werden sich doch fragen,  
was diese geheimnisvolle Chiffre zu bedeuten hat.

Die mir als Vorlage überlassenen Klarinetten-Sinfonie  
sende ich Ihnen anbei an.

mit ergebneten Grüßen  
J. F. F. II

3. Februar 1938

Ab mit der  
Kunstausstellung

zweigeteiltes Konzertprogramm ist der

R. M. F. F. S.  
Kunstausstellung

zweigeteiltes Konzertprogramm ist der  
Kunstausstellung am Sonnabend 1. Februar 1938  
im Rahmen der Ausstellung der Kunstsammlung des  
Kunstvereins zu veranstalten. Das Programm besteht  
aus zwei Teilen: der ersten und zweiten Part. Die  
Ausstellung ist von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

S. M. F. F. S.

S. M. F. F. S.

Sehr verehrter Herr Baron, ( von Bennewitz )

anbei übersende ich Ihnen die zweite Korrektur des  
italienischen Konzertprogramms. Ich habe mit der Druckerei  
vereinbart, daß das Imprimatur spätestens am nächsten Sonnabend  
mittag 1 Uhr erteilt wird. Es wird dann noch möglich sein die  
Auflage des Programms sorgfältig auszudrucken. Allerdings wäre  
dies der späteste Termin, denn die Druckformen müssen noch am  
Sonnabend Nachmittag zugeschickt werden. Bis 1 Uhr wird die  
Frage Cherubini-Sinfonie hoffentlich endgültig entschieden sein.

Ich möchte noch zu bedenken geben, ob die Einteilung der  
Vortragsfolge bei einem eventuellen Wegfall der Cheru-  
bini-Sinfonie genau so bleiben soll, oder ob die Pause viel-  
leicht an eine andere Stelle gelegt wird. Würde der erste Teil  
bei der Streichung der einen Nummer nicht vielleicht zu kurz  
und würde der zweite Teil dann nicht verhältnismäßig lang  
werden? Ich bitte mich auch hierüber bis Sonnabend 1 Uhr ge-  
fälligt unterrichten zu wollen.

Ferner wollte ich mir die Frage erlauben, ob in der  
Biographie von Ennio Perrino nicht die Abkürzung GUF aufgelöst  
werden könnte? Die Konzertbesucher werden sich doch fragen  
was diese geheimnisvolle Chiffre zu bedeuten hat.

Die mir als Vorlage überlassenen Komponisten-Bildnisse  
Professor Frhr. von Bennewitz  
s. pp. sende ich Ihnen anbei zurück.  
Kneesebeckstr. 32

Mit ergebensten Grüßen

Jhr

Edu

21. Januar 1938

Mit Katal. 21.1.138 P.

R. Antiquitäten &amp; Optik

Sehr verehrter Herr Baron, ( von Reznicek )

die beiden ersten Seiten des italienischen Programms sind gesetzt und die 6 Bildnisse klischiert. Die ersten Korrekturproben füge ich hier bei und möchte mir dazu folgende Fragen erlauben :

1.) Soll die Bezeichnung des Konzertes wiederum I. Internationales Austauschkonzert lauten ? Oder soll das " I. " diesmal wegbleiben ( in Jhrem geschätzten Brief vom 18. d. Mts. finde ich nur die Bezeichnung Italienisches-Deutsches Austauschkonzert ).

2.) Ist die Frage des Protektorats schon entschieden ? Ich habe den Vermerk einstweilen jedenfalls hinzugesetzt. Wir bleiben - wie ich annehme - wohl bei dem Wort Protektorat ? ( in Jhrem Brief sprechen Sie von "Patronat" ).

3.) Heißt Ennio Porrino wirklich so oder P o r i n o - die Unterschrift auf seiner Photographie lässt Zweifel zu. Sie könnte ja ebenso gut Porino wie Porrino heißen .

Jch wäre Jhnen sehr dankbar, wenn Sie mir diese Fragen gütigst beantworten würden .

Mit besten Empfehlungen

Jhr stets ergebener

Herrn

Professor Frhr. von Reznicek

Bln-Charlottenburg 2  
Knesebeckstr. 32

An

724 '26

123

## R. AMBASCIATA D'ITALIA

Berlin, den 18. Januar 1938/XVI

0389

Herrn  
Prof. Dr. Amersdorffer  
Preussische Akademie der Künste  
B e r l i n  
Pariser Platz 4

In Beantwortung Ihres gefl. Schreibens vom 17. d. Mts. beehtet sich die Kgl. Italienische Botschaft Ihnen in der Anlage einige Zeichnungen des italienischen Staatswappens zu übersenden.

Mit vorzüglichster Hochachtung  
Der Kgl. Italienische Botschafter

13 A. 3

BUU-CHIEN-CHU  
BUU-CHIEN-CHU

Abstand 10 cm  
mit 2 Metern 1.398.

17. Januar 1938

Der Unterzeichnete ist beauftragt, das  
Programm des bevorstehenden internationalen Aus-  
tauschkonzertes Italien-Deutschland in typographi-  
scher Hinsicht zu gestalten und beabsichtigt dem  
Programm dieselbe Form zu geben wie den beigefüg-  
ten Programmen für die Austauschkonzerte Frank-  
reich-Deutschland und Finnland-Deutschland, ins-  
besondere sollen auf dem Titelblatt des Programm-  
heftes die Hoheitszeichen der beiden Länder ange-  
bracht werden. Der Unterzeichnete wäre deshalb  
zu besonderem Dank verpflichtet, wenn ihm durch  
die Botschaft eine Vorlage des italienischen Ho-  
heitszeichens in authentischer genauer Zeichnung  
für einige Tage überlassen werden könnte. Die  
Vorlage kann beliebige Größe haben, da sie für  
das Druckklischee auf das entsprechende Format  
verkleinert wird.

Mit verbindlichstem Dank im voraus zeichne  
ich  
a) Auf dem kleinen Formblatt  
in vorzüglicher Hochachtung

*Rein.*

K 103 August Hartmann

Kirch 3<sup>125</sup>

Leitung: Maestro Adriano Sualdi  
Das Berliner Philharmonische Orchester

### Dortragsfolge

Piero Calabritti: Introduktion (zu der „Suite Agreste“)

Renato Parodi: Villanella (Präludium und Fugette)

Luigi Cherubini: Sinfonie D-dur (1815)

- 1. Largo, Allegro
- 2. Larghetto cantabile
- 3. Minuetto
- 4. Allegro assai

Pause

Pause

Ennio Porrino: Notturno e Danza

II ~ NO

Ildebrando Pizzetti: „La Pisanella“

- a) Auf dem Molo von Famagusta
- b) Sarabande

1a

Adriano Sualdi: „Africa“ Rapsodia coloniale

1. Invocazione
2. Inno
3. Danza color oliva
4. Danza negra
5. Finale

Zwischenfall Dreyfus

do 1

Ständiger Rat für die  
Internationale Zusammenarbeit  
der Komponisten

E. N. von Reznicek  
Delegierter Deutschlands  
Berlin - Charlottenburg  
Knesebeckstraße 32  
91 20 28

18.1.1938

*Al*  
*Ag*

Herrn Professor  
Dr. Amersdorffer  
Berlin W.  
Pariser Platz 4

Einschreiben!

Sehr verehrter Herr Professor,

verabredungsgemass schicke ich Ihnen heute die Vor-  
tragsfolge des Italienisch-Deutschen Internationalen Austauschkonzertes,  
8. Februar 1938, in der Singakademie.

Leitung: Maestro Adriano Lualdi

Das Berliner Philharmonische Orchester.

Piero Calabriti: Introduktion (zu der "Suite Agreste")  
Renato Parodi: Villanella (Praeludium und Fugette)  
Luigi Cherubini: Sinfonie D dur

- Pause -

Ennio Porrino: Notturno e Danza  
Ildebrando Pizzetti: "La Pisanella"  
a) Auf dem Molo von Famagosta  
b) Sarabande  
Adriano Lualdi: "Africa".

Im Austausch für das am 17. Dezember 1938 in Neapel stattfindende Kon-  
zert mit Werken zeitgenössischer Deutscher Komponisten.  
Die offizielle Zusage der Exzellenz Attolico, *wegen des Patronates* obwohl ich gestern mit ihm  
lange darüber gesprochen habe, habe ich noch nicht. Anfang nächster Woche  
hoffe ich, Ihnen das noch fehlende Material für das Programm nachliefern  
zu können.

Mit besten Empfehlungen

Ihr ergebenster

*E. N. v. Reznicek*

bitte wenden!

IS.  
Eben erhalte ich ein Originalfoto von Lualdi und lege es bei.  
Von Pizetti habe ich dieselbe Reproduktion erhalten, die ich  
Ihnen bereits gestern übergeben habe. Damit wird es wohl sein  
Bewenden haben.

D.U.

Ständiger Rat für die  
Internationale Zusammenarbeit  
der Komponisten

E. N. von Reznicek  
Delegierter Deutschlands  
Berlin - Charlottenburg  
Kösebeckstraße 32  
1 91 20 28

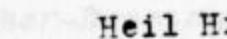
29.1.1938

An die  
Preuss. Akademie der Künste  
Berlin W.  
Pariser Platz 4

Sehr geehrter Herr,

den Vorschlag, die Symphonie von Cherubini im  
Programm für den 8. Februar 1938 zu streichen, bitte ich als ultima  
ratio zu betrachten.

Vorläufig habe ich mich mit dem Propagandaministerium in Verbindung gesetzt und an den Verlag geschrieben. Von den Resultaten werde ich in kürzester Zeit berichten.

schriftlich das genaue Programm und  
anzustellen. Die Eurechter- Heil Hitler !  
von 29. Dezember 1941. 

E. W. v. Regnicell

Wen. a. 22.9. 38

## Anlagen

K103

zu den Akten W

728

# BERLINER PHILHARMONISCHES ORCHESTER

G. m. b. H.

TELEGRAMM-ADRESSE:  
PHILHARMON BERLIN

BANKKONTO:  
BERLINER STADTBANK  
GEROKASSE 2, NR. 77, LINKESTR. 7-8  
POSTSCHEN-KONTO:  
BERLIN NR. 192560

neue Adresse:

Berlin SW. 11  
Bernburger Str. 23  
Tel.-Sammeinummer 19 64 11

BERLIN W 35, den 10. Januar 1938.  
DORNBERGSTR. 6  
FERNSPRECHER: 211860  
214740  
211710

Wg/Dki.

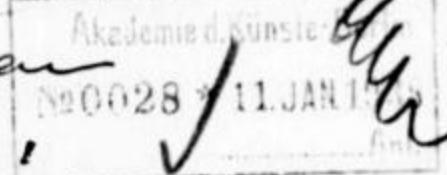
An die

Preussische Akademie der Künste

Berlin W. 8

Pariser Platz 4.

Sehr geehrte Herren!



Wir bestätigen Ihnen das Telefongespräch vom Sonnabend, wonach die Proben für das nächste Konzert mit Ihnen wie folgt liegen:

- ✓ Sonnabend, 5. Februar 10 Uhr in der Philharmonie S.A.
- ✓ Montag, 7. " 16 " dto.
- ✓ Dienstag, 8. " 10 " in der Sing-Akademie.

Wir bitten Sie, uns jetzt möglichst umgehend schriftlich das genaue Programm und die genaue Besetzung mitzuteilen. Die Streicher-Besetzung, die Sie in Ihrem Schreiben vom 28. Dezember nannten, ist in Ordnung.

Heil Hitler!

Berliner Philharmonisches  
Orchester G. m. b. H.

*Philharmon*

u. d. 22.9.38

J. A. Fröh  
5/2. 4 1/2 in der S.A.  
8/2. 4 1/2 in der S.A.

u.  
d.  
x.

*Fröh*

K103

## BERLINER PHILHARMONISCHES ORCHESTER

11. Januar 1938

ab <sup>1938</sup> 11

Sehr verehrter Herr Professor,

hiermit bestätigen wir den Empfang Ihres Schreibens vom 10. Januar d. Js. sowie der Abschrift des an Herrn von Benda gerichteten Schreibens und hoffen, dass nunmehr alle Punkte unserer Verhandlungen mit dem Philharmonischen Orchester wegen unseres Austauschkonzertes am 8. Februar klargestellt sind.

Mit deutschem Gruss  
Heil Hitler!

Wolff

An den

Ständigen Rat für die Internationale  
Zusammenarbeit der Komponisten  
z. Hd.d. Herrn Professors

Freiherrn von Reznicek

Berlin-Charlottenburg

Knesebeckstr. 32

6661

Ständiger Rat für die  
Internationale Zusammenarbeit  
der Komponisten

E. N. von Reznicek  
Delegierter Deutschlands  
Berlin - Charlottenburg  
Knesebeckstraße 32  
912028

10. Januar 1938

Herrn  
Kurt von Wolfurt  
Berlin W.  
Pariser Platz 4  
Pr. Akademie der Künste

Sehr geehrter Herr Kollege,

anbei Abschrift meines Briefes vom heutigen Tage  
an Herrn v. Benda. In diesem Schreiben sind die Punkte, die für das  
Internationale Austauschkonzert Italien-Deutschland in der Singakademie  
am 8. Februar 1938 in Betracht kommen, festgelegt.

Mit der Bitte um gefällige schriftliche Bestätigung,

Heil Hitler!

Ergebenst

E. N. v. Reznicek

1 Anlage

neb an  
Ständiger Rat für die Internationale  
Zusammenarbeit der Komponisten  
z. H. H. B. Berlin  
Vertreter von Reznicek  
Berlin-Charlottenburg

W

28. December 1937  
10. Januar 1938

*Uhr 20*  
An das  
Philharmonische Orchester  
Berlin W.35  
Dörnbergstr.6

Sehr verehrter Herr Professor,

Sehr geehrter Herr von Benda, auf Ihr an Herrn Professor Schumann  
gerichteten bestätige die telefonische Mitteilung Ihres Büros  
vom 7. Januar 38, dass Sie für die Proben zum Italienisch-Deutschen  
Austauschkonzert (am 8. Februar 1938 in Berlin, Singakademie) Sonnabend  
5. Februar 10 Uhr, Montag 7. Februar 16 Uhr in der Philharmonie und  
Dienstag 8. Februar in der Singakademie reserviert haben.

Auch bestätige ich, dass ich durch die Preuss. Akademie der Künste für  
dasselbe Konzert folgende Besetzung Ihres Streichorchesters bestellt  
habe: 12 I., 10 II. Vln. 8 Br., 8 Cello, 6 Kb. Ferner:

1 IV. Trompete 6 Bass.

1 II. Harfe Wir wären Ihnen sehr verbunden, wenn wir von Ihnen  
1 Klavier möglichst bald die genaue übrige Besetzung ( Bläser, Schlag-  
Schliesslich ersuche ich, das Schlagwerk (ausser den Pauken) mit drei  
Herren zu besetzen. Spieler des Philharmonischen Orchester recht-  
Endlich bitte ich Sie noch dringend, Ihren Einfluss dahin auszuüben,  
dass Herr Staatssekretär Lualdi je volle 3 Stunden (inkl. 1/4 Stunde  
Pause) probieren darf.

Heil Hitler!

Indem ich Ihnen im Namen des "Conseil permanent pour la cooperation  
An den  
Ständig internationale des compositeurs" für Ihre freundliche Unterstützung  
Internationale Zusammen-  
arbeit den herzlichsten Dank ausspreche,

Herrn Professor  
Freiherrn von Reznicek  
Berlin-Charlottenburg  
Knoesebeckstr. 32

Heil Hitler!

Ergebenst

28. Dezember 1937

Ständiger Rat für die  
Internationale Zusammenarbeit  
der Komponisten

ab 1938

Herr Prof. Ludwig Schumann  
Vizepräsident des Präsident des  
Fachakademie der Künste  
Berlin  
Fachakademie

Sehr verehrter Herr Professor,

bezugnehmend auf Ihr an Herrn Professor Schumann  
gerichtetes Schreiben vom 20. d. Mts. erlauben wir uns  
mitzuteilen, dass wir beim Philharmonischen Orchester für  
das italienisch-deutsche Austauschkonzert am 8. Februar  
1938 folgende Streicherbesetzung bestellt haben:

12 1. Violinen  
10 2. Violinen  
8 Bratschen  
8 Celli  
6 Bässe.

Wir wären Ihnen sehr verbunden, wenn wir von Ihnen  
möglichst bald die genaue übrige Besetzung ( Bläser, Schlag-  
zeug usw. ) erfahren könnten, um auch in diesem Falle die  
Anzahl der Spieler dem Philharmonischen Orchester recht-  
zeitig angeben zu können.

Mit deutschem Gruss

Heil Hitler!

Abteilung für Musik

Im Auftrage

An den  
Ständigen Rat für die  
Internationale Zusammenarbeit  
der Komponisten  
Herrn Professor  
Freiherr von Reznicek  
Berlin-Charlottenburg  
Knessebeckstr. 32

Wolff

K.W.B

Ständiger Rat für die  
Internationale Zusammenarbeit  
der Komponisten

E. N. von Reznicek 20.12.37  
Delegierter Deutschlands  
Berlin - Charlottenburg  
Knesebeckstraße 32  
912028

Herrn Prof. Dr. Georg Schumann  
Stellvertretender Präsident der  
Preuss. Akademie der Künste  
Berlin W.  
Pariserplatz 4

*Reznicek*

Lieber Freund,

ich habe mit Benda abgemacht, dass die Verstärkungen für das Italienisch-Deutsche Austauschkonzert am 8. Februar 1938 schon jetzt bestellt werden würden, und zwar (Pulte) 6,5,4,4,3. Sei bitte so gut, die Angelegenheit gleich in Ordnung zu bringen und mir dann schriftlich Bescheid zu geben. Und vergiss nicht, dass beim Finnischen Konzert die Konfusion gemacht wurde. Lass Dir alles schriftlich geben, denn mit den Brüdern kann man nicht vorsichtig genug sein.

Mit den herzlichsten Grüßen

Dein ergebenster

*E. N. v. Reznicek*

Glückliche Feiertage!

PS. Die Verstärkungen zahlt das Promi.

## BERLINER PHILHARMONISCHE ORCHESTER

28. Dezember 1937

W. W. W.

vB/Wg.

Sehr geehrte Herren,

bezugnehmend auf Ihr Schreiben vom 16. d. Mts. teilen wir Ihnen mit, dass die von Ihnen angegebene Streicherbesetzung für das italinisch-deutsche Austauschkonzert am 8. Februar 1938 nicht ganz genau stimmt. Wir benötigen:

- 12 1. Violinen
- 10 2. Violinen
- 8 Bratschen
- 8 Celli
- 6 Bässe.

In Ihrer Aufstellung waren nur 7 Bratschen und 7 Celli angegeben. Ueber die Besetzung der Bläser, des Schlagzeugs usw. erhalten Sie demnächst von uns noch genaue Angaben.

Mit deutschem Gruss  
Heil Hitler!  
Abteilung für Musik  
Im Auftrage

An das  
Berliner Philharmonische  
Orchester

B e r l i n   S W 11  
Bernburgerstr. 23

Wolff

K. W.

BERLINER PHILHARMONISCHES ORCHESTER  
G. m. b. H.

TELEGRAMM-ADRESSE:  
PHILHARMON BERLIN

BANKKONTO:  
BERLINER STADTBANK  
GIROKASSE 2, NR. 77, LINKESTR. 7-8  
POSTSHECK-KONTO:  
BERLIN NR. 132580

Berlin SW. 11 vB/Wg.  
Bernburger Str. 23  
Tel.-Sammeinummer 19 64 11

BERLIN W 35, den 16. Dez. 37  
DÖRNBERGSTR. 6  
FERNSPRECHER: 211860  
214740  
211710

neue Adresse:

Berlin SW. 11 vB/Wg.  
Bernburger Str. 23  
Tel.-Sammeinummer 19 64 11

An die

Preussische Akademie der Künste  
Berlin W.8.  
Pariser Platz 4

*[Handwritten signature]*

Sehr geehrte Herren,  
auf das Schreiben des Herrn von Reznicek vom 9. ds.  
Mts. bestätigen wir Ihnen, dass wir Ihnen für das deutsch-  
italienische Austauschkonzert am 8. Februar n.J. eine Strei-  
cherbesetzung von 12, 10, 7, 7, 6 Spielern zur Verfügung  
stellen.

Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie uns recht bald die  
Werke mitteilen würden, damit wir wissen, wieviel Bläser  
an dem Konzert teilnehmen müssen.

65443

Heil Hitler!  
Berliner Philharmonisches  
Orchester G. m. b. H.

8

*[Handwritten signatures]*

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

**AKTE 1043**

**ENDE**